

# **Deutsches Archiv**

**für**

## **Erforschung des Mittelalters**

**namens der Monumenta Germaniae Historica**

**herausgegeben von**

**HORST FUHRMANN    HANS MARTIN SCHALLER**

**34. Jahrgang**

**1978**

**BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN**

# Geschichtsbetrachtung bei Vincenz von Beauvais

## Die Apologia Actoris zum Speculum Maius

Von

Anna-Dorothee v. den Brincken

Inhalt: A. Zur Fragestellung S. 410 — B. Die Apologia Actoris S. 417 1. Die Erläuterungen der Apologia Actoris: a. Zum Anlaß und zur Zielsetzung des Werkes S. 417. b. Zum Aufbau und zur Arbeitstechnik S. 420. c. Zur Wertung der Vorlagen S. 422. d. Zum Ordnungsprinzip einer heilshistorischen Abfolge S. 427 e. Zur Benutzung des Speculum Maius S. 431. 2. Die *historica narratio* in der Enzyklopädie des Vincenz — Zur Theorie der Mendikantenhistoriographie S. 437. a. Der quantitative Anteil geschichtstheoretischer Ausführungen an der Apologia Actoris S. 437. b. Die historische Enzyklopädie als Hilfsmittel der Prediger S. 438. c. Der Wissenschaftscharakter der Geschichte aus der Sicht der Bettelmönche S. 443. d. Geschichte als Form des Gotteslobes S. 446. 3. Beobachtungen zur Entstehung des Speculum Maius auf Grund der verschiedenen Rezensionen der Apologia Actoris S. 449. a. Zu ausgewählten Handschriften des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts S. 451. b. Die mißratene Spiegelung der handschriftlich belegten Rezensionen in den Frühdrucken S. 453. c. Daten zur Entstehung der Rezensionen der Apologia Actoris S. 455. — C. Zusammenfassung S. 463. — D. Anhang: Text der Apologia Actoris auf Grund von 12 ausgewählten Handschriften des 13. und frühen 14. Jahrhunderts S. 465.

### A. Zur Fragestellung

Vincenz von Beauvais hat seinem Speculum Maius, der umfangreichsten Enzyklopädie des Mittelalters, eine Einführungs- und zugleich Rechtfertigungsschrift zu seinem Werk vorangestellt. Sie erscheint im Speculum Historiale und im Speculum Naturale unter dem Titel *Apologia totius operis*, im Speculum Doctrinale sowie im Widmungsexemplar der Frühfassung des Speculum Historiale für König Ludwig IX. als *Libellus totius operis apologeticus*, während als Seitenüberschrift in allen Handschriften des Speculum Historiale, des Speculum Naturale sowie des Speculum Doctrinale übereinstimmend die Kurzform *Apologia Actoris* gebraucht ist<sup>1)</sup>. Dieser für Vincenz charakteristische Titel soll daher auch in den folgenden Ausführungen Verwendung finden.

<sup>1)</sup> Das gilt für die Handschriften H<sub>1-5</sub>, N<sub>1-2</sub> und D<sub>1</sub>. In den Handschriften N<sub>3</sub> und D<sub>2-3</sub> fehlen Seitenüberschriften, während die Rezension R auch auf jeder Seite umständlich *Prologus sive libellus totius operis apologeticus* angibt. Zur Handschriftenbenennung vgl. unten Kap. 3a.

Vincenz gilt als Kompilator *par excellence*. Das war im 13. Jahrhundert eine sehr verdienstvolle und angesehene wissenschaftliche Tätigkeit. Der moderne Historiker will jedoch Vincenz selbst, seine eigene Denkweise aufspüren: für ihn empfiehlt sich daher die *Apologia Actoris* in besonderem Maße als Studienobjekt. Vincenz pflegt seine Quellen zu benennen, die eigenen spärlichen Beimischungen kennzeichnet er durch den Zusatz *actor* im Sinne von *auctor*<sup>2)</sup>). Nun ist auch die *Apologia Actoris* keineswegs nur sein eigenes Werk, auch hier hat er viele Autoritäten exzerpiert; doch wird seine eigene Denkweise hin und wieder greifbar. Diese Tatsache ist Anlaß, die *Apologia Actoris* einer erneuten Interpretation zu unterziehen<sup>3)</sup>). Dabei überraschen eine Reihe der Sache nach längst bekannte Aussagen zum mittelalterlichen Universalgeschichtsverständnis, wie sie der Verfasserin in dieser einfachen und treffenden Form noch in keiner Weltchronik begegnet sind. Sie sollen daher im Anhang einem größeren Interessentenkreis nahegebracht werden. Außerdem fällt bei Auslegung der *Apologia Actoris* auf, daß diese primär Einleitung in ein Geschichtswerk, d. h. in das *Speculum Historiale* ist; das *Speculum Naturale* erhält wesentlich weniger Beachtung, *Speculum Doctrinale* und *Speculum Morale* sind in den bisher im Druck zugänglichen Fassungen der *Apologia Actoris* nur in Umrissen charakterisiert, doch kann in den Handschriften der *Apologia* zum *Speculum Doctrinale* eine künftig als Rezension D bezeichnete Version nachgewiesen werden, die vom *Speculum Doctrinale* eine gewisse Vorstellung gibt.

Vincenz hat ausdrücklich gewünscht<sup>4)</sup>, daß die *Apologia Actoris* jedem der geplanten zwei bzw. drei oder vier Einzelteile seines Werkes, d. h. dem *Speculum Naturale*, *Speculum Doctrinale*, *Speculum Morale* und *Speculum Historiale* vorausgehen sollte. Er war sich nämlich der Tatsache bewußt, daß sein *Speculum Maius* einen Umfang anzunehmen im Begriffe war, der es nicht jeder Bibliothek gestattete, sich Exemplare sämtlicher Teile zuzulegen. Es erschien ihm daher sinnvoll, die Einzelteile der Enzyklopädie jeweils so zu verselbständigen, daß sie für sich brauchbar waren, indem sie den Leser über das Gesamtanliegen des Autors sowie über den Inhalt der fehlenden Teile kurz informierten<sup>5)</sup>.

---

<sup>2)</sup> Vgl. unten *Apologia Actoris* c. 3; die Handschrift N<sub>1</sub> hat *auctor*.

<sup>3)</sup> Dies geschah im WS 75/76 in einer Übung des Historischen Seminars an der Universität Köln. Allen 18 Teilnehmern, von denen stellvertretend für die übrigen Klaus Bailly, Martin Haeusler, Bernhard Limper und Bernhard Wißmann genannt seien, sei an dieser Stelle aufrichtig für ihre Aktivität und Ausdauer gedankt.

<sup>4)</sup> *Apologia Actoris* c. 19.

<sup>5)</sup> *Apologia Actoris* c. 20.

Das Mittelalter hat sich offenbar an diese Anweisung gehalten, wie die Handschriften beweisen, desgleichen die frühen Drucke. Als aber 1624 die Benediktiner von S.-Vaast ihre vierteilige Ausgabe zu Douai veröffentlichten, setzten sie sich über die Bitte des Autors vermutlich aus Sparsamkeitsgründen hinweg und druckten die *Apologia Actoris* nur vor Teil I, dem *Speculum Naturale*. Wohl auch deshalb hat die *Apologia Actoris* bei den Historikern, die gewöhnlich vor allem das *Speculum Historiale* ihrer besonderen Aufmerksamkeit würdigten, noch nicht das ihr gebührende Interesse gefunden. Unglücklicherweise hat sich seit 1624 kein Herausgeber mehr für Vincenz gefunden. Sein Werk pflegt daher zumeist noch immer in dieser letzten, besonders fehlerhaften, aber jüngst wieder nachgedruckten Edition<sup>6)</sup> konsultiert zu werden. Die Frühdrucke gelten zwar als besser<sup>7)</sup>, sind aber rar, sehr kostbar und in der Regel besonders unhandlich.

Vincenz hat für jeden Teil seines *Speculum Maius* die *Apologia Actoris* leicht abgewandelt: insbesondere das letzte, gewöhnlich als 20. gezählte Kapitel ist immer eine spezifische Einleitung zum nachfolgenden Teil der Enzyklopädie, daher auch bisweilen als spezieller Prolog von der Forschung angesprochen worden<sup>8)</sup>. Nicht einmal das haben die ersten Drucker richtig bemerkt, sie leiten nämlich mit der für das *Speculum Naturale* gedachten Fassung — künftig als Rezension N der *Apologia Actoris* bezeichnet — auch das *Speculum Historiale* ein<sup>9)</sup>, entnahmen den Text also offensichtlich einer Handschrift des *Speculum Naturale*.

Da sich die folgenden Studien besonders mit der *historia temporalis* bei Vincenz befassen, wird sowohl der Edition im Anhang als auch der folgenden Interpretation grundsätzlich der Text der Rezension H, d. h. der Version der *Apologia* im *Speculum Historiale* zugrunde gelegt, sofern

---

<sup>6)</sup> Vincentius führte noch den Beinamen *Burgundus*, das ganze Werk erschien als *Bibliotheca Mundi* und *Speculum Quadruplex* in 4 Bänden zu Douai 1624, Repr. Graz 1965.

<sup>7)</sup> So Jean Richard in der Introduction zu: Simon de Saint-Quentin, *Histoire des Tartares* (Documents relatifs à l'histoire des croisades 8, 1965) S. 10.

<sup>8)</sup> Vgl. Serge Lusignan, *Le Speculum Doctrinale*, livre III: Etude de la logique dans le miroir des sciences de Vincent de Beauvais (Thèse Ph. D. dactyl. Montréal 1971). Von dieser XVII und 465 Seiten starken Spezialuntersuchung wurde nur der erste Teil in Kopie benutzt, der bis S. 89 die *Apologia Actoris* und die Genesis des *Speculum Maius* behandelt, also weit über den im Titel benannten Fragenbereich hinausgreift. Zu den Einzelprologen vgl. ebd. S. 6 und 14.

<sup>9)</sup> Vgl. unten Kap. 3b.



das nicht anders vermerkt ist. Die Varianten der Rezensionen N und D erscheinen im textkritischen Apparat der Edition.

Über die geplanten Teile des Gesamtwerkes gibt vornehmlich das 16. Kapitel der *Apologia Actoris* in den Rezensionen H und N bzw. das entsprechende 17. Kapitel der Rezension D Auskunft: in der gewöhnlich im Druck zugänglichen Fassung ist von vier Teilen und vier Bänden des *Speculum Maius* die Rede. Sie sollen 1) die Naturgeschichte, 2) die Abfolge des Wissens, 3) die moralische Unterweisung und 4) die zeitliche Geschichte zum Gegenstand haben. Entsprechend bietet die Ausgabe aus Douai vier *Specula*, wie sie auch aus Frühdrucken bekannt sind. Nun weiß man aber seit mehr als zweieinhalb Jahrhunderten<sup>10)</sup>, daß der dritte Teil, das *Speculum Morale*, einen völlig anderen Charakter als die übrigen *Specula* trägt: während diese in viele Bücher und wiederum in zahlreiche Kapitel eingeteilt sind, besteht jenes aus nur drei Büchern, die in Teile und Distinktionen gegliedert sind; es baut weitgehend auf den Schriften des Thomas von Aquin auf und bezeichnet Ludwig IX. von Frankreich bereits als Heiligen<sup>11)</sup>: dessen Kanonisation erfolgte aber erst 1297. Dieses *Speculum* gehört in der überlieferten Fassung mithin sicher erst in den Anfang des 14. Jahrhunderts und kann niemals den 1264 verstorbenen Vincenz zum Verfasser haben. Ebenso wenig kann es dem Verfasser der *Apologia Actoris* in seiner jetzigen Fassung vorgelegen haben. Vielmehr nimmt die gesamte Forschung seit Jacques Echard an, daß sämtliche Handschriften der *Apologia Actoris*, die in c. 16 von vier Teilen und vier Bänden sprechen, erst nach der Entstehung des apokryphen *Speculum Morale* geschrieben oder durch Interpolation entstellt wurden. Da uns die Handschriftenverzeichnisse aber eine Reihe von Textzeugen benennen, die vor dem vermutlichen Entstehungsdatum des *Speculum Morale* geschrieben sind, war ein weiterer Ansatzpunkt für die folgenden Untersuchungen die Überprüfung derjenigen Manuskripte, die paläographisch ins 13. und in die allerersten Anfänge des 14. Jahrhunderts zu setzen sind: gerade die Form der Interpolation mußte den Schlüssel zur Genesis des *Speculum Maius* liefern.

---

<sup>10)</sup> Vgl. Jacques Echard, *Sancti Thomae Summa suo auctori vindicata, sive de V.F. Vincentii Bellovacensis scriptis dissertatio* (Paris 1708); leichter zugänglich und hier benutzt in der Kurzfassung bei Jacques Quétif und Jacques Echard, *Scriptores Ordinis Praedicatorum* 1 (Paris 1719) S. 212—240.

<sup>11)</sup> *Speculum Morale* (Douai 1624) col. 992 l. III p. 3 dist. 1, dazu Quétif-Echard (wie Anm. 10) S. 227.

Die *Apologia Actoris* findet sich kennzeichnenderweise weder in Handschriften noch in Drucken des apokryphen *Speculum Morale*<sup>12)</sup>. Die Fassung des 16. Kapitels der *Apologia Actoris* weicht — das war die große Überraschung — in den einzelnen Rezensionen hinsichtlich der Ankündigung von Teilen und Bänden erheblich voneinander ab, wobei innerhalb jeder Rezension bei allen Handschriften volle Übereinstimmung herrscht: alle fünf konsultierten Handschriften der Rezension H — und einige von ihnen sind sicher älter als das *Speculum Morale*! — sprechen von vier Teilen und vier Bänden, die drei herangezogenen Zeugen der Rezension N von vier Teilen, aber nur von drei Bänden<sup>13)</sup>, die drei befragten Manuskripte der Rezension D von drei Teilen und drei Bänden<sup>14)</sup>. Auch sonst lassen sich die unterschiedlichen Rezensionen der *Apologia Actoris* sehr deutlich herausarbeiten, wie aus dem textkritischen Apparat im Anhang leicht erhellt. Hier ist also ein Ausgangspunkt für die folgenden Beobachtungen zur Genesis von Vincenz' Enzyklopädie und insbesondere der *Apologia Actoris* zu suchen. Um jedoch die Untersuchung nicht ins Uferlose ausgreifen zu lassen, bleibt sie auf etwa ein Dutzend früher Handschriften beschränkt.

Vincenz hat sein Werk nicht in der von ihm selbst vorgesehenen Ordnung Teil I—IV bearbeitet. Vielmehr hat er offenbar über einen langen Zeitraum hin an mehreren Teilen gleichzeitig gewirkt, diese allerdings unterschiedlich zügig vorangeführt und den ursprünglichen Gliederungsplan wiederholt geändert. Obwohl sich an einigen Stellen chronologische Bezüge auf die Abfassungszeit ausmachen lassen, sollte man diese nur sehr vorsichtig auswerten, da die einzelnen Fassungen, an denen auch Helfer mitwirkten, nicht einer endgültigen Redaktion unterzogen wurden. So findet sich im *Speculum Historiale* Buch 32<sup>15)</sup> c. 105 eine Schlußkomputation auf das Jahr 1244: sie steht auch in allen denjenigen Fassungen des *Speculum Historiale*, die nach 1250 bzw. 1253 entstanden sind, ist also nie dem Zeitpunkt der Redaktion angeglichen

---

<sup>12)</sup> Die gleiche Beobachtung findet sich schon bei Echard, vgl. hierzu u.a. Lusignan (wie Anm. 8) S. 14.

<sup>13)</sup> Die Handschrift N<sub>3</sub> scheint da auf den ersten Blick eine Ausnahme zu machen und der Rezension H zu folgen; doch liegt hier eine nachträgliche Korrektur vor, vgl. unten Anm. 149.

<sup>14)</sup> Erscheint in den Handschriften als c. 17, da die Rezension D hinter c. 10 ein Kapitel einschiebt. Zu weiteren Textzeugen vgl. Anm. 144.

<sup>15)</sup> Die Zählung der Bücher des *Speculum Naturale* und *Speculum Historiale* folgt den Handschriften, nicht der Ausgabe von Douai: da die Manuskripte die *Apologia Actoris* als 1. Buch mitzählen, kennen sie 33 bzw. 32 statt nur 32 bzw. 31 Bücher.

worden<sup>16)</sup>. Doch finden sich weitere sichere Spuren über die Arbeit am *Speculum Historiale* in der 1246/47 König Ludwig gewidmeten, die erste Hälfte des Werkes umfassenden Handschrift, die in Dijon aufbewahrt und die hier als *Recensio Regalis* oder Rezension R eingeordnet ist<sup>17)</sup>; endlich hat Vincenz die letzten Bücher des *Speculum Historiale* um seine erst nach 1248 erworbenen Kenntnisse von den Mongolen erweitert<sup>18)</sup>, spätere Zusätze weisen sogar in die Anfänge der fünfziger Jahre. Vom *Speculum Naturale* sind in der Rezension R sechs Bücher bezeugt<sup>19)</sup>, Erweiterungen zeigen, daß das *Speculum Naturale* und das *Speculum Doctrinale* erst im Laufe der fünfziger Jahre endgültige Gestalt annahmen<sup>20)</sup>. Zu diesen unterschiedlichen Schlußterminen paßt die Beobachtung, daß die *Apologia Actoris* in der Rezension D am ausführlichsten ist und diese daher die letzte Fassung der *Apologia* darstellt. Vincenz hat demnach bei Abfassung der *Apologia* in der Rezension H vier Teile und vier Bände im Sinne, reduziert dann auf vier Teile in drei Bänden, um sich schließlich auf drei Teile in drei Bänden zu beschränken.

In jedem Falle haben Beobachtungen zur Genesis des Gesamtwerkes nur hypothetischen Charakter, solange nicht die umfangreiche Überlieferung berücksichtigt ist. Eine im vorliegenden Falle auf nur 12 frühe Handschriften beschränkte Untersuchung trägt zwangsläufig Züge einer gewissen Willkür in der Auswahl. Außerdem müßte eigentlich laufend und zu jedem Begriff Vincenz' Gesamtwerk zur Interpretation der *Apologia Actoris* herangezogen werden, was hier nur sehr spora-

<sup>16)</sup> Zu den Daten vgl. vor allem Berthold Louis Ullman, *A Project for a New Edition of Vincent of Beauvais, Speculum* 8 (1933) S. 312—326, bes. S. 315ff.

<sup>17)</sup> Es handelt sich um die Handschrift Dijon 568; über sie grundlegend C. Oursel, *Un exemplaire du "Speculum Maius" de Vincent de Beauvais, provenant de la bibliothèque de Saint Louis*, BECh 85 (1924) S. 251—262, mit Edition der Widmung und der speziellen Einleitung, jedoch ohne die Frühform der *Apologia Actoris*.

<sup>18)</sup> Vgl. hierzu Richard (wie Anm. 7); ferner Gregory G. Guzman, *The Cambron Manuscript of the Speculum Historiale*, *Manuscripta* 13 (1969) S. 95—104; ders., *Simon of Saint-Quentin and the Dominican Mission to the Mongol Baiju: A Reappraisal*, *Speculum* 46 (1971) S. 232—249; ders., *Simon of Saint-Quentin as Historian of the Mongols and Seljuk Turks*, *Mediaevalia et Humanistica* N.S. 3 (1972) S. 155—178; ders., *The Encyclopedist Vincent of Beauvais and his Mongol Extracts from John of Plano Carpini and Simon of Saint-Quentin*, *Speculum* 49 (1974) S. 287—307.

<sup>19)</sup> Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 262.

<sup>20)</sup> Vgl. oben Anm. 16; dazu Gottfried Göller, *Vincenz von Beauvais O.P. (um 1194—1264) und sein Musiktraktat im Speculum doctrinale* (Diss. Köln 1959, auch *Kölner Beiträge zur Musikforschung* 15, 1959) S. 29—35; Lusignan (wie Anm. 8) S. 35ff.

disch geschieht. Im Mittelpunkt soll vielmehr Vincenz' Geschichtsverständnis stehen: denn sein Einfluß und seine Wirkung auf die gesamte spätmittelalterliche Historiographie kann schwerlich überschätzt werden.

Wer sich mit Vincenz' Mammutwerk befaßt, wird hin und wieder an der Tatsache Anstoß nehmen, daß es wenig ausgefeilt ist. Betrachtet man aber den Umfang, so leuchtet es ein, daß Vincenz — trotz eines Stabes von Hilfskräften — überfordert war. Aus demselben Grund hat das *Speculum Maius* bisher keinen adäquaten Herausgeber gefunden: eine Einzelperson ist dieser Aufgabe nicht gewachsen. Um so hoffnungsvoller und gespannter darf man der kritischen Ausgabe entgegensehen, die seit 1966 vom Centre de Recherches et d'Applications Linguistiques (C.R.A.L.) der Universität Nancy II in Zusammenarbeit mit dem Institut de Recherches et d'Histoire des Textes (I.R.H.T.) in Paris unter Leitung von Jean Schneider in Angriff genommen wird: im „Atelier Vincent de Beauvais“ wirkt ein mit modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüstetes Gremium von Fachleuten daran, das Gesamtwerk der Forschung zugänglich zu machen. Zweifel, ob angesichts dieser Situation die folgenden bescheidenen Ausführungen eine Publikation noch lohnen, haben das Wohlwollen und die Hilfsbereitschaft der französischen Kollegen beseitigt, die der Verfasserin gedruckte<sup>21)</sup> sowie hektographierte Arbeitsmaterialien<sup>22)</sup> zur Verfügung stellten, als die Edition der *Apologia Actoris* im Rohbau bereits vorbereitet war. Die Ergebnisse stimmen keineswegs immer mit denen aus Nancy überein, wurden aber im ursprünglichen Zustand belassen<sup>23)</sup> trotz der schmalen Textzeugenbasis und der geringen technischen Möglichkeiten: Damit soll

---

<sup>21)</sup> Hélène Naïs et Jean Schneider, *L'Atelier Vincent de Beauvais*, *Revue d'histoire des textes* 4 (1974) S. 438—443; Jean Schneider, *Recherches sur une encyclopédie du XIII<sup>e</sup> siècle: Le Speculum Maius de Vincent de Beauvais*, *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1976, Avril-Juin (1976)* S. 174—189.

<sup>22)</sup> Eine „Orientation bibliographique“ sowie das im Manuskript zusammengestellte Material von Monique Paulmier zu frühen Fassungen der Enzyklopädie, wie sie in Handschriften aus dem 15. Jahrhundert belegt sind: dazu gehört u. a. ein Vergleich der *Apologia* in der Rezension R mit der *Apologia* eines *Speculum Naturale minor*, das noch von nur zwei Teilen ausgeht wie die Rezension R für das *Speculum Historiale*, aber die Arbeit am *Speculum Naturale* als weiter fortgeschritten bezeugt, ferner eine Analyse des ursprünglichen Planes des *Speculum Naturale* und seines weiteren Werdegangs. Diese Vorstufen hat die Verfasserin in den frühen Handschriften noch nicht nachweisen können.

<sup>23)</sup> Nur die Rezension R, in der allerdings das c. 16 noch fehlt, wurde, da die Handschrift in die Mitte des 13. Jahrhunderts gehört, konsequenterweise auf Anregung der Arbeit von Mme. Paulmier nachgetragen.

einerseits in der deutschen Mediävistik das Interesse an Vincenz angeregt, zum anderen das Gespräch mit den französischen Kollegen in Gang gebracht, außerdem das große Unternehmen von Nancy in Deutschland bekanntgemacht werden<sup>24</sup>). Schließlich möchte die Verfasserin das, was Serge Lusignan<sup>25</sup>) für die Logik bei Vincenz leistete, indem er aus dem Plan des Ganzen ihren Standort bestimmte, gewissermaßen für die Geschichte besorgen.

## B. Die Apologia Actoris

Die Grundsätze, die Vincenz in seiner *Apologia Actoris* zum *Speculum Maius* vorträgt, haben natürlich seit langem und wiederholt das Interesse der Forschung gefunden. So gibt es mittlerweile eine Anzahl französischer Paraphrasierungen dieser Schrift<sup>26</sup>), da Vincenz naturgemäß vor allem in seiner Heimat Interesse erweckte, und auch die amerikanische Forschung hat sich in jüngster Zeit eingehend mit den Aussagen der *Apologia Actoris* befaßt<sup>27</sup>). Dagegen ist sie in der deutschen Mediävistik bisher nur am Rande beachtet worden<sup>28</sup>); deshalb soll zunächst einmal der Gehalt der kleinen Schrift nach sachlichen Gesichtspunkten aufgelistet, dann als Prototyp einer Theorie der Mendikantenhistoriographie gedeutet werden.

### 1. Die Erläuterungen der Apologia Actoris

#### a. Zum Anlaß und zur Zielsetzung des Werkes

Als äußeren Anstoß zur Abfassung des *Speculum Maius* erwähnt Vincenz<sup>29</sup>) den Rat und die Anregung seiner Vorgesetzten: im Dominikaner-

<sup>24</sup>) Gedankt sei an dieser Stelle den Bibliotheken, die Ablichtungen der *Apologia Actoris* zur Verfügung stellten, besonders der Bibliothèque Nationale de Paris sowie den Archives der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris, für die Genehmigung zur Benutzung unveröffentlichter Preisschriften über Vincenz, ferner P. Dr. Thomas Kaeppli OP, Rom, für Auskünfte aus seiner Handschriftenkartei der Dominikaner-Autoren.

<sup>25</sup>) (Wie Anm. 8) S. 3.

<sup>26</sup>) U. a. J.-B. Bourgeat, *Etudes sur Vincent de Beauvais, théologien, philosophe, encyclopédiste* (1856); Lusignan (wie Anm. 8) im französischen Sprachbereich.

<sup>27</sup>) U. a. Richard Kress Weber, *Vincent of Beauvais: A Study in Medieval Historiography* (Ph. Diss. xerogr. Ann Arbor/Michigan 1965).

<sup>28</sup>) So von Friedrich Christoph Schlosser, *Vincent von Beauvais Hand- und Lehrbuch für königliche Prinzen und ihre Lehrer*, als vollständiger Beleg zu drei Abhandlungen 2 (1819) S. 197—205.

<sup>29</sup>) *Apologia Actoris* c. 1.

Orden benötigte man ein umfassendes Nachschlagewerk, um den Pflichten der Predigt und der Ketzerbekämpfung nachzukommen. Es klingt durchaus modern, wenn Vincenz die Masse der existierenden Bücher, den Mangel an Zeit und die Unzuverlässigkeit des menschlichen Gedächtnisses anführt, die es niemandem erlaubten, alles schriftlich Niedergelegte gleichzeitig abrufbereit im Kopf zu haben. Er, der letzte der Brüder — auch der Topos der affektierten Bescheidenheit darf in der *Apologia Actoris* nicht fehlen! —, habe dies selbst erfahren müssen, als er eifrig Bücher wälzte. Daher beschließe er, durch eine Blütenlese des Wissens, angepaßt seinem bescheidenen Geist und geschöpft sowohl aus christlicher als auch aus nichtchristlicher Literatur, ein Kompendium als Abhilfe zu erstellen, das er ursprünglich als einen einzigen handbuchartigen Band plante. Der entscheidende Stellenwert komme dabei der Ordnung des Ganzen zu. Folgenden Zielen möchte Vincenz auf diese Weise dienen:

1) dem Aufbau der Glaubenslehre, 2) der sittlichen Unterweisung, 3) dem Ansporn zu Werken der Liebe, 4) der Bibelexegese sowohl im einfachen, d. h. wörtlichen Sinne als auch im mystischen Verständnis. Zugleich wolle er die ihm angeborene Neugier durch diese Form von Studium ins rechte Gleis lenken und allen, die darin ähnlich wie er veranlagt sind, durch ein einziges großes Werk hilfreich sein: denn schon der Prediger Salomos bezeuge, daß des Bücherschreibens kein Ende sei und es der wißbegierigen Leser nicht ermangele.

Konkreter Anlaß für Vincenz ist die Tatsache, daß das gesamte vorhandene Schrifttum nur so von Zweideutigkeiten hinsichtlich der Herkunft von Zitaten strotze aufgrund falscher Identifizierungsvermerke von Schreiberhänden: oft wisse man absolut nicht, ob ein Ausspruch, der unter dem Namen eines bekannten Kirchenvaters erscheine, diesem oder einem ganz anderen zuzuschreiben sei. Häufig sei auch der Wortlaut des Zitates beschnitten, erweitert oder entstellt. Und dies findet Vincenz bei kirchlichen Autoren ebenso anstößig wie bei Philosophen, Dichtern und Historikern der Heiden.

Ein weiteres aktuelles Motiv<sup>30)</sup> für die Abfassung seines Werkes sei ihm die Tatsache, daß zwar das Wissen zu seiner Zeit vervielfältigt würde — genauso, wie es der Prophet Daniel vorausgesagt habe —, und zwar nicht nur im Bereich der weltlichen Wissenschaft, sondern auch der Theologie, womit Vincenz insbesondere auf die Universität Paris, aber auch auf die zahlreichen Ordensstudien anspielen dürfte:

---

<sup>30)</sup> *Apologia Actoris* c. 2.

doch mit der Kirchengeschichte sei es nicht zum besten bestellt. Vincenz vermißt also in den Orden und an den Hochschulen das Engagement für die Heilsgeschichte.

Er nennt sein Werk *Speculum Maius*, weil es alles, was der Spiegelung<sup>31)</sup>, d. h. der Bewunderung und Nachahmung wert sei, aus zahllosen Büchern zusammengetragen biete, sowohl aus dem Bereich der sichtbaren als auch der unsichtbaren Welt, sei es, daß etwas bereits geschehen bzw. gesagt ist oder bis zur Vollendung geschehen wird<sup>32)</sup>.

Selbstverständlich ist Vincenz sich immer der Tatsache bewußt<sup>33)</sup>, daß er sich so kurz wie eben angängig fassen muß, andererseits aber auch nicht von dem begonnenen Unterfangen Abstand nehmen darf. Denn sein Werk sei nicht allein für ihn, sondern für viele von nicht geringem Nutzen, um Gott nicht nur durch sich selbst und seine Geschöpfe zu erkennen und zu lieben und um sein Herz zur Liebe anzuregen vermittelt unbekannter Aussprüche und Beispiele aus vielen gelehrten Schriften, vielmehr auch um zu predigen, zu lesen, zu disputieren, zu erklären und Fertigkeiten aller Art zu vermitteln. Dabei will Vincenz strikt jede Neuerung ebenso wie einen allzu großen Wortschwall meiden: sein Werk sei alt und zugleich neu in dem Sinne, daß die Autoritäten, aus denen er schöpfe, und das gebotene Material althergebracht, neu aber die Art der Kompilation und der Aufbau seien. Desgleichen will Vincenz sich um knappe Aussage bemühen, muß aber wegen der Fülle des Stoffes doch zugleich ausführlich werden. Er beschränke sich immer auf nur wenig aus jedem benutzten Werk, etwa aus Monographien wie Aristoteles: Über die Tiere, Avicenna: Über die Medizin, Plinius: Über die Naturgeschichte, Josephus: Über die Juden, Augustin: Über den Gottesstaat, Über den Psalter und Über Johannes oder Gregors des Großen *Moralia*. Er habe nur einen Teil, gar nur ein Zwanzigstel von den Büchern, die er auswertete, erfaßt. Oft aber vermöge er aus wenigen Kapiteln die entscheidende Aussage der Vorlage herauszuziehen, die dort im Gespräch, in der Vorlesung oder in der Auseinandersetzung erarbeitet ist. Von sich aus habe er dem fast nichts hinzugefügt: nur seine Vorlagen verdienten Autorität, weil seine eigene

---

<sup>31)</sup> Vgl. hierzu Michel Lemoine, *L'œuvre encyclopédique de Vincent de Beauvais*, *Cahiers d'histoire mondiale* 9 (1966) S. 571–579; zum Begriff *Speculum* als Ideal- oder Zerrbild, aber auch als Kaleidoskop, Summe, vgl. Paul Lehmann, *Mittelalterliche Büchertitel* (SB München 1948, 4 und 1953, 3). Abdruck in: Ders., *Erforschung des Mittelalters* 5 (1962), bes. S. 72–84.

<sup>32)</sup> *Apologia Actoris* c. 3.

<sup>33)</sup> *Apologia Actoris* c. 4.

Beigabe lediglich die Ordnungsarbeit sei. Da er natürlich nicht alles erfassen könne, was je geschrieben wurde, bemühe er sich, das Bessere aus dem Guten und hiervon wiederum nur eine Auswahl zu übernehmen.

Für die sachliche Breite<sup>34)</sup> seines Werkes kann Vincenz Vorbilder benennen, nämlich Isidor von Sevilla mit seinen *Etymologiae*, Hugo von St. Viktor mit seinem *Didascalicon* und Richard von St. Viktor mit den *Libri excerptionum*: auch diese Autoren hätten aus großen Bibliotheken eine Auswahl getroffen, aber ein möglichst breites Band von verschiedenen Wissenszweigen berücksichtigt. Dabei sei nie zu vergessen, daß alle Fächer letztlich der Theologie als ihrer Königin dienten.

Vincenz' Ziel ist also die Schaffung eines Nachschlagewerkes für den Alltag seiner Mitbrüder, vornehmlich den Ordensstudien zgedacht, doch dabei keineswegs auf den eigenen Orden beschränkt.

#### *b. Zum Aufbau und zur Arbeitstechnik*

Die Abfolge des Stoffes umschreibt Vincenz wiederholt. Grundsätzlich hat er die Aussagen der einzelnen Autoren nach Sachgebieten angeordnet<sup>35)</sup>, so daß jeweils die verschiedenen, denselben Gegenstand betreffenden Zitate beisammenstehen. Als Beispiel hierzu führt er abstrakte Begriffe an, die in den größeren Zusammenhang von Tugenden und Lastern gehören. Die Frage aber, wie die verschiedenen Themenkreise untereinander zu verbinden seien, löst er nach dem Vorbild der Heiligen Schrift: zuerst soll vom Schöpfer, dann von den Geschöpfen, weiter vom Fall und von der Erlösung des Menschen die Rede sein, endlich von den historischen Geschehnissen gemäß dem Verlauf der Zeiten. Dieselbe Abfolge erläutert Vincenz später nochmals ausführlich<sup>36)</sup>: er will die Dreiheit Gottes und seine Einheit behandeln, den oberen Himmel, die Engel sowie den Fall eines Teils derselben, die ungeformte Materie, die Erschaffung der Welt in sechs Tagen, endlich das Werden des Menschen, seinen Fall durch die Sünde Adams und seine Errettung, seine Tugenden und seine Geistesgaben, sodann die Geschichte dieser Welt vom Anfang der Kirche in Abel über die Patriarchen, Richter, Könige und Fürsten bis auf Christus, auch die Geschichte der Heiden, die des Römischen Reiches und der Kirche bis auf Kaiser Friedrich II., dazu die Geschehnisse in Krieg und Frieden, in Kirche und Welt, die verschiedenen Institutionen, Sakramente, Taten

<sup>34)</sup> *Apologia Actoris* c. 7.

<sup>35)</sup> *Apologia Actoris* c. 3.

<sup>36)</sup> *Apologia Actoris* c. 15.



der Heiligen, Gesetzeswerke der Päpste, Regeln der Mönchsorden sowie das Werden der verschiedenen religiösen Gemeinschaften, die gegenwärtige Vermischung des Guten und Bösen, den Zustand der Seelen nach dem Tode, das zukünftige Zeitalter, die Ankunft und die Taten des Antichrist, das Weltende, Gericht, Auferstehung und die Verherrlichung der Heiligen sowie die Strafe der Verworfenen.

Dieser Ordnung folgt dann auch die Abfolge der in der Rezension H mit vier bezifferten, vorgesehenen *Specula*<sup>37)</sup>, die die Naturgeschichte — das ist zugleich die Gottes- und die Schöpfungslehre —, das Gesamtgebäude des Wissens, die moralische Unterweisung sowie die Welt- und Heilsgeschichte enthalten sollen.

Vincenz betont immer wieder, daß er stofflich so gut wie nichts beige-steuert habe und daß er in allen Fragen seinen Autoritäten folge. Zum Erweis dieser Behauptung er bietet er sich, seine Quellen jeweils namentlich zu benennen<sup>38)</sup>, und zwar nicht nur in Form von Randglossen, die beim Abschreiben leicht verschoben werden: vielmehr auf den Textzeilen selbst will er die Autoren aufführen; mit diesem Verfahren sollen die Fehler verwandter Werke früherer Zeit vermieden werden. Was aber Vincenz von seinen direkten Vorgängern oder von zeitgenössischen Gelehrten gelernt habe — d. h. von solchen, die noch nicht als Autorität gelten oder deren Werke noch nicht gebühlich schriftlich verbreitet sind — oder was er gar selbst erarbeitet habe, bezeichne er mit dem Zusatz *actor*, in manchen Handschriften auch *auctor*<sup>39)</sup>, womit er sich selbst umschreibe. Deshalb heißt der von ihm komponierte Prolog *Apologia Actoris*. Im übrigen gesteht Vincenz in diesem Zusammenhang ein, daß er die Vorarbeiten für sein Werk, nämlich die Erstellung von Auszügen aus bekannten Schriftstellern, allein nicht leisten konnte, sich hierfür vielmehr der Hilfe von Schreibern bediente, die insbesondere die umfangreiche Hagiographie für ihn aufarbeiteten<sup>40)</sup> und dabei nicht immer in dem wünschenswerten Maß die möglichen Kürzungen vornahmen. Auch für die Erstellung von Auszügen aus den Schriften des Aristoteles erfreute sich Vincenz der Hilfe von Mitbrüdern<sup>41)</sup>. Er bleibt sich aber auch darüber klar, daß ein allzu knapper Stil wenig Wohlgefallen bei Lesern und Hörern zu erwecken vermag.

<sup>37)</sup> *Apologia Actoris* c. 16.

<sup>38)</sup> *Apologia Actoris* c. 3.

<sup>39)</sup> Vgl. hierzu Ludwig Lieser, Vincenz von Beauvais als Kompilator und Philosoph. Eine Untersuchung seiner Seelenlehre im *Speculum Maius* (Forschungen zur Geschichte der Philosophie und der Pädagogik 1, 1928) S. 76 ff.

<sup>40)</sup> *Apologia Actoris* c. 3.

<sup>41)</sup> *Apologia Actoris* c. 10.

## c. Zur Wertung der Vorlagen

Sieben Kapitel<sup>42)</sup> seiner *Apologia Actoris* hat Vincenz der Verteidigung seiner Vorlagen gewidmet, insbesondere die letzten vier<sup>43)</sup> sind eine eingehende Rechtfertigung seiner Wertmaßstäbe. Zunächst stellt er klar, daß die von ihm herangezogenen Autoritäten auf sehr unterschiedlichen Stufen stehen: manche der im „Spiegel“ benutzten Vorlagen genossen höchstes Ansehen<sup>44)</sup>, manche mäßiges, manche nur sehr geringes, endlich manche überhaupt keines. Dabei sieht Vincenz ganz ab von der Heiligen Schrift wegen ihrer absoluten Ehrwürdigkeit, denn sie stehe außerhalb jeder Diskussion, da sie nicht nur zeitlich, sondern auch an Würde allen Schriften weit vorausgehe und daher den kirchlichen Autoritäten nicht einmal vergleichbar sei. Hierfür beruft Vincenz sich auf Augustin: wenn ein Leser oder Hörer die Bibel nicht begreife, liege der Fehler einzig und allein beim Empfänger des Wortes.

In der weiteren Abfolge<sup>45)</sup> erscheinen an erster und oberster Stelle die Verlautbarungen des Kirchenrechts, sowohl in der Form von päpstlichen Dekretalen als auch von Konzilskanones. Auf gleicher Ebene stünden die Äußerungen der heiligen Kirchenlehrer. Die Stellung von Dekretalen und Kanones sei laut Verfügung Papst Leos IV. im *Decretum Gratiani* gleichwertig, hinsichtlich der heiligen Kirchenlehrer müßte jedoch von Fall zu Fall entschieden werden: als Exegeten möchten sie bisweilen den Päpsten an Gelehrsamkeit voranstehen, diese aber wüßten sich aufgrund ihrer Macht (*potestas*) in Angelegenheiten der Disziplin und der Jurisdiktion besser durchzusetzen: insofern erkennt Vincenz den päpstlichen Verlautbarungen letztlich doch eine Präponderanz zu.

Hierauf erst folgten die Gelehrten, die von Rom kanonisiert, d. h. offiziell als Kirchenlehrer anerkannt wurden, nämlich (Pseudo-)Dionysios Areopagita, Ignatios von Antiochien, Cyprian, Hilarius von Poitiers, Athanasios, Basileios der Große, Gregor von Nazianz, Ambrosius von Mailand, Hieronymus, Johannes Chrysostomos, Augustin, Kyrill von Alexandrien, Fulgentius von Ruspe, Cassiodor und Isidor von Sevilla u. a., d. h. diejenigen Theologen, die man heute der Patristik zuordnet.

Die Mittelstufe hätten die übrigen Kirchenlehrer inne, die zwar rechtgläubig, aber noch nicht „kanonisiert“ seien, d. h. in diesem Falle nicht

<sup>42)</sup> *Apologia Actoris* c. 8—14.

<sup>43)</sup> *Apologia Actoris* c. 11—14.

<sup>44)</sup> *Apologia Actoris* c. 11.

<sup>45)</sup> *Apologia Actoris* c. 12.

etwa noch nicht heiliggesprochen, sondern noch nicht zu allgemeingültigen Autoritäten erklärt seien wie etwa die mittelalterlichen Schriftsteller Beda, Alkuin, Hrabanus Maurus, Walahfrid Strabo, Haimo von Auxerre, Ivo von Chartres sowie die Viktoriner Hugo und Richard u. a. Hier ist übrigens sehr deutlich eine Zäsur zwischen christlicher Antike und Mittelalter im 7. Jahrhundert herausgearbeitet.

Den nächsten Rang nahmen die heidnischen Gelehrten, nämlich Philosophen und Dichter ein, die — obgleich ihnen das Evangelium unbekannt war — doch über Schöpfer und Schöpfung, Tugend und Laster Äußerungen getan haben, die zur katholischen Lehre gar wohl passen und durch den menschlichen Verstand bewiesen werden: es habe daher durchaus Sinn, weltliche Wissenschaft zu studieren, z. B. Priscian zwecks Erlernung der Grammatik, Aristoteles für die Logik, Cicero für die Rhetorik und Hippokrates für die Medizin.

Gar keine Autorität käme den Apokryphen zu, weil sie entweder anonym überliefert oder im Wahrheitsgehalt angezweifelt würden. Ihre Benutzung sei daher dem Belieben und dem Urteil des einzelnen überlassen, der sich mit ihnen auseinandersetzen müsse.

Im übrigen folgt Vincenz strikt den Anweisungen des kanonischen Rechts, nämlich dem sogenannten Dekret Papst Gelasius' I., das in Wahrheit im 6. Jahrhundert entstand<sup>46)</sup> und das neben einem Abschnitt über den päpstlichen Primat eine Liste der nach damaliger Auffassung authentischen Literatur<sup>47)</sup> und eine ebensolche der zweifelhaften<sup>48)</sup> enthält. Als authentisch sind die Beschlüsse der ersten vier ökumenischen Konzilien aufgeführt, neun Kirchenväter aus Ost und West, der Tomus Leonis, die Dekretalen, eine Anzahl hagiographischer Schriften, von denen manche auch als apokryph angesehen werden — was der Leser jeweils zu überprüfen habe —, endlich die Kirchengeschichten von Eusebios und Rufin, die Anklage des Orosius wider die Heiden, das Carmen Paschale des Sedulius sowie die Evangelienharmonie des Iuvencus. Unter den Apokryphen findet Vincenz im Decretum Gelasianum die Arianersynode von Rimini 359 als *liber non recipiendus*, desgleichen die Pseudo-Klementinen, sechs apokryphe Evangelien und ein als solches mißverstandenes weiteres Werk, einige manichäische Schriften, Apokryphen zum Alten Testament, drei Apokalypsen, diverse

<sup>46)</sup> Vgl. Das Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis, in kritischem Text herausgegeben und untersucht von Ernst v. Dobschütz (Texte und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur 38, 4, 1912) S. 194ff.

<sup>47)</sup> Apologia Actoris c. 13.

<sup>48)</sup> Apologia Actoris c. 14.

Heiligenakten, Spruchsammlungen von Häretikern, Bußbücher, den fälschlich Ambrosius zugeschriebenen *Physiologus*, Vergilcentonen sowie zweifelhafte Passagen aus Eusebios, Tertullian, Laktanz, Sextos Julios Aphrikanos, montanistische Schriften, Cyprian, Arnobius, Tychonius, Cassian, Viktorin von Pettau, ferner den Briefwechsel zwischen Abgar von Edessa und Christus, die Passionsgeschichten des heiligen Georg sowie von Cyricus und Julita, sonst nicht bezeugte „Widersprüche Salomos“, dazu die Lehren von einer Reihe von Ketzern aus dem 1. und 2. Jahrhundert wie Simon Magus, Nikolaus, Kerinthos, Markion, Basilides, Ebion u. a.

Vincenz respektiert die Vorschriften des Kirchenrechts durchaus, doch läßt er sich nicht hindern, solche Apokryphen, die nicht direkt unter Anathem stehen, doch seines Interesses zu würdigen: enthalten sie doch ebenso wie heidnische Schriften<sup>49)</sup> vieles, was lesenswert sei<sup>50)</sup>. Schon die Apostel hätten Apokryphen benutzt, so etwa Paulus, als er die Weisen des Pharao Jamnes und Mambres erwähnt, die namentlich nicht im Alten Testament bezeugt sind<sup>51)</sup>, desgleichen auch Judas in seinem Zeugnis über Henoch. Nun will Vincenz nicht etwa solche Schriften zu Autoritäten erheben — nie hätte er sich gegen das Dekret gerichtet, dem ja nach der Heiligen Schrift die höchste Verbindlichkeit zukommt<sup>52)</sup> —, aber er hält es mitnichten für ein Vergehen gegen den katholischen Glauben, wenn man Apokryphen studiert, auch wenn ihr Wahrheitsgehalt nicht immer zweifelsfrei gesichert ist. Häretische Schriften unter den Apokryphen seien natürlich zu verwerfen. Viele dieser Produkte hätten nur den Nachteil, daß man ihren Verfasser nicht kenne, andere umstrittene Werke würden immerhin sogar mit dem Namen des Hieronymus in Zusammenhang gebracht, als dieser noch ein junger Autor war. Ob es sachlich stimme, was da zu lesen sei, wisse man nicht, jedenfalls aber sei es ungefährlich, wenn man nicht daran zweifele, daß Gott allmächtig sei. So hat Vincenz einiges aus den Apokryphen in sein Werk übernommen, was er dann aber auch deutlich entsprechend gekennzeichnet hat, denn hier gelte ebenso wie für die heidnische Literatur das Wort, daß man alles prüfen, aber das Gute bewahren solle. Für dieses Vorgehen kann Vincenz sich auf Hieronymus berufen, der auch sehr viel las und dann daraus eine Blütenlese erstellte. Immerhin bezeugt Vincenz hier eine relativ selbständige Haltung, wie sie Guibert von

<sup>49)</sup> Vgl. *Apologia Actoris* c. 11.

<sup>50)</sup> *Apologia Actoris* c. 9.

<sup>51)</sup> Exod. 7, 11f.

<sup>52)</sup> *Apologia Actoris* c. 9.

Nogent nur eineinhalb Jahrhunderte zuvor den Griechen als ihr Nationalübel vorgeworfen hatte<sup>53</sup>). Doch die großen Übersetzungsarbeiten der scholastischen Zeit lassen auch die Lateiner wieder aufgeschlossener sein für Dinge, die ihre „kanonisierte“ Tradition überschreiten.

In seiner Einstufung der Autoritäten siedelt Vincenz die Apokryphen, offenbar der gängigen Meinung seiner Zeit folgend, gewissermaßen unterhalb seiner Rangleiter an<sup>54</sup>), denn ihnen komme keinerlei Ansehen zu. Sie stehen ebenso jenseits der Grenzen wie die Heilige Schrift. Für seine Zwecke aber sucht er aus ihnen heraus, was ihn interessiert. Diese Überprüfung hat er anscheinend schon früh durchgeführt, da er sie bereits 1246/47 im Widmungsexemplar für den König rechtfertigt: geben doch gerade die Apokryphen reiches Material für die Hagiographie der Frühzeit und die Anfänge der Kirchengeschichte her, die bereits in diesem Band behandelt sind. Die heidnischen Autoren erscheinen hingegen auf der Autoritätenpyramide durchaus noch, wenn auch auf der untersten Etage; sie stehen also im allgemeinen Ansehen über den Apokryphen. Dennoch muß Vincenz auch ihre intensive Benutzung verteidigen. In der Epoche der Renaissance antiker, insbesondere griechischer Wissenschaft durch die Übersetzungen des scholastischen Zeitalters hat es bekanntlich große Auseinandersetzungen hierüber gegeben, von denen Vincenz aber allenfalls in einem Vorstadium berührt gewesen sein kann: der lateinische Averroës z. B. ist bei ihm nicht nachweisbar.

Seine Rechtfertigungsrede in ihrer ursprünglichen Form, wie sie sich schon in der Rezension R findet, will wohl mehr die Mitbrüder dahin aufklären, daß die Kenntnisse heidnischer Literatur auch einem Predigermönch von großem Nutzen sein können, nicht nur, weil sich hier ganz ausgezeichnete und zutreffende Spezialkenntnisse niedergelegt finden<sup>55</sup>), wie etwa bei Aristoteles, Avicenna, Plinius, Josephus, sondern auch, weil die Erkenntnisse dieser Autoren keineswegs dem christlichen Glauben widersprechen, sondern ihn oft in der glücklichsten Weise untermauern<sup>56</sup>). Vincenz spricht von diesen Autoren gewöhnlich als von den Poeten und Philosophen<sup>57</sup>), unterscheidet auch bisweilen ausdrücklich heidnische und christliche Historiker<sup>58</sup>). Philosophen sind für

<sup>53</sup>) Vgl. *Gesta Dei per Francos* I c. 2, *Recueil des Historiens des Croisades, Docum. Occidentaux* 4 S. 125 f.

<sup>54</sup>) *Apologia Actoris* c. 12.

<sup>55</sup>) *Apologia Actoris* c. 4.

<sup>56</sup>) *Apologia Actoris* c. 7.

<sup>57</sup>) *Apologia Actoris* c. 1, 4, 8, 12, 15, 17.

<sup>58</sup>) *Apologia Actoris* c. 1.

ihn in erster Linie die großen Naturwissenschaftler der Antike samt ihren arabischen Vermittlern, aber auch die Prosa-Autoren wissenschaftlicher Ausrichtung schlechthin, Poeten, neben Dichtern im strengen Sinne, die Schriftsteller mit künstlerischer Begabung. Zur Legitimierung seines Vorgehens verweist Vincenz auf den Apostel Paulus, denn dieser zitiert im 1. Korintherbrief den Komiker Menander<sup>59)</sup>, im Titusbrief Epimenides, während sich in der Apostelgeschichte Aratos ausgeschrieben findet. Diese Beispiele hat Vincenz übrigens nicht selbst aufgespürt, sondern er fand sie bei Hieronymus in dem Brief an den Rhetor Magnus erwähnt und auch bereits identifiziert: Hieronymus muß sich gegen einen ganz entsprechenden Vorwurf zur Wehr setzen und zieht dort außerdem gegen die einseitige Cicero-Verherrlichung zu Felde; er beruft sich auf einen Text aus dem Deuteronomium, wo es um die Ehe zwischen Männern des auserwählten Volkes mit Frauen aus den nichtisraelitischen, unterworfenen Völkern geht: sie gilt es umzuformen und zu kultivieren, um sie zu Müttern von Söhnen des Volkes Gottes zu machen.

Natürlich weiß Vincenz auch um die Widersprüche in den Schriften der heidnischen Wissenschaftler: er finde es aber einfach unwichtig, ob Luft primär kalter oder warmer Natur sei, wie man Schlangengift charakterisiere und ob man Mohn zu Speisen verwenden dürfe usw. Bei solch nebensächlichen Problemen habe er keine Übereinstimmung zwischen seinen Vorlagen angestrebt und stelle die Entscheidung in das Befinden des Lesers: schließlich seien derartige Fragen ohne jeden Belang für den christlichen Glauben. Vincenz begreift sich nicht als Autor des *Speculum Maius*, sondern nur als auswählenden Kompilator und Exzerptor; er will sich zudem nicht in Dinge einmischen, für die er nicht kompetent ist. Seine Aufgabe sei es, Seelen zu retten<sup>60)</sup>, und entsprechend setze er die Akzente bei der kritischen Durcharbeitung seiner Vorlagen. Deshalb schließe er sich aber andererseits auch bewußt der Auffassung des Petrus-Briefes bei (Pseudo-)Clemens an, wo das Studium der weltlichen Wissenschaft und der Freien Künste für jegliche Jugend-erziehung angelegentlich empfohlen wird<sup>61)</sup>.

In der frühen Rezension R ist Aristoteles unter den heidnischen Autoren nur neben anderen erwähnt<sup>62)</sup>, in den vollständigen Fassungen der Rezensionen H und N wird seine Benutzung und insbesondere die

<sup>59)</sup> *Apologia Actoris* c. 8.

<sup>60)</sup> *Apologia Actoris* c. 18.

<sup>61)</sup> *Apologia Actoris* c. 7.

<sup>62)</sup> *Apologia Actoris* c. 4, 8, 12, gezählt als c. 3, 7 und 10.

dabei angewandte Technik durch ein gesondertes Kapitel verteidigt<sup>63</sup>), dem in der Rezension D noch ein ausführlicher Anhang folgt<sup>64</sup>). Da Vincenz Aristoteles sehr schätzt — er beruft sich vornehmlich auf die Physik und die Metaphysik, von denen er allerdings ausdrücklich konstatiert, daß nicht er selbst die zugrundegelegte Blütenlese veranstaltete, sondern daß er sie vorgefertigt von den Mitbrüdern übernahm —, hat er ihn oft benutzt und muß sich nun dagegen zur Wehr setzen, daß er mit seiner Vorlage zu frei umgegangen sei. Irgendwelche Aristoteles-Anhänger fanden ihren Meister nicht getreu Wort für Wort wiedergegeben und hatten Vincenz deshalb offenbar getadelt. Vincenz verteidigt seine Art, sinngetreu, nicht aber unbedingt wortgetreu zu zitieren. Hier spiele natürlich auch das Problem verschiedenartiger Übersetzungen eine Rolle. Er wisse sich mit seinem Verfahren wiederum in guter Tradition, denn die Kirchenväter hätten es beim Ausziehen antiker Schriftsteller entsprechend gehalten. Hieronymus gar berufe sich bei seiner Bibelübersetzung darauf, daß es einzig auf den richtigen Sinn ankomme und nicht auf das Haften an jedem einzelnen Wort. Allerdings bemühe auch er sich soweit wie möglich, den älteren, bereits populären Übersetzungen der Bibel nahezubleiben, da sie seinen Mitmenschen bereits vertraut waren. Bei der Wortwahl spiele aber schließlich auch eine Rolle, ob man den Text lesen oder vortragen höre. Vincenz macht sich mithin kein Gewissen daraus, seine Vorlagen frei wiederzugeben. In der Rezension D fügt er an, daß er denjenigen, denen seine Arbeitsweise mißfalle, empfehle, den Text im Original zu studieren.

#### *d. Zum Ordnungsprinzip einer heilshistorischen Abfolge*

Man pflegt heute eine Enzyklopädie in der Regel mechanisch zu ordnen, d. h., die Begriffe werden einzeln abgehandelt und dann — ohne Bezug zum Nebenstehenden — nach dem Alphabet aneinandergereiht. Diese Möglichkeit ist am unverfänglichsten, denn sie erübrigt es, umständliche Betrachtungen über die Zusammenhänge einzelner Stichworte und Fachgebiete unter sich anstellen zu müssen. Das begrenzte Wissen des Mittelalters war bislang nach Sachgebieten aufgegliedert angeboten worden. So beginnt Isidor von Sevilla seine *Etymologiae*<sup>65</sup>) mit der Behandlung der Triviumsfächer, schreitet zum Quadrivium fort, läßt auf Astronomie die Medizin, die Gesetzeskunde, die Chronologie

<sup>63</sup>) *Apologia Actoris* c. 10.

<sup>64</sup>) Gezählt als c. 11, erscheint im Textanhang im Apparat zu c. 10.

<sup>65</sup>) Ed. W.M. Lindsay (1911).

mitsamt der Geschichte, die Theologie, die Religionswissenschaft, die Sozialkunde, die Menschenkunde, die Zoologie, die Kosmologie und die Geographie folgen, um sich dann den praktischen Fächern zuzuwenden, wie der Baukunst und Feldmessung, der Gesteins- und Metallkunde, dem Ackerbau, der Kriegskunst, dem Handwerk und der Hauswirtschaft. Honorius Augustodunensis<sup>66)</sup> beginnt seine *Imago Mundi* mit der Kosmologie und beschreibt zuerst Himmel und Erde, widmet sich nach der Astrologie der Chronologie und zuletzt der Geschichte. Vincenz<sup>67)</sup> findet keine geeignetere Abfolge als die der Heiligen Schrift vom Schöpfer über die Schöpfung, den Sündenfall, die Erlösung und die Aneinanderreihung des Heils- und Weltgeschehens in zeitlicher Anordnung: liegt auch die Gliederung der großen dogmatischen Lehrbücher zugrunde, so erkennt man darin doch zugleich eine heilsgeschichtliche Abfolge, zuerst überweltlich und dann innerweltlich. Dafür hat Vincenz kein Vorbild bei anderen Enzyklopädisten wie etwa Isidor oder den Viktorinern. Hier wird deutlich, wie sehr Vincenz Historiker ist; und — typisch für das Mittelalter! — er schildert Abläufe, nicht Zustände: selbst die Welt der Natur ist dem Gang der Schöpfung entsprechend abgehandelt, denn seine *naturalis historia*, wie er das *Speculum Naturale* auch zu nennen pflegt<sup>68)</sup>, ist nach dem Sechstageswerk gegliedert, die beiden geplanten mittleren *Specula* sollen die Möglichkeiten der Errettung des Menschen mit wissenschaftlichen und moralischen Hilfsmitteln bieten. Mit dieser Anlage seiner Enzyklopädie nach heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten wird man Vincenz zustehen müssen, daß er neue Wege beschreitet hinsichtlich Kompilation und Aneinanderreihung des Materials<sup>69)</sup>.

Die Mitteilung über die Vervielfältigung des Wissens und den großen Eifer der Brüder auf dem Gebiet der Exegese<sup>70)</sup> verbindet Vincenz mit der Feststellung, daß es um die Kirchengeschichte in jüngster Zeit mäßig und im Grunde unzureichend bestellt sei<sup>71)</sup>. Da er dieses Kapitel in der Weise überschreibt, daß er hier — nachdem er im ersten Kapitel die allzu große Bücherfülle, den allgemeinen Zeitmangel und die

<sup>66)</sup> Migne PL 172, 115—186.

<sup>67)</sup> *Apologia Actoris* c. 3.

<sup>68)</sup> *Apologia Actoris* c. 16.

<sup>69)</sup> *Apologia Actoris* c. 4.

<sup>70)</sup> *Apologia Actoris* c. 2.

<sup>71)</sup> Vgl. hierzu Harald Zimmermann, *Ecclesia als Objekt der Historiographie. Studien zur Kirchengeschichtsschreibung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit* (SB Wien 235, 4, 1960) S. 40ff.: das Mittelalter hat wesentlich weniger auf diesem Gebiet produziert als die christliche Antike.



Schwäche des Gedächtnisses als Motive für die Notwendigkeit eines umfassenden Kompendiums aufgeführt hat — den zweiten bzw. einen anderen Grund für die Unentbehrlichkeit seines *Speculum Maius* benennen will, nämlich die Erfordernis eines kirchengeschichtlichen und damit natürlich heilshistorischen Abrisses als Hilfsmittel für die Exegese, zeigt er auf diese Weise erneut, welchen Stellenwert er der Geschichte beimißt: die Alten hätten die Kirchengeschichte in ihrer Einfalt gepflegt, nun aber trete sie zurück hinter anderen Wissensgebieten. Dabei biete gerade sie Freude und Erholung für den Geist, sei aber vor allem zur Erbauung geeignet: zeige sie doch den erfolgreichen Fortschritt des Heils. Aber die Kenntnis ihrer erhebenden Fakten werde von vielen Brüdern vernachlässigt, ja, sei manchen völlig fremd. Diese Motivation wird später bei sehr vielen Geschichte schreibenden Mendikanten begegnen, insbesondere im Dominikanerorden: immer wieder sind die Geschichtswerke als Predigthandbuch gedacht, als Hilfsmittel, die *Exempla*-Sammlungen richtig historisch einzuordnen<sup>72)</sup>.

Aber nicht nur die Kirchengeschichte gilt Vincenz als nützlich, auch von irdischen Reichen und ihren Kriegen gedenkt er zu berichten<sup>73)</sup>, denn sie hätten große moralische Wirkung, desgleichen die Darstellungen von Tugend und Laster, von Sakramenten, sogar von den geringeren Dingen wie Herrschaft und Kampf um irdisches Gut. Denn nicht nur die weltliche, auch die kirchliche Geschichte würde geordnet nach den Regierungszeiten der Kaiser und Könige. Schon der Evangelist Lukas hätte das so gehalten, als er die Menschwerdung des Herrn schilderte und zu Beginn seines Berichts als Regenten Herodes und als Kaiser Augustus erwähnte: so werde das, was den Menschen noch wenig geläufig sei, durch gleichzeitiges Allbekanntes bestätigt und gesichert. Schon Hugo von Fleury habe gemeint<sup>74)</sup>, daß Ereignisse, bei denen weder Herrscherjahr noch genaue Zeit bekannt seien, nicht als historisch gesichert zu gelten hätten. Aus diesem Grunde sei es so außerordentlich bedeutsam, Abfolge und Herrscherjahre von Kaisern und Königen wie auch von römischen Päpsten zu kennen, und das gelte keineswegs nur für die eigene Zeit. Hege man irgendwelche Zweifel an der Chronologie, so brauche man nur den Königskatalog des betreffen-

---

<sup>72)</sup> Vgl. hierzu u.a. Friedrich Baethgen, *Franziskanische Studien*, HZ 131 (1925) S. 421—471; Abdruck in: Ders., *Mediaevalia* (Schriften der MGH 17, 2, 1960) S. 319—362; Herbert Grundmann, *Geschichtsschreibung im Mittelalter* (Kl. Vandenhoec-Reihe 209/210, 1965) S. 22f. u. 64ff.

<sup>73)</sup> *Apologia Actoris* c. 5.

<sup>74)</sup> Prolog zum 3. Buch der *Historia Ecclesiastica* MG SS 9, 355.

den Landes, aus dem ein Ereignis geschildert werde, zu befragen, um über die Zeit Bescheid zu wissen. Diesem Verfahren gibt Vincenz entschieden den Vorrang vor einer Durchzählung der Jahre: herrsche doch wegen der verschiedenen Ären gar viel Verwirrung, weshalb es sicherer zu wissen sei, unter welcher Regentschaft und nicht in welchem Jahr allgemein etwas geschah, zumal die Chroniken da heillose Verwirrung in der Abfolge gestiftet hätten. Vincenz spricht damit wohl auch eine didaktische Erfahrung aus, daß nämlich die Assoziation von Unbekanntem mit Bekanntem und Vorstellbarem sehr viel leichter dem Gedächtnis einzuprägen ist und daher bei Verwendung in der Predigt besser begriffen werden kann. Kriege im weltlichen Bereich endlich ließen den Ruhm Christi als Friedensbringer um so heller erstrahlen und verdeutlichen zugleich, wieviel Anstrengung erst das ewige Heil wert ist, wenn bereits für diesseitige Güter solche Anstrengungen unternommen werden: auch sie seien also heilsgeschichtlich zu interpretieren und dienen so der Verherrlichung von Christi Erlösungstat.

Die Naturgeschichte<sup>75)</sup> dürfte wohl kaum jemand für überflüssig halten, der gewohnt sei, im Buch der Schöpfung zu lesen von der Macht, Weisheit und Güte Gottes als Schöpfer, Verwalter und Erhalter allen Seins. Vincenz zitiert Basileios den Großen, der in seinem Hexameron die Schöpfung als Denkmal Gottes aus Sichtbarem und Unsichtbarem begreifen lehrt. Gerade den Gelehrten und Predigern muß dieser Gedanke für die Schriftauslegung wertvoll sein, daß man — wie Augustin es sagt — die Dinge, deren Natur man kennt, als Metaphern für übertragene Begriffe verwenden kann. Desgleichen komme dem mystischen Sinn der Zahlen großes Gewicht zu.

Wie aus der Natur und der Zahl, so könne man aus der Weiträumigkeit der Orte, der Mannigfaltigkeit der Gattungen und aus der Fülle der Zeiten Gott begreifen lernen, vermittelt durch die Ausmaße dieser Welt, die Verschiedenartigkeit ihrer Geschöpfe und aus dem Kreislauf der Zeit, der aus Absterben und Nachfolgen bestehe und aus Sterben neues Leben erstehen lasse. Vincenz erklärt es ausdrücklich als seine eigene Erfahrung — denn zu denen, die reinen Herzens sind und daher Gott schauen, wagt er sich in seiner Niedrigkeit nicht zu zählen —, daß er, obwohl in dieser Welt befangen, in einer „geistlichen Süße“ in Liebe entbrannt sei zum Schöpfer und Regierer dieser Welt, dem er mit um so größerer Verehrung gegenüberzutreten suche, je mehr er sein Wissen

---

<sup>75)</sup> Apologia Actoris c. 6.

zugleich auf die Ausmaße der Schöpfung, ihre Schönheit und ihre Dauerhaftigkeit konzentriere. Nur so erhebe sich der Geist aus der Niedrigkeit von Sorge und Affekt zu den Spiegeln der Vernunft und betrachte die Größe der Welt im Abbild mit einem einzigen Blick wie von einem erhabenen, außerhalb gelegenen Punkt, und er sehe unendlich viele Orte der Erde mit verschiedenen Wesen gefüllt, die alle untereinander zusammenhängen. Er erfasse das Weltalter vom Anbeginn bis in die eigene Zeit als eine einzige Linie aus Abfolgen von Generationen und suche, von dort durch die vom Glauben vermittelte Einsicht zur Unermeßlichkeit des Schöpfers aufzusteigen: Raum erscheint als Chiffre für Unendlichkeit, Vielfalt für Schönheit und Fülle der Zeit für Ewigkeit. Und diese zeitliche Schönheit, die vom Vergehen und Werden bestimmt sei, werde von der Geschichtserzählung begriffen, die die Welt vom Anfang bis zu ihrem Ende umschließt. Deshalb ist Vincenz das Geschehen in der Welt so wichtig, dazu die Aussprüche aus verschiedenen Perioden, die dieses Geschehen vom Anfang bis zu seinem Ende begleiten<sup>76)</sup>. Vincenz verflacht Geschichte mit der *eruditio moralis*, offenbar sind Speculum Historiale und Speculum Morale als aufs engste miteinander verbunden konzipiert zu denken.

#### e. Zur Benutzung des *Speculum Maius*

Wiederholt erklärt Vincenz dem Publikum, wie sein Werk angelegt ist und welche Erleichterungen eingefügt sind, um den Brüdern ein wirkliches und leicht zu handhabendes Hilfsmittel anbieten zu können. So soll es Speculum Maius heißen<sup>77)</sup> zum Unterschied von dem nur Speculum oder Imago Mundi genannten kleinen Werk des Autors, das er früher verfertigte<sup>78)</sup>. Das Speculum Maius soll in einzelne Teile, diese wiederum in Bücher, die Bücher aber in Kapitel aufgeteilt werden<sup>79)</sup>. Am Ende des gesamten Werkes aber will Vincenz durch ein Verzeichnis der einzelnen Kapitel den jeweils behandelten Gegenstand notizartig erfassen und auf diese Weise die Fülle zu einer Übereinstimmung brin-

<sup>76)</sup> Apologia Actoris c. 20.

<sup>77)</sup> Apologia Actoris c. 3.

<sup>78)</sup> Es ist nicht ediert und bruchstückhaft erhalten u. a. in den Handschriften Paris BN Lat. 17499 und 17500, s. unten Anm. 9 zum Textanhang.

<sup>79)</sup> Diese Beschreibung widerspricht der Anlage des apokryphen Speculum Morale und zeigt schon hier deutlich, daß es dem Autor oder Interpolator der Apologia Actoris niemals vorgelegen haben kann; vgl. hierzu Lusignan (wie Anm. 8) S. 71f. entsprechend gemäß Echard.

gen<sup>80</sup>). Denselben Ordnungssinn bekundet er auch für seine Zitierweise<sup>81</sup>): er will immer Titel und Buchzahl seiner Autoritäten benennen, damit man seine Angaben mühelos am Original überprüfen kann. Doch sollen seine Blockzitate aus bekannten Schriften nicht an einer Stelle zusammengefaßt erscheinen, sondern gemäß der historischen Abfolge der Lebenszeit einzelner Autoren an den inhaltlich jeweils passenden Stellen ihren Platz erhalten. Die schon oben erwähnte Sachabfolge<sup>82</sup>) wird von Vincenz dann noch einmal in aller Ausführlichkeit in einem eigenen Kapitel wiederholt<sup>83</sup>).

Das Schlüsselkapitel zur Anlage des Gesamtwerkes ist im übrigen — wie schon einleitend bemerkt — das 16. Kapitel, zugleich auch das entscheidende Zeugnis über die zumindest zeitweilig geplante Vierteiligkeit und die Zuweisung des apokryphen *Speculum Morale* an Vincenz selbst. Das *Speculum Maius* hat nämlich inzwischen — dieser Abschnitt fehlt bezeichnenderweise noch in der Rezension R — den dreifachen Umfang der Heiligen Schrift erreicht<sup>84</sup>), so daß Vincenz seinen ursprünglichen Plan eines nur einbändigen Handbuches trotz diesbezüglicher Bitten der Brüder aufgeben mußte. Er legt nunmehr die Teile fest, deren Zahl unterschiedlich von Rezension zu Rezension angegeben ist. Schon im speziellen Prolog an König Ludwig von Frankreich, der der Rezension R beigegeben ist<sup>85</sup>), spricht Vincenz vom Titel eines *Speculum Maius* zum Unterschied des älteren *Speculum*; doch hat das *Speculum Maius* erst zwei Teile. Während das *Speculum Historiale*

---

<sup>80</sup>) Vgl. hierzu Anna-Dorothee v. den Brincken, *Tabula alphabetica*. Von den Anfängen alphabetischer Registerarbeiten zu Geschichtswerken (Vincenz von Beauvais OP, Johannes von Hautfuney, Paulinus Minorita OFM), in: *Festschrift für Hermann Heimpel* (Veröff. des Max-Planck-Instituts f. Geschichte 36, 2, 1972) S. 900—923, bes. S. 902ff. Der Hinweis bezieht sich auf die am Ende zusammengestellten Kapitelüberschriften der einzelnen Bücher, wie wir sie in allen *Specula* finden; in dem Wort *concordarem* liegt aber offenbar doch schon eine Anspielung auf den Ansatz eines alphabetischen Registers, wie er für das *Speculum Historiale* nachzuweisen ist: dieses alphabetische Register legt bei Vincenz nämlich noch nicht den gesamten Text zugrunde — das besorgte zu seinem Werk später Johannes von Hautfuney! —, sondern nur die Überschriften der einzelnen Kapitel: Begriffe, die in einer solchen belegt sind, finden sich auch in dieser alphabetischen „Konkordanz“.

<sup>81</sup>) *Apologia Actoris* c. 14.

<sup>82</sup>) S. 420.

<sup>83</sup>) *Apologia Actoris* c. 15.

<sup>84</sup>) *Bibliotheca Sacra* ist hier doch wohl sicher auf die Heilige Schrift zu beziehen; Lusignan (wie Anm. 8) S. 69 deutet in *triplo Bibliotheca Sacre* als das dreifache oder dreiteilige *Speculum Maius*.

<sup>85</sup>) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 261, entspricht *Apologia Actoris* c. 20.

zu diesem Zeitpunkt von seiner endgültigen Form nicht allzuweit entfernt ist, werden vom Speculum Naturale erst sechs Bücher benannt. Da das sechste Buch offenbar das letzte geplante ist, dürften die einzelnen Bücher inhaltlich am Ablauf der einzelnen Schöpfungstage orientiert gewesen sein<sup>86</sup>): im 6. Buch will Vincenz nämlich einen Abriß der Geschichte geben, wie er in der vollständigen Fassung des Speculum Naturale heute im letzten, 33. Buch überliefert ist; inhaltlich gehört der Abschnitt zwangsläufig zum sechsten Schöpfungstag, zur Geschichte von der Erschaffung des Menschen. In sämtlichen vollständigen Fassungen des Speculum Historiale und Speculum Naturale kündigt Vincenz<sup>87</sup>) im 16. Kapitel vier Teile (*partes*) und vier bzw. drei Bände (*volumina*) an, deren Inhalt er näher beschreibt: sie enthalten 1) den gesamten Bereich der Natur und die Eigenschaften aller ihrer Dinge, 2) den Gegenstand und die Abfolge aller Kunstfertigkeiten, 3) Merkmale und Wirkweise von Tugenden und Lastern, 4) die Abfolge aller Zeiten. Vincenz beruft sich — er schreibt diese Passage wörtlich aus Augustinus aus — auf Platon, der die Philosophie allerdings nur in drei Teile gegliedert habe, nämlich in Natur-, Vernunft- und Moralphilosophie. Im Buch über den Gottesstaat konnte Vincenz lesen, daß die rechten Platon-Jünger auf diesem dreifachen Wege Gott zu erkennen trachteten als Schöpfer, Lenker und Erhalter, weil er die Ursache der gesamten Natur, das Licht allen Verstehens und das Ziel allen Handelns sei, aber auch die Ursache allen Seins, der Grund aller Erkenntnis und die Richtschnur allen Lebens. Denn wenn der Mensch so beschaffen sei, daß er durch das, worin er andere überragt, an den herankommt, der alles überragt, nämlich an den einen wahren besten Gott, Ursache und Ziel allen Seins, aller Erkenntnis und allen Tuns, dann sei dieser dort zu suchen, wo uns alles sicher ist, dort zu erkennen, wo uns alles gewiß ist, dort zu lieben, wo alles richtig ist. Platon aber erkläre denjenigen für weise, der Gott nachahmt, erkennt und liebt. Ganz entsprechend hat Vincenz die drei ersten Teile des Speculum Maius ausgerichtet, das Speculum Naturale, das Speculum Doctrinale und das Speculum Morale. Der vierte Teil, das Speculum Historiale, gehöre nun nicht direkt zur Philosophie, weil es individuelle Geschehnisse berichte, denen nach der Definition des Aristoteles ein Wissenschaftscharakter nicht zukomme, die aber dennoch Bewunderung verdienten und Er-

---

<sup>86</sup>) Vgl. Lusignan (wie Anm. 8) S. 48; auch Monique Paulmier befaßt sich eingehend mit dieser Frage.

<sup>87</sup>) Das gilt für die herangezogenen Handschriften, vgl. auch unten Anm. 144.

quickung und Nutzen böten. Der Verfasser geht hier nicht so weit, den aristotelischen Wissenschaftsbegriff in Frage zu stellen, aber für seine Zwecke erweitert er ihn einfach im gewünschten Sinne. Diese Passage findet sich übrigens in allen Handschriften der Rezensionen H und N, fehlt dagegen in der Rezension D, da dort auch immer nur von drei Teilen und drei Bänden die Rede ist; statt dessen folgt hier nur eine weitere Kurzinhaltsangabe des *Speculum Naturale*, des *Speculum Doctrinale* und des *Speculum Historiale*.

Die Schlußkapitel der *Apologia Actoris* bieten überwiegend Wiederholungen, insbesondere über die Stoffverteilung auf die einzelnen *Specula*. Für das 17. Kapitel ist eine Gesamtinhaltsangabe angekündigt, doch beziehen sich neun Zehntel auf das *Speculum Historiale*, das restliche Zehntel verteilt sich auf die übrigen beiden oder drei *Specula* — je nach Rezension. Da Vincenz sich im *Speculum Naturale* an das Sechstageswerk hält, ist ihm natürlich primär die Genesis Leitfaden, erweitert durch Kenntnisse über die Beschaffenheit von Himmel und Hölle. In Teil 2 geht es um die Wiederherstellung des Menschen mit den Mitteln des Geistes, in Teil 3 mit denen der Liebe. Richtschnur für das *Speculum Historiale* ist Vincenz die Heilige Schrift bis in das Zeitalter Kaiser Neros, dann die Chronik des Eusebios nach Hieronymus, weiterhin diejenige Prosers und Sigeberts von Gembloux sowie anderer Chronographen, wobei vor allem an Helinand gedacht sein dürfte, der Sigebert fortsetzte und der eifrig konsultiert ist. Vincenz hält sich immer an die Regierungszeiten der Kaiser bis auf die eigene Zeit. Dem *Speculum Historiale* geht ein kurzer „Epilog“(!) voraus, der die drei ersten *Specula* zusammenfaßt. An geeigneten Stellen mitten im Werk seien außerdem die Aufteilung der Länder und Völker, die Verheißung an die Patriarchen, die Riten der Juden, die Sakramente der Christen eingefügt, aber auch Ereignisse, Taten und bemerkenswerte Aussprüche von weltlichen Königen, Kaisern, Tyrannen, Philosophen und anderen berühmten Personen, der Wechsel der Dinge nach Justins Auszug aus Pompeius Trogus, Orosius, aus der Tradition über Alexander den Großen und Darius, nach Caesars Kriegsbeschreibungen, Suetons Kaiserviten, Eusebios' Kirchengeschichte nach Rufin, der Kirchengeschichte Hugos von Fleury, der *Historia Ecclesiastica Tripartita* des Cassiodor, den *Vitae Patrum* im sogenannten Paradies des Herakleides, den *Collationes* des Johannes Cassian, den Berichten über Karl den Großen bei (Pseudo-)Turpin von Reims, dazu vielen anderen Geschichtswerken, darunter auch kleineren Passionsberichten über Apostel und Märtyrer, Taten heiliger Bischöfe und Bekenner, endlich Blumenlesen aus den Werken

von Heiligen wie aus heidnischen Autoren, insbesondere aus solchen Schriftstellern, die sehr viel geschrieben hätten wie Ambrosius, Hieronymus, Johannes Chrysostomos, Augustinus, Gregor der Große, Bernhard u. a. Dabei habe Vincenz zweierlei Verfahren angewandt: von den Schriften moralischen Inhalts wie Augustins *Confessiones* u. a. habe er Kurzfassungen für das *Speculum Historiale* geschaffen, die als Ersatz für das Original dienen sollen, die er aber durch besondere Kapitel heraushebe, damit sie nach Art der Geschichte, gemäß dem jeweiligen Zusammenhang, in Speise- und Krankensälen und an anderen Orten zur Erbauung der Brüder vorgelesen werden könnten; die übrigen Auszüge ordne er abschnittsweise und ohne Fortlauf ein, wohin sie gerade inhaltlich passen. Am Ende des *Speculum Historiale* stehe ein Epilog über das Weltende.

Entsprechend<sup>88)</sup> sei Vincenz bei Teil 1, dem *Speculum Naturale* vorgegangen, nachdem er endlich den Hafen der Vollendung nach endloser Meeresfahrt erreicht habe und seinen Geist von dem Mammutwerk ausruhen lassen könne. Er habe nunmehr — und dies schreibt er offensichtlich lange nach Abschluß des wesentlich früher entstandenen *Speculum Historiale* — alles gesammelt über Gott und die Engel sowie aus dem gesamten Bereich der Theologie und artikelweise abgehandelt, sich dann der Natur zugewandt, die zu kennen für die Schriftexegese so wesentlich sei<sup>89)</sup>. Auch jetzt beschränkt Vincenz sich nicht auf christliche Autoren, wie Ambrosius, Basileios, Isidor von Sevilla, sondern berücksichtigt auch heidnische Philosophen, wie Aristoteles, Plinius, Solinus, dazu Mediziner wie Aesculap, Hippokrates, Avicenna, Mohammed Rhasis, Ali ben Abbas, Isaak ben Salomon Israëli, Constantinus Africanus und Platearius. Er wolle damit nicht nur die eigenen Ordensbrüder zufriedenstellen, sondern auch andere Exegeten und christliche Gelehrte wie auch alle übrigen Wißbegierigen. Vincenz leugnet nicht, hier bisweilen zu weit gegangen zu sein und das von seinem Berufsstand gesetzte Maß entgegen der eigentlichen Absicht überschritten zu haben, insbesondere, wenn er Außerbiblisches behandle: Wissenshunger lasse ihn wohl in das Laster der Neugier verfallen. Mögen Ärzte die Medizin und Schmiede die Schmiedekunst behandeln, als schwaches Menschlein sei sein Beruf die Errettung der Seelen, und einzig darauf habe er sein Trachten zu richten. So will er die Medizin seinem Stande gemäß kurz abhandeln, wie es christlichen Gelehrten geziemt, obgleich sie viele Brü-

---

<sup>88)</sup> *Apologia Actoris* c. 18.

<sup>89)</sup> *Apologia Actoris* c. 6.

der anzieht, weil es dort viele Bezüge, Entsprechungen und Verhüllungen zum sittlichen Bereich und zur Erbauung gibt. Vincenz ist sich hier seiner Verfehlungen gegenüber der Ordensregel durchaus bewußt.

Schließlich<sup>90)</sup> ist erneut von Auszügen in Teil 2 und 3 die Rede und von der Notwendigkeit der Kürze, wie sie ihm in Teil 4 — der zuerst abgeschlossen vorlag — nicht wunschgemäß gelungen sei, insbesondere im Bereich der hagiographischen Abschnitte. Von Wundern bei den Heiden aber solle sich der Leser nichts vormachen lassen, sie beruhten auf Täuschung.

Das Schlußkapitel wiederholt nochmals die Grundsätze der Anlage<sup>91)</sup> und ihre gegenseitige Verflechtung durch Kurzfassungen der jeweils fehlenden *Specula* sowie durch Voransetzen der gemeinsamen *Apologia Actoris*<sup>92)</sup>. In der Rezension D ist allerdings nicht mehr von diesen, als Epilogen bezeichneten Auszügen der übrigen *Specula* die Rede, wie sie im *Speculum Doctrinale* denn auch vergebens gesucht werden. Dafür enthält diese Fassung hinter Kapitel 10<sup>93)</sup> eine besondere Apologie der Einheit des Werkes, die bald vielschichtig, bald abgegrenzt sei: diese Vielfalt war zu erfassen und kurz darzustellen. Diese Feststellung bezieht sich vornehmlich auf den Stoff des *Speculum Doctrinale*, aber auch auf den des *Speculum Naturale*, u. a. das Wesen der Natur und die Naturphilosophie, aber auch Haushaltung, Verwaltung, Tierhaltung, das Wesen des Menschen, die Medizin. Die Ethik hingegen — so bezeugt es Vincenz ausdrücklich — finde man in den Aussprüchen der Philosophen und Dichter, wobei hier nirgends — wie man hätte erwarten sollen — auf das *Speculum Morale* verwiesen ist: es ist in der Rezension D nicht mehr oder noch nicht erwähnt. Vincenz verweist schließlich auch auf die zwei Bücher, die sich mit Gesetz und Verbrechen auseinandersetzen. Diesen Angaben entspricht dann nochmals die Überleitung zum *Speculum Doctrinale* im 20. Kapitel der Rezension D, wo die Künste als Gegengift gegen das Gift der menschlichen Verdorbenheit gepriesen sind.

Der Aufbau der *Apologia Actoris* zeigt sehr deutlich die schichtweise Entstehung des *Speculum Maius*. Derselbe Gegenstand wird meist mehrmals abgehandelt, insbesondere die letzten vier Kapitel zeigen deutlich die Spuren vielfacher Umarbeitung.

---

<sup>90)</sup> *Apologia Actoris* c. 19.

<sup>91)</sup> *Apologia Actoris* c. 20.

<sup>92)</sup> *Apologia Actoris* c. 19.

<sup>93)</sup> Apparat zu c. 10.



## 2. Die *Historica narratio* in der Enzyklopädie des Vincenz — Zur Theorie der Mendikantenhistoriographie

Gewöhnlich wird — und durchaus mit Recht — der Höhepunkt der mittelalterlichen Historiographie in den Geschichtswerken des 12. Jahrhunderts gesucht: die Namen von Hugo von St. Viktor und Otto von Freising mögen da stellvertretend für viele Autoren stehen. Dem späten Mittelalter wird wegen seiner moralisierenden Tendenz und seiner Neigung zur Erstellung von bloßen Kompendien die originelle Leistung häufig abgesprochen. Doch handelt es sich hierbei um Wertmaßstäbe unserer Tage, die etwa dem 13. Jahrhundert fremd waren. Zu seiner Zeit und in den folgenden Jahrhunderten hat Vincenz' *Speculum* eine absolut führende Rolle in der wissenschaftlichen Literatur innegehabt, trotz des ungeheuren Umfangs seines Werkes. Man suchte nämlich nicht eine persönliche Geschichtsinterpretation, sondern ein großes Nachschlagewerk, mit dessen Hilfe man aller Art Geschichte und Geschichten einigermaßen glaubwürdig einordnen konnte, insbesondere beim Vortrag in Predigten.

Vincenz hat hier nicht nur die umfangreichste Enzyklopädie geliefert, sondern er hat auch einen neuen Typ von Universalgeschichte ins Leben gerufen: als erster Mendikant, der sich diesem Fachbereich widmete, schuf er den Prototyp eines Mendikantengeschichtswerkes.

### *a. Der quantitative Anteil geschichtstheoretischer Ausführungen an der Apologia Actoris*

Betrachtet man die *Apologia Actoris* in ihrer inhaltlichen Beziehung zu den einzelnen Teilen des *Speculum Maius*, so geht daraus unschwer hervor, daß Vincenz hier vor allem sein *Speculum Historiale* verteidigt und erläutert. Generell sind die Abweichungen der Rezensionen H und N voneinander in den benutzten Handschriften äußerst geringfügig, greifbar nur in den kleinen Varianten des 16. Kapitels sowie in dem abgeänderten Schlußabschnitt des 20. Kapitels, der jeweils auf jeden einzelnen Spiegel zugeschnitten ist.

Von c. 1, 3, 4, 6, 8, 10, 11, 12 und 19 wird man sagen müssen, daß alle *Specula* gleiches Gewicht haben. Doch c. 2 befaßt sich nur zu einem Siebtel mit dem Gesamtwerk, sechs Siebtel sind der Kirchengeschichte vorbehalten. C. 9 hat mit seinen Ausführungen zu Legenden über Christus und die Heiligen gleichfalls fast ausnahmslos hagiographisches Schrifttum zum Gegenstand, das im *Speculum Historiale* Verwendung fand, für c. 14 gilt das Entsprechende, für c. 13 zum größeren

Teil. In c. 15, in dem laut Überschrift der Gesamthalt des Speculum Maius erfaßt ist, erhält das Speculum Historiale mehr als zwei Drittel des Textes, das Speculum Naturale etwa ein Viertel, die beiden mittleren Specula, die sich offensichtlich erst im Zustand der Planung befanden, teilen sich in den Rest. Auch c. 16 beherrscht die Geschichte, insofern sie gegenüber dem Wissenschaftsbegriff des Aristoteles einer besonderen Rechtfertigung bedarf. Das Bild von c. 17 fällt noch stärker zugunsten des Speculum Historiale aus als das des 15. Kapitels, denn hier dominiert die Geschichte mit fast neun Zehnteln. Allerdings gehört c. 18 ganz dem Speculum Naturale. Das Speculum Doctrinale hat hinter c. 10 einen eigenen Abschnitt erhalten, der teilweise auch das Speculum Naturale betrifft. Dafür beherrschte c. 5 allein die weltliche Geschichte.

Rein quantitativ betrachtet nimmt mithin das Speculum Historiale fast vier Kapitel für sich allein ein (c. 2, 5, 9, 14), das Speculum Naturale nur eines (c. 18), das Speculum Doctrinale ein Zusatzkapitel. In den gemischten Kapiteln 15 und 17 liegt der Anteil des Speculum Historiale bei fast vier Fünfteln. Dabei bleiben schwer zuweisbare Passagen wie c. 13 und vor allem c. 20 mit seinen verschiedenen Rezensionen außer Betracht. Aus diesem Grunde wird man die Apologia Actoris jedenfalls primär als Einführung in das Speculum Historiale verstehen dürfen, auch wenn sie für alle Specula gleichermaßen bestimmt ist.

### *b. Die historische Enzyklopädie als Hilfsmittel der Prediger*

Universalgeschichte und Geschichtsenzyklopädie des späten Mittelalters haben bisher noch kaum eine angemessene Würdigung gefunden, auch die Verfasserin hat sich — mangels brauchbarer Ausgaben und Vorarbeiten — bisher nur sehr unzureichend diesem Gegenstand gewidmet<sup>94</sup>). Vincenz wird zwar allenthalben als fleißiger Kompilator gerühmt und anerkannt, doch das ist auch so ziemlich das einzige, was man von ihm als Historiker zu sagen weiß: Wattenbach spricht von der „colossalsten Compilation“, die wohl einer genaueren Untersuchung in bezug auf ihre Quellen wert sei<sup>95</sup>); Vildhaut<sup>96</sup>) sowie Jansen und

<sup>94</sup>) Vgl. insbesondere: Das abendländische Mittelalter, in: Mensch und Weltgeschichte. Zur Geschichte der Universalgeschichtsschreibung. 7. Forschungsgespräch des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg, hg. von Alexander Randa (1969) S. 41 ff.

<sup>95</sup>) Wilhelm Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 2 (1873) S. 323; in der 6. und letzten Auflage, S. 463, findet Wattenbach die Quellenanalyse nicht mehr erwähnenswert.

<sup>96</sup>) Heinrich Vildhaut, Handbuch der Quellenkunde zur deutschen Geschichte 2 (1900) S. 10.

Schmitz-Kallenberg<sup>97)</sup> machen eigentlich gar keine brauchbare Aussage über das Werk. Für Joachimsen<sup>98)</sup> dient Vincenz als Kontrasthintergrund zum Humanismus, während ihn auf französischer Seite Auguste Molinier<sup>99)</sup> in seiner Gesamtdarstellung der Historiographie nur sehr knapp beachtet und sich zum großen Teil mit der Echtheitsfrage des *Speculum Morale* beschäftigt. Molinier hat allerdings später noch eine nur handschriftlich vorliegende Preisschrift verfertigt, die eine Quellenanalyse der letzten drei Bücher des *Speculum Historiale* bietet, aber keineswegs Vincenz als Historiker würdigt<sup>100)</sup>. Eine detailliertere, weitgehend ungedruckte Quellenanalyse liegt nur von Edgar Boutaric von 1863/75 vor<sup>101)</sup>; sie darf als völlig überholt gelten, da hier noch direktes Studium vieler Autoren im Original, insbesondere auch für Klassiker unterstellt wird. Als Enzyklopädist angemessen erkannt findet sich Vincenz bei Walter Goetz<sup>102)</sup>, zumal seine Sammeltätigkeit als wissenschaftliche Leistung in den Augen des 13. Jahrhunderts nicht abgetan wird. Ansonsten wird er mit vollem Recht in den Zusammenhang der scholastischen Summenliteratur gestellt<sup>103)</sup>.

Auf der anderen Seite hat schon die Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert herausgearbeitet, daß die Predigertätigkeit der Mendikanten das Anekdotenhafte in der Geschichtsschreibung bevorzugt und sammelt, entsprechend daher auch die ganze Gattung umformt. Insbesondere hat dann Baethgen<sup>104)</sup> in seinen „Franziskanischen Studien“ 1925 dargelegt, wie die minoritische Geschichtsschreibung Predigtmärlein anhäuft und wie ihre Universalhistoriographie nur darauf ausgerichtet ist, ein

---

<sup>97)</sup> Max Jansen und Ludwig Schmitz-Kallenberg, *Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500*. (Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft 1, 7, 1914) S. 72.

<sup>98)</sup> Paul Joachimsen, *Geschichtsauffassung und Geschichtsschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus* (1910) S. 3f.

<sup>99)</sup> Auguste Molinier, *Les sources de l'histoire de France depuis les origines jusqu'en 1789*, Bd. 1, 3: *Les Capétiens 1180—1328* (1903) S. 93—96.

<sup>100)</sup> Ders., *Etude sur les trois derniers livres du Miroir Historial*, 1905 (Ungedr. Preisschrift, 7 Kladden und Zettelsammlung, Ms. 7 H 56 der Archives de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris).

<sup>101)</sup> Edgar Boutaric, *Etude sur les sources du Speculum Historiale de Vincent de Beauvais, 1863* (Ungedr. Preisschrift, 1 Band, Ms. 7 H 10 der Archives de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres); teilweise betr. die klassischen Autoren gedruckt als: *Vincent de Beauvais et la connaissance de l'antiquité classique au 13<sup>e</sup> siècle*, *Revue des Questions historiques* 17 (1875) S. 5—57.

<sup>102)</sup> Walter Goetz, *Die Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts*, in: *Italien im Mittelalter* 2 (1942) S. 76ff.

<sup>103)</sup> Grundmann (wie Anm. 72) S. 22 und 69.

<sup>104)</sup> (Wie Anm. 72), bes. S. 331f., auch gut S. 362.

Wunder, den Tod eines Heiligen und ähnliche Ereignisse chronologisch korrekt einzuordnen, um das Datum dann in der Predigt als Bestätigung für den Wahrheitsgehalt der Erzählung anführen zu können: ... *scire desiderans, quibus temporibus quilibet sanctus vixerit super terram, cronicas diversas et multas studiose perlegi .... Cum ergo in predicacionibus populo dicerem: 'hodie tot anni sunt, quod iste sanctus migravit ad celos', admirantes fratres et clerici pertinaciter exegerunt a me copiam exemplaris et numero usuali*<sup>105</sup>), so begründet der franziskanische Verfasser der Flores Temporum um 1290 die Entstehung seines Werkes, und diese Stelle wird gern zitiert als typisch für das franziskanische Geschichtsdenken<sup>106</sup>). Dabei ist bisher nie beachtet worden, daß der anonyme schwäbische Minorit, der das Papst-Kaiser-Schema seiner Chronik dem Dominikaner Martin von Troppau abgesehen hat, auch hinsichtlich seiner Datierungsambitionen von Predigtmärlein bereits in guter Mendikantentradition steht: der Dominikaner Vincenz hat unter Berufung auf Hugo von Fleury<sup>107</sup>) dafür plädiert, alle historischen Überlieferungen durch eine angemessene zeitliche Einordnung glaubwürdiger zu machen und sie gewissermaßen durch Heranziehung der gleichzeitigen Ereignisse historisch zu untermauern. Hugo freilich schreibt für Gräfin Adela von Blois und Chartres, die Tochter Wilhelms des Eroberers und Gattin des Kreuzfahrerfürsten Stephan von Blois; schon er wünscht seiner Leserin offenbar seinen Bericht in höchstem Maße glaubwürdig zu machen. Vincenz schafft für Predigermönche die große Predigerenzyklopädie, und er sieht hier die Möglichkeit, heils- und kirchengeschichtliche Ereignisse durch allgemein bekanntes weltliches Geschehen zu sichern.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern vermeidet es Vincenz, Weltären zum regulären Gerüst seiner Chronik zu machen, und zwar mit der Begründung, daß die Widersprüche seiner Vorlagen hier zu verwirrend seien. In der Tat ist die Chronologie seines Speculum Historiale ebenso wie die des letzten Buches des Speculum Naturale nicht aufzuschlüsseln. Sinnvoller erscheint Vincenz deshalb die Angabe der einzelnen Regierungsjahre von Königen und Kaisern oder auch von römischen Päpsten: ihre Sukzessionen sind ihm das Rückgrat der Zeitrechnung. Und auch in dieser Richtung scheint es gerade Vincenz gewesen zu sein, der auf die weitere Ausbildung des Typs der Papst- und Kaiserchroniken wirkte, auch wenn diese Gattung schon bei Hugo von St. Viktor nachweisbar

<sup>105</sup>) Ed. O. Holder-Egger, Prologus, MG SS 24, 230.

<sup>106</sup>) Vgl. Joachimsen (wie Anm. 98) S. 4; Grundmann (wie Anm. 72) S. 23 und 69.

<sup>107</sup>) Apologia Actoris c. 5.

ist, desgleichen bei Gilbertus Romanus um 1221: Martin von Troppau hat Vincenz fleißig ausgeschrieben. Jede Anekdote, jedes Wunder, jede Legende wird so auf einen festen historischen Hintergrund geheftet und ist davon nicht mehr einfach abzureißen. Der Hintergrund bleibt dabei meist Hintergrund: etwa die mittelalterlichen Kaiser haben nach Vincenz vor allem regiert, um eine sichere chronologische Abfolge zu ermöglichen. Vincenz von Beauvais ist es somit, der als erster die Geschichte in diesem Sinne zur Exegese bei Predigt und Seelsorge heranzieht und damit der *professio* seines Ordens in vorbildlicher Weise nachkommt<sup>108</sup>).

Für Vincenz gehört Geschichte fest zu den Wissenschaften, die die Heilige Schrift zu verstehen helfen: ausdrücklich nennt er <sup>109</sup>) neben Theologen bzw. christlichen Gelehrten (*catholici doctores*) und heidnischen Schriftstellern bzw. Philosophen sowie Poeten die Historiker beider „Bekenntnisse“, der Gläubigen und der Ungläubigen: er schöpft also aus der christlichen und der außerchristlichen Tradition. Sein Werk sei lediglich neu hinsichtlich der Art der Kompilation und Anordnung des Materials, so hat er betont<sup>110</sup>). Damit meint er den an Petrus Lombardus orientierten Aufbau, der einer historischen und einer metahistorischen Abfolge des Heilsgeschehens nachgeht: denn hierin weicht Vincenz von Isidor entschieden ab, desgleichen auch von den Viktorinern, denen er sonst so sehr nachstrebt. Für die Exegese empfiehlt sich der Aufbau der Dogmatiklehrbücher, der zugleich eminent historisch erscheint in der Vorstellung der Mendikanten. Damit steht das *Speculum Historiale* am Anfang dieses neuen Historiographieverständnisses, das für die Bettelorden typisch ist: Vincenz prägt die Universalhistoriographie für mindestens zwei Jahrhunderte, er ist Leitfaden eines Paulinus Minorita, Johannes Colonna und Antonin von Florenz geworden.

Ein eigenes Kapitel<sup>111</sup>) widmet Vincenz dem Nutzen der Kirchengeschichte, weil er sie bei seinen Zeitgenossen völlig vernachlässigt findet, obwohl sie bei den Alten, d. h. in der christlichen Antike bzw. patristischen Zeit, hochgeschätzt war. Daß er hieraus ein Argument für die Notwendigkeit seiner Enzyklopädie ableitet, beweist wiederum das von der Historie bestimmte Denken des Autors. Auf diese Weise rechtfertigt er zugleich sein Interesse für die hagiographischen Vorlagen,

<sup>108</sup>) *Apologia Actoris* c. 18.

<sup>109</sup>) *Apologia Actoris* c. 1.

<sup>110</sup>) *Apologia Actoris* c. 4.

<sup>111</sup>) *Apologia Actoris* c. 2.

nicht zuletzt auch unter den Apokryphen: von Kirchen- und Heiligen-geschichte verspricht er sich Erbauung für sich, seine Leser und ihre Hörer, denn sie begleite die Kirche seit ihren Anfängen im apostolischen Zeitalter, bezeuge ihr Erstarken durch Märtyrer während der Verfolgungen, ihre Ausdauer, ihren Sieg unter Kaiser Konstantin, die Überwindung der Anfechtung durch Häresien wie Arianismus, Donatismus und Pelagianismus — gleichsam ein geistlicher Angriff nach den äußeren Kriegen —, das Hervortreten der Kirchenlehrer und Bekenner in patri-stischer Zeit, der Eremiten und Mönchsväter im Orient: hier entdeckt er eine Fülle an Stoff, der — obgleich sowohl nützlich als erfreulich zu studieren — vielen Brüdern so gut wie unbekannt sei. Vincenz sieht also in der *Historia Ecclesiastica* einen wahren Schatz an Predigtstoff, wie ihn wenige Zeit später auch sein Mitbruder Jakob de Voragine durch die *Legenda Aurea* zu erschließen sucht. Vincenz liegt aber dabei bereits sehr an der gesicherten chronologischen Einordnung der Erzäh-lungen, so daß er zur Legendensammlung das gesicherte universal-historische Gerüst liefern will. Es geht ihm um moralische Unterweisung durch das *Speculum Historiale* — denn letzten Endes ist das geplante *Speculum Morale* aufs engste in Verbindung mit dem *Speculum Historiale* zu denken, möglicherweise ist es weitgehend stofflich im *Speculum Historiale* aufgegangen —, aber zugleich auch um eine überzeugende Glaubwürdigkeit in der Berichterstattung. Nutzen und Erbauung durch die gebotenen Fakten reichen allein nicht aus, zumal die Brüder durch den gesicherten weltgeschichtlichen Hintergrund ein Hilfsmittel für eine richtige Weitergabe des Materials erhalten sollen.

Aus diesem Gesichtswinkel bekommen dann die rein weltlichen Aus-einandersetzen einen neuen, höheren Sinn: sie sind Abbild des Kampfes Christi<sup>112)</sup>. Weltgeschichte ist zudem nicht nur Kontrast, Hintergrund, sondern auch Abbild des Heilsgeschehens, des Kampfes um die Seelen, wie er für Vincenz' *professio* bedeutsam ist.

Weiterhin ist der Kampf gegen das Ketzertum eine der Hauptauf-gaben, die sich der Dominikaner-Orden gestellt hat. Aus diesem Grunde wird es notwendig, die Mitglieder gründlich über den rechten Glauben, die Mittel seiner Bewahrung und die Fallen seiner Gegner zu unterweisen, wozu sich wiederum die Kirchengeschichte in hervor-ragendem Maße anbietet: sie informiert über falsche Lehren, hilft, sie rechtzeitig zu erkennen und zu widerlegen. Von hier lernt man zu-gleich Vincenz' Arbeitsweise verstehen: die gute alte Lehre soll unver-

---

<sup>112)</sup> *Apologia Actoris* c. 5.

ändert zugänglich sein, das Kompendium stützt sich auf Autoritäten und weist alle Arten von Neuerungen weit von sich<sup>113</sup>).

Kein Historiker vor Vincenz hat Weltgeschichte so völlig konzentriert auf die Belange der Seelsorge geschrieben bzw. gesammelt: Vincenz ist ja nicht selbst *actor*, nur Kompilator des von altersher Überlieferten. Darum hält er sich auch nicht unnötig bei etwaigen Divergenzen seiner Vorlagen auf<sup>114</sup>); es geht nicht um die Einzelberichte als solche, sondern allein um ihren „Spiegelungswert“. Dieser wird gemessen an der Eignung zur *imitatio* und *admiratio*. Er erfordert für die notwendige Glaubwürdigkeit einen sicheren Rahmen und für die gute Auffindbarkeit eine sinnvolle Anordnung, nicht aber unnötige Auseinandersetzungen über Nebensächlichkeiten. Andererseits macht gerade diese Methode Vincenz für den modernen Forscher schwer zugänglich: nur mit Mühe ist Vincenz' eigene Stellungnahme faßbar.

### c. Der Wissenschaftscharakter der Geschichte aus der Sicht der Bettelmönche

Die Fülle der erhaltenen Literatur beweist, daß man im Mittelalter der Geschichte generell einen hohen Stellenwert beigemessen hat. Man schreibt dabei keineswegs nur über die eigene Zeit, um künftigen Generationen das Andenken an sich zu sichern und seine Taten zu verherrlichen — wie dies natürlich auch und zu allen Zeiten geschah —, sondern man versucht mit Hilfe der Historie, eine Standortbestimmung vorzunehmen im Ablauf des Welt- und Heilsgeschehens. Nicht von ungefähr gehören die bedeutendsten universalhistorischen Schriften selten äußeren Glanzzeiten an. In diesem Sinne ist die Geschichte Hilfswissenschaft der Theologie und vornehmlich der Bibelexegese<sup>115</sup>).

Dennoch hat die Geschichte keinen eigenständigen Platz im Kanon der Sieben Freien Künste erhalten; sie gilt vielmehr als Annex der Rhetorik<sup>116</sup>). Spielen im frühen Mittelalter chronologische Interessen

<sup>113</sup>) *Apologia Actoris* c. 4.

<sup>114</sup>) *Apologia Actoris* c. 8.

<sup>115</sup>) Vgl. hierzu Grundmann (wie Anm. 72) S. 18ff. und 72ff.; auch Mensch und Weltgeschichte (wie Anm. 94), insbesondere die Diskussionsteile des Bandes.

<sup>116</sup>) Vgl. Hans Wolter, *Geschichtliche Bildung im Rahmen der Artes Liberales*, in: *Artes Liberales. Von der antiken Bildung zur Wissenschaft des Mittelalters*, hg. von Josef Koch (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 5, 1959), S. 50—83; ebd. sind S. 78 auch die *circumstantia* der Rhetorik *persona, causa, locus, modus, ratio, tempus* und *adminicula* zusammengestellt und belegt; Laetitia Boehm, *Der wissenschaftstheoretische Ort der historia im frühen Mittelalter. Die Geschichte auf dem Wege zur „Geschichtswissenschaft“*, in: *Speculum Historiale*, Johannes Spörl dargebracht (1965) S. 663—693.

eine nicht unwichtige Rolle — oft gespeist von falschen Parusie-Erwartungen —, so daß in erster Linie die Aneinanderreihung wichtig ist, so weitet sich nach 1100 das Weltbild unter dem Einfluß von Kreuzzügen, Fernhandel und Mission auch räumlich wieder erheblich und greift hellenistische Traditionen auf. Neben die mehr spekulativ ausgerichteten Schriften eines Otto von Freising treten die großen Nachschlagewerke sowie die knappen Abrisse für Schulzwecke. Unter diesem Aspekt ist sich ein so bedeutender Theologe und Geschichtsdenker wie Hugo von St. Viktor nicht zu schade, eine Geschichte in Stichworten zum Memorieren in Form seines *Liber de tribus maximis circumstantiis gestorum* zu verfassen; aus den sieben Kategorien der Rhetorik (gekennzeichnet durch die Fragen *quis, quid, ubi, quibus adminiculis, cur, quomodo, quando*) hat er drei herausgegriffen als *maxima circumstantia gestorum*, die Zeit, Raum und Handelnde zum Gegenstand haben. Vincenz schreibt kein Memorierbüchlein, sondern erstellt gewissermaßen das Sammelbecken aller Kenntnisse der verschiedenen Wissenszweige, nämlich der Theologie — im *Speculum Naturale* —, der Freien Künste — im *Speculum Doctrinale* — und dazu der Geschichte in einem eigenen Teil — dem *Speculum Historiale* —, der alle übrigen an Umfang übertrifft, das *Speculum Naturale* um etwa ein Zwölftel, das *Speculum Doctrinale* sogar um zwei Drittel überragt. In dieser Hinsicht weicht Vincenz von den als Vorbild benannten Enzyklopädien ab<sup>117</sup>). Er ist sich der Tatsache bewußt, daß er ungewöhnlich zu Werke geht: bei Isidor nimmt die Geschichte nicht einmal ein Hundertstel an Raum in den Etymologien ein. Bei anderen Weltchroniken vom Typ *Imago Mundi*<sup>118</sup>) wie denen des Honorius Augustodunensis oder Richard von St. Viktor steht die Geschichte zwar bereits mehr im Vordergrund, weil sich inzwischen eine reiche literarische Tradition seitens der Kirche angesammelt hat: dennoch handelt es sich um Abrisse ebenso wie bei Hugo von St. Viktor, nicht um Summen.

Deshalb muß Vincenz im 16. Kapitel auch rechtfertigen, daß er die Geschichte gewissermaßen in den Bereich der antiken Philosophie einbezogen hat. Platon hatte die Philosophie nach dem Gesichtspunkt aufgegliedert, welche Wege sie zur Gotteserkenntnis biete. Er sieht deren drei, nämlich die Naturlehre, die Logik und die Ethik, die auf diesem dreifachen Wege zu Gott als Ursache des Seins, der Erkenntnis und des Lebens führen. Diesen drei Bereichen ordnet Vincenz die geplanten

<sup>117</sup>) *Apologia Actoris* c. 7.

<sup>118</sup>) Zur Typologie vgl. v. den Brincken (wie Anm. 94) S. 47 ff.



drei ersten Specula zu, um mit dem vierten Spiegel über die antiken Philosophen hinauszugehen, auch wenn Aristoteles nur ein solches Fach als *ars* gelten läßt, das über das Individuelle hinaus das Allgemeine umschreibt. Vincenz begründet damit zugleich, wie aufgrund der antiken Vorstellungen die Geschichte auch im mittelalterlichen Lehrgebäude auf ihren eigenständigen Platz als *ars* verzichten muß. Da sie aber im Wissenschaftsverständnis der Prediger gerade hinsichtlich der Moralphilosophie unentbehrlich ist, weil sie nämlich reiches Material bietet, das zur *speculatio* geeignet erscheint, läßt er sie ebenbürtig neben die von Platon benannten Teilgebiete treten, ja, de facto überragt sie in seinem Werk schließlich die übrigen Teile. Wenn die Hypothese richtig ist, daß das Speculum Historiale den Stoff des Speculum Morale weitgehend absorbiert hat und daß Vincenz selbst den Plan eines eigenständigen Speculum Morale zuletzt aufgegeben hat<sup>119)</sup>, wird damit deutlich gesagt, daß die Geschichte zur Hilfswissenschaft der Ethik geworden ist: Vincenz hätte das Speculum Historiale auch Speculum Morale benennen können; aber die Geschichte dominiert durch die Gliederung des Werkes so sehr, daß er ihr den Vorrang einräumt. Vincenz hat diese letzte Entscheidung in der Apologia Actoris nicht mehr untermauert, etwa, indem er den Verzicht auf das Speculum Morale begründet hätte. Wenn die Rezension D die zeitlich letzte ist, so läßt er lediglich alle Passagen weg, die das Speculum Morale betreffen<sup>120)</sup>. Zugleich ist eben hier ein ganz neues Geschichtsverständnis nachzuweisen: denn der Wissenschaftscharakter, den Vincenz der Geschichte zuspricht, leitet sich mit hin auch aus der antiken Philosophie ab, insofern als die Historie die Ethik vertritt. Entscheidend jedoch ist ihre Stellung zur Theologie<sup>121)</sup> als der Königin der Wissenschaften, eine Auffassung, die auch dem Hochmittelalter selbstverständlich war. Jetzt aber wird sie mehr Hilfswissenschaft der Seelsorge, die Erbaulichkeit tritt in den Vordergrund. Das hat u. a. auch ein Betonen der erfreulichen Geschehnisse zur Folge, im Vordergrund steht das Heilsgeschehen, das Wachstum der Kirche, das Wirken frommer und heiliger Personen, die Aussprüche und Gedanken vorbildlicher Menschen, während die negative Seite, die *mutatio rerum* nur als Hintergrund erscheint. Geschichte, die der *eruditio moralis* dient, steht den *successiones generationum* gelassen gegenüber. Die Historiographie der Prediger ist Exempla-Sammlung, Auswahl nachahmenswerter Beispiele in Wort und Tat, gedacht für den Alltag zur

<sup>119)</sup> Apologia Actoris c. 17.

<sup>120)</sup> Apologia Actoris c. 16—20.

<sup>121)</sup> Apologia Actoris c. 7.

Predigt und Vorlesung. Sie ist — obwohl Vincenz seinem Werk auch einen eschatologischen Passus anfügt — nicht eine Spekulation über das nahe Weltende, zumindest nicht in der ursprünglichen Konzeption des Werkes<sup>122)</sup>; vielmehr soll sie praktischer Leitfaden für die Lebensführung sein.

#### *d. Geschichte als Form des Gotteslobes*

Schon die antiken Naturphilosophen haben sich ihrer Wissenschaft gewidmet, um sich durch Erkenntnis Gott zu nähern, und die Gelehrten der klassischen Zeit sind ihnen hierin gefolgt, wie es Vincenz von Platon weiß. Er geht von der alten Lehre aus, daß man den Schöpfer an seiner Schöpfung erkennen könne, und rechtfertigt mit dieser Feststellung sein *Speculum Naturale*, zumal er sich ausdrücklich auf das *Hexaemeron Basileios'* des Großen beruft: dort sind Erde und Lüfte, Wasser und Himmel als sichtbare Zeichen des Unsichtbaren verstanden, als Denkmäler des Schöpfers<sup>123)</sup>. Zugleich dienten die verschiedenartigen Dinge der Natur als Metaphern für den metaphysischen Bereich, als Hilfsmittel bei der Exegese; desgleichen sei es wichtig, die Zahlen recht zu deuten.

Vincenz erweitert diese Gedankengänge seiner Vorlagen, wenn er von der Welt sagt, sie biete nicht nur Arten, Zahlen und Ordnung der Dinge, wie sie sich an verschiedenen Plätzen der Erde finden, sondern auch den Kreislauf (*volumen*) der Zeit, wie er sich im Hintreten und Nachfolgen, in Tod und Geburt dartue. Vincenz stellt hier also den Aussagewert der Geschichte in ihrer permanenten Bewegung durch Kommen und Gehen neben eine Betrachtung der ruhenden Natur.

Er gesteht dann für sich persönlich — und das ist hier sicherlich etwas mehr als nur affektierte Bescheidenheit —, daß er, obgleich ein unreiner Sünder, der keineswegs Reinheit des Herzens für sich in Anspruch zu nehmen wage, durch eine „Süße im Geiste“ von Liebe zum Schöpfer und Regierer der Welt erfüllt werde, so daß er diesen mit

---

<sup>122)</sup> In den letzten Kapiteln des *Speculum Historiale* finden sich Hinweise auf die Benutzung pseudo-joachitischer Schriften. Auch ist der Mongoleneinbruch nicht ohne Wirkung auf die Gestaltung des *Speculum Historiale* geblieben, vgl. dazu Richard (wie Anm. 7); Anna-Dorothee v. den Brincken, Die Mongolen im Weltbild der Lateiner um die Mitte des 13. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des „*Speculum Historiale*“ des Vincenz von Beauvais OP, *Archiv für Kulturgeschichte* 57 (1975) S. 117 bis 140. Mit den eschatologischen Vorstellungen spätmittelalterlicher Chronisten wird sich — ausgehend von Vincenz von Beauvais — Martin Haeusler (vgl. oben Anm. 3) befassen.

<sup>123)</sup> *Apologia Actoris* c. 6.

um so größerer Ehrerbietung suche, je länger er die Größe, Schönheit und Dauer der Schöpfung betrachte. Für ihn steht es fest, daß sich der menschliche Geist vom Bodensatz der Sorge und der Gefühlswelt erheben kann und zu den Spiegeln der Vernunft emporzusteigen vermag — Rechtfertigung des *Speculum Doctrinale*. Gleichsam von einem erhabenen Punkt überblickt er die Welt in ihrer Größe, sieht er die zahllosen Orte, die erfüllt sind von Kreaturen aller Art. Er erschaut auch die Zeit des gesamten Weltverlaufs vom Anfang bis in seine Gegenwart mit einer einzigen Blicknahme, erkennt alle Zeitalter durch die verschiedenen Generationsfolgen und durch mannigfachen Wandel der Dinge dennoch als in einer einzigen Linie begriffen, und von hier steigt er durch die Schau im Glauben zur Vorstellung von Übermaß, Herrlichkeit und Überzeitlichkeit des Schöpfers auf, denn die Welt ahme mit der räumlichen Ausdehnung in dem ihr möglichen Maß die Unermeßlichkeit des Schöpfers nach, mit der Verschiedenartigkeit der Arten seine Schönheit, mit dem Überfluß an Zeit seine Ewigkeit. Diese Schönheit der Zeit, die Werden und Vergehen gleichermaßen zum Gegenstand habe, werde von der historischen Erzählung begriffen, wenn sie vom Anfang der Welt bis zu deren Ende fortschreite, wie dies im *Speculum Historiale* geschehen soll.

Vincenz hat an dieser Stelle den letzten Sinn der mittelalterlichen Weltchronistik ebenso präzise wie schlicht umschrieben. Eine vergleichbare Aussage dieser Art konnte bisher nicht nachgewiesen werden, auch keine direkte Vorlage. Einzelne Passagen dieses Kapitels sind sicherlich echte *actor*-Zugaben, etwa wenn Vincenz schildert, wie er sich als Sünder zur Gottesschau erhebt. Zweifellos beschreibt er stellenweise eigenes Erleben mit der Geschichte, seine Begegnung mit ihr z. B. in der vernachlässigten Kirchengeschichte. Sein Gedankengut ist weitgehend platonisch geprägt, es läßt sich in Varianten bei Augustinus nachweisen<sup>124</sup>), etwa die Erklärung der Ewigkeit, *saeculum saeculi*, die dieser in den *Enarrationes in Psalmos* so definiert: *Vicissitudo enim temporum sibi succedentium aeternitatis quaedam imitatio est*<sup>125</sup>). Vincenz' tiefgläubige Definition des Sinns der *historica narratio*, vielleicht in Teilen den von ihm benutzten Florilegien entnommen, gehört zu den schönsten Partien der *Apologia Actoris*. Wäre sie einem bekannten Autor abgesehen, müßte sie eigentlich schon Vincenz' Vorgängern aufgefallen sein. Man sucht sie nicht nur vergebens bei Otto von Freising

<sup>124</sup>) Ulrich Wienbruch half der Verfasserin bei der Zitatsuche im Werk Augustins.

<sup>125</sup>) *Enarr.* 9, 7, vgl. CC 38 (1956) S. 61.

— ihn hat Vincenz nicht herangezogen! —, sondern desgleichen bei dem von Vincenz häufig konsultierten Hugo von St. Viktor, und beiden Autoren hätte sie gar wohl angestanden. Das spricht dafür, daß sie zumindest nicht einem allgemein verbreiteten Werk entnommen ist.

Die umstrittene Frage, wie viele Autoren Vincenz selbst für sein Werk benutzt hat, muß in diesem Zusammenhang kurz berührt werden. Es gilt heute als erwiesen, daß die ältere Forschung Vincenz' Ausschreibetätigkeit gewaltig überschätzt hat. Die Zahl der Vorlagen ist gar mit 2000 Werken aus 450 Autoren beziffert worden<sup>126</sup>). Als sicher steht heute fest, daß Vincenz bereits große Florilegien vorfand, die er sich dienlich machte, vielleicht sich auch von seinen Helfern aus diversen Blütenlesen neu zusammenstellen ließ<sup>127</sup>). Derartige Handschriften lassen sich in den Bibliotheken nachweisen, verständlicherweise haben sie noch nicht die Gunst von Editoren gefunden. Gewiß ist es aber auch übertrieben zu unterstellen, Vincenz hätte nur ganz wenige Florilegien herangezogen und alle seine Kenntnisse ausnahmslos aus zweiter, bereits simplifizierender Hand bezogen; er spricht da vom *volumina* oder *libros volvere*<sup>128</sup>), das bestimmt nicht nur Topik ist; die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen: zu zahlreichen Originalauszügen kamen Ergänzungen aus vorhandenen Kompendien.

Was endlich die *Apologia Actoris* anbelangt, wurde hier mit Recht der eigenständige Vincenz gesucht. Betrachtet man den Text, so strotzt auch er von Zitaten, die zu einem großen Teil wörtlich entlehnt sind. Nun wird man sich vorstellen dürfen, daß der gelehrte Vincenz über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügte, sich daher viele nur einmal gelesene Formulierungen sogleich aneignete, mit diesem Zitatenschatz wohl auch gern glänzte, zumal er ja nicht als Neuerer erscheinen wollte.

<sup>126</sup>) So äußert sich noch Goetz (wie Anm. 102) S. 80; Daunou, in: *Histoire Littéraire de la France* 18 (1835) S. 482, nimmt 350 Autoren für das *Speculum Naturale* an. Auch bei Boutaric (wie Anm. 101) sind die Zahlen viel zu hoch angesetzt, obgleich er bereits alle Griechen eliminiert hat; zu diesem Problem ferner Ullman (wie Anm. 16) S. 313ff. und Guzman, *Speculum* 49 (1974) S. 292.

<sup>127</sup>) Vgl. vor allem B.L. Ullman, *Classical Authors in Certain Mediaeval „Florilegia“*, *Classical Philology* 27 (1932) S. 1—42. Ullman verfaßte diese Studie auf Grund seiner Beschäftigung mit Vincenz von Beauvais und macht die Handschriften von einer Reihe Florilegien des 12. und 13. Jahrhunderts ausfindig. Er kann auch nachweisen, daß Vincenz sich aus solchen Florilegien Auszüge erstellen ließ, diese u. U. mit Hilfe des Originals dann wiederum erweiterte, auch vom gleichen Autor verschiedene Exzerptsammlungen heranzog, z. B. für das *Speculum Doctrinale* eine andere als für das *Speculum Historiale*.

<sup>128</sup>) *Apologia Actoris* c. 1 u. ö.

Für den zweiten Teil seines 6. Kapitels benennt er keinerlei Vorlage ausdrücklich. Das kann seinen Grund darin haben, daß schon seine Vorlage solche nicht namhaft zu machen wußte. Aber vielleicht darf man dem Dominikaner hier doch eigenes Gedankengut zutrauen, auch wenn die Art des Denkens sicher auf der Patristik beruht.

Etwa die in der modernen Forschung vielzitierte Linearität des christlichen Geschichtsbildes hat er recht treffend formuliert<sup>129)</sup>, wenn *aevum* bei ihm als *quadam linea* umschrieben ist<sup>130)</sup> und dies sogar trotz des ausdrücklichen Verzichtes auf die Benutzung einer durchgehenden Weltära. Der Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit der Geschichte ist sich Vincenz immer und vollauf bewußt, obgleich die Geschichte dadurch ihren Wissenschaftscharakter im Sinne des Aristoteles verliert. Hier ist Vincenz bei aller Wertschätzung für die klassische Antike doch bereit, die nötige Distanz zu seinen Vorlagen einzuhalten. Aus dem fortwährenden Wechsel von Tod und Leben findet er zur Überzeitlichkeit Gottes und begründet gerade aus dieser Erkenntnis die Notwendigkeit der *historica narratio*. Zu ihrer Vollständigkeit gehört für Vincenz auch die Eschatologie, die ja das Endkapitel eines jeden Dogmatik-Zyklus zu sein pflegt.

Das Speculum Historiale hat somit nicht nur durch seinen Umfang alle bisherigen Weltchroniken gesprengt, es wird durch die Apologia Actoris auch geschichtstheoretischer Leitfaden eines ganzen Zeitalters. Denn das Spätmittelalter hat eifrig Geschichte in moralisierender Weise geschrieben, zur Erbauung von Mönchen und Weltkindern, zur Erkenntnis Gottes in Predigt und Studium. Die Geschichte wird eine Form von Gottesdienst, nicht aber ein Fach, das man an Universitäten lehrt oder studiert.

### 3. Beobachtungen zur Entstehung des Speculum Maius auf Grund der verschiedenen Rezensionen der Apologia Actoris

Seit Jacques Echard ist bekannt und allgemein von der Forschung akzeptiert worden, daß das bislang unter dem Namen von Vincenz verbreitete und mehrfach gedruckte Speculum Morale als apokryph zu

---

<sup>129)</sup> Besonders einprägsam hierzu aus einer Fülle von Literatur Oscar Cullmann, Christus und die Zeit. Die urchristliche Zeit- und Geschichtsauffassung (<sup>2</sup>1948); zum Komplex Zyklisch und lineare Geschichtsauffassung vgl. auch Mensch und Weltgeschichte (wie Anm. 94), insbesondere Friedrich Vittinghoff S. 27—32, der in der Diskussion vor der Überspitzung dieser gängigen Antithese warnt.

<sup>130)</sup> Vgl. Speculum Naturale 4, 74 zum Begriff *aevum*.

gelten hat. Es ist vornehmlich aus der *Summa Theologiae* des Thomas von Aquin geschöpft, ferner u. a. aus dem Sentenzenkommentar des Dominikaners Petrus von Tarantaise, des späteren Papstes Innozenz V., aus dem Sentenzenkommentar des Richard von Middleton, aus Stephans von Bourbon *De septem donis Spiritus Sancti* und der anonymen Schrift *De consideratione novissimorum*. Für alle diese Vorlagen ist die Benutzung durch Vincenz selbst zweifelhaft oder aus zeitlichen Gründen sogar ausgeschlossen<sup>131</sup>). Die Tatsache, daß der Verfasser des *Speculum Morale* Ludwig IX. als heilig bezeichnet<sup>132</sup>), nimmt die neuere Forschung nicht unbedingt als Argument für eine Abfassung nach 1297, da der Zusatz *beatissimus* interpoliert sein könnte<sup>133</sup>); erfahrungsgemäß ist das *Speculum Maius* aber recht wort- und sogar schreibartgetreu kopiert worden<sup>134</sup>). Immerhin haben anscheinend die gewöhnlich voneinander abhängigen Drucke übereinstimmend im 16. Kapitel der *Apologia Actoris* die Ankündigung von vier Teilen in vier Bänden<sup>135</sup>). Seit Echard findet sich daher die bislang unwidersprochene Erklärung in der Literatur, daß nach Entstehung des *Speculum Morale* am Ausgang des 13. oder zu Beginn des 14. Jahrhunderts die *Apologia Actoris* eine letzte, interpolierte Form erhielt, die die vier Teile ankündigt, während die älteren Handschriften nur drei kennen. Es ist diese letzte Fassung die von Lusignan als dritte Rezension der *Apologia Actoris* angesprochene Version, während er als erste die der Rezension R, als zweite die der Rezension D zählt<sup>136</sup>). Unterschiede der Rezensionen H und N hat er nicht untersucht oder beobachtet, denn sein Interesse gilt vornehmlich dem *Speculum Doctrinale*. So erklärt Lusignan den Schluß des 16. Kapitels sowie weitere, auf vier Teile anspielende Zusätze an anderen Stellen gleichfalls für interpoliert und glaubt an eine Streichung am Ende von Kapitel 10 und bei dem hierauf nur in der Rezension D folgenden Kapitel<sup>137</sup>). Es werden außerdem Benutzer namhaft gemacht, die nur drei *Specula* erwähnen: zu ihnen gehört Heinrich von Brüssel mit seinem um 1270/73 entstandenen *Catalogus virorum illustrium*, der von einem *Speculum Historiale*, von einem als *Speculum Naturale* zu deutenden *Speculum allegoricum* und einem auf das *Speculum Doctrinale*

---

<sup>131</sup>) Vgl. hierzu Lusignan (wie Anm. 8) S. 83—89.

<sup>132</sup>) Vgl. oben Anm. 11.

<sup>133</sup>) Lusignan (wie Anm. 8) S. 84.

<sup>134</sup>) Vgl. Textanhang und Variantenapparat.

<sup>135</sup>) Zu den Drucken vgl. unten Kap. 3b.

<sup>136</sup>) Vgl. Lusignan (wie Anm. 8) S. 19—22.

<sup>137</sup>) Ebd. S. 68.

zu deutenden *Speculum Morale* spricht<sup>138</sup>). Hingegen setzt Lusignan die bei Jean de Hautfuney im Vorwort seines alphabetischen Registers zum *Speculum Historiale* des Vincenz<sup>139</sup>) nach 1320 benannten drei *Specula*, die als *Speculum Naturale*, *Speculum Morale* und *Speculum Historiale* erscheinen, aufgrund ihrer Beschreibungen nun allerdings mit diesen gleich, d. h., er unterstellt Jean die Kenntnis des apokryphen *Speculum Morale*.

Eine Überprüfung der Handschriften ergibt ein anderes Bild, von dem in der vorausgehenden Interpretation bereits ausgegangen wurde; es können vier Rezensionen der *Apologia Actoris* nachgewiesen werden, die jeweils einem von Vincenz selbst autorisierten Spiegel zuzuordnen sind: die Rezension R gehört zur Teilausgabe des *Speculum Historiale* für den König, die Rezensionen H, N und D jeweils zum *Speculum Historiale*, *Speculum Naturale* und *Speculum Doctrinale*.

*a. Zu ausgewählten Handschriften des 13. und der ersten Hälfte  
des 14. Jahrhunderts*

Kriterium für die Auswahl der für den Textanhang herangezogenen Handschriften war ihre mögliche Entstehung vor der Erstellung des apokryphen *Speculum Morale*, die einmal vorsichtig in der Zeit um 1325 angenommen sei. Die Suche erstreckte sich anfangs nur auf Manuskripte des *Speculum Historiale*; durch ein falsches Zitat in der Literatur geriet ein Exemplar der Rezension N dazwischen, das interessante Abweichungen für das 16. Kapitel gegenüber dem gedruckten Text zum *Speculum Naturale* in der Ausgabe von Douai zeigte. So wurde systematisch nach Belegen der Rezension N gesucht und zuletzt auch die Rezension D entdeckt, die eine weitere Variante des im Mittelpunkt des Interesses stehenden Kapitels 16 lieferte. Als Hilfsmittel zum Nachweisen von Handschriften diente vor allem Potthasts *Bibliotheca*<sup>140</sup>), bei der Auswahl wurden insbesondere die Pariser Bibliotheken berücksichtigt<sup>141</sup>). Erfahrungsgemäß lassen sich Buchschriften nur ungefähr datieren, die Zahlen geben vorsichtshalber immer einen größeren Zeitraum der möglichen Entstehung an, wenn nicht bessere Kriterien für

<sup>138</sup>) Ebd. S. 76—78.

<sup>139</sup>) Ebd. S. 78—80; vgl. v. den Brincken (wie Anm. 80) S. 907—912.

<sup>140</sup>) *Bibliotheca Historica Medii Aevi* 2 (1896) S. 1095.

<sup>141</sup>) Handschriften des *Speculum Doctrinale* weist Gölner (wie Anm. 20), S. 39—44, nach.

eine Eingrenzung vorliegen<sup>142</sup>). Innerhalb der Rezension sind die Handschriften nach dem erschlossenen Alter durchnummeriert.

Für die Rezension H wurden herangezogen:

- H<sub>1</sub> = BN Paris Lat. 4897, ca. 1260—1280, jedenfalls noch 13. Jh.  
 H<sub>2</sub> = BN Paris Lat. 16014, ca. 1260—1310 (Provenienz: Sorbonne)  
 H<sub>3</sub> = Paris, Bibl. de l'Arsenal 1010, ca. 1280—1330  
 H<sub>4</sub> = Oxford Bodl. 287, ca. 1300—1350  
 H<sub>5</sub> = London Brit. Libr. Roy. 13 D. VIII, ca. 1320—1360

Zeugen für die Rezension N sind:

- N<sub>1</sub> = BN Paris Lat. 16167, ca. 1260—1310 (Provenienz: Sorbonne)  
 N<sub>2</sub> = BN Paris Lat. 14387, ca. 1260—1310 (Provenienz: St. Viktor)  
 N<sub>3</sub> = Berol. lat. fol. 76, ca. 1320—1360 (Provenienz: Magdeburg)

Die Rezension D wird vertreten durch:

- D<sub>1</sub> = BN Paris Lat. 16100, ca. 1260—1300 (Provenienz: Pierre de Limoges, dann Sorbonne<sup>143</sup>)  
 D<sub>2</sub> = BN Paris Lat. 6428, ca. 1270—1310  
 D<sub>3</sub> = Paris, Bibl. de l'Arsenal 1015, ca. 1310—1350 (Provenienz: Grands Augustins, Paris).

Keine dieser elf Handschriften<sup>144</sup>) kann als vom Autor persönlich approbiertes Exemplar oder auch nur als Archetypus angesprochen

<sup>142</sup>) Methodisch geschah dies in der Weise, daß aus Charles Samaran et Robert Marichal, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste* 2 u. 3 (1962 und 1974) betr. die Bibliothèque Nationale, Tafeln mit vergleichbaren Schriften ermittelt wurden; für englische und vor allem für deutsche Handschriften sind immer einige Jahre oder Jahrzehnte zugegeben.

<sup>143</sup>) Diese Handschrift ist mit Sicherheit im 13. Jahrhundert entstanden, da sie aus dem Nachlaß des Petrus de Lemovicis an die Sorbonne kam. Petrus ist seit 1262 als Lehrer an der Sorbonne bezeugt, er starb 1306 und könnte sogar noch persönlichen Kontakt zu Vincenz gehabt haben; vgl. über ihn P. Glorieux, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIII<sup>e</sup> siècle* 1 (Paris 1933) Nr. 178 S. 364—366.

<sup>144</sup>) Aus der der Verfasserin erst spät zugegangenen Arbeit von Lusignan (wie Anm. 8) S. 86f. ist zu entnehmen, daß in diesem Zusammenhang für die Rezension H auch die Handschriften Boulogne-sur-mer 130, datiert auf 1297, sowie die beiden Manuskripte Troyes 464 (etwa 1270—1320 anzusetzen) und 170 (ca. 1280—1330 zu datieren) zu konsultieren sind; dies geschah nachträglich in kursorischer Weise. Stichproben, insbesondere der Text der Kapitel 16—20, bestätigen die obige Charakterisierung der Rezension H. Zeitlich stehen die drei Handschriften H<sub>1-3</sub> nahe, textlich sind Boulogne 130 dem Manuskript H<sub>1</sub>, Troyes 464 und 170 vornehmlich H<sub>3</sub> nahe verwandt. — Die Handschrift Arras 437 ist für die Rezension N ohne Befund, da sie wegen Blattverlustes nur die ersten 5 Kapitel der *Apologia Actoris* überliefert.



werden. Autographen im üblichen Sinne hat man bei Vincenz' Mammutwerk ohnehin nicht anzunehmen, da sich der Verfasser immer der Hilfe von Schreibern bedient haben dürfte. Die Entstehung hat man sich sowieso in einer klösterlichen Schreibwerkstatt — weitgehend wohl in der von Royaumont — vorzustellen, aus der immer wieder teilweise fertige Exemplare an besondere Interessenten abgegeben wurden. Als zwölfte Handschrift ist daher die Rezension R einbezogen, das Teil-exemplar des Speculum Historiale, das Vincenz König Ludwig IX. um 1246/47 übergab und das als Handschrift Dijon 568 erhalten ist. Es bietet neben einer Epistola Actoris, die sich persönlich an den Herrscher wendet, eine noch unvollständige Fassung der Apologia Actoris, die die cc. 1—9, 11—14 und 20 umfaßt, mithin noch nicht das 16. Kapitel, das zu diesem Zeitpunkt offensichtlich noch nicht konzipiert war<sup>145</sup>).

Wie weiter nicht verwunderlich, sind sich die älteren Handschriften der einzelnen Rezensionen jeweils untereinander in formalen Dingen ähnlich. So kommt D<sub>1</sub> dem Manuskript H<sub>1</sub> sehr nahe, D<sub>2-3</sub> dafür mehr H<sub>2-5</sub>. In der Wortwahl und -lesung steht Rezension D vor allem der Rezension R, außerdem aber der Rezension H näher als der Rezension N, zumal R ja die Frühform von H ist, zeigt aber auch Merkmale von Kontamination. Im folgenden Textanhang ist grundsätzlich H<sub>1</sub> der Vorzug gegeben, wenn sich das eben vertreten ließ, zumal es hier vornehmlich um das Speculum Historiale geht. Man hat sich aufgrund der Entstehungsgeschichte H und R als Vorlage von N einerseits und D andererseits vorzustellen. Die Handschriften N<sub>1</sub> und N<sub>2</sub> sind ziemlich gleichwertig, während N<sub>3</sub> erheblich jünger und fehlerhafter ist. Die qualitative Reihenfolge der Textzeugen für die einzelnen Rezensionen ist mithin:

H<sub>1</sub>, ergänzt durch N<sub>1-2</sub> und D<sub>1</sub>, im zweiten Glied H<sub>2-5</sub> und D<sub>2-3</sub>, schließlich N<sub>3</sub> auf unterster Stufe.

#### *b. Die mißratene Spiegelung der handschriftlich belegten Rezensionen in den Frühdrucken*

Die Erkenntnis, daß der Text der Ausgabe von Douai besonders unzulänglich ist, ist nicht neu, bestätigt sich aber vollauf beim Handschriftenstudium. Es ist jedoch keineswegs richtig, daß die Frühdrucke wesentlich zuverlässiger sind, wie man dies wohl schon behauptet hat<sup>146</sup>): auch sie haben ihre ganz großen Schwächen. Deshalb schien es

<sup>145</sup>) Vgl. hierzu sonst Oursel (wie Anm. 17).

<sup>146</sup>) Vgl. Richard (wie Anm. 7) S. 10.

notwendig, im Anhang eine neue Textfassung beizugeben, obgleich zu hoffen ist, daß in absehbarer Zeit das Atelier Vincent de Beauvais eine kritische Edition auf ganz anderer Handschriftengrundlage liefern wird.

Der Text der *Apologia Actoris* in der Edition des *Speculum Naturale* durch die Benediktiner von S.-Vaast stimmt wörtlich überein mit der *Editio princeps* bei A. Rusch, Straßburg 1473<sup>147)</sup>. Er gab 1473—1478 die drei authentischen *Specula* heraus, sein berühmter Schwiegervater Mentelin nur das *Speculum Historiale* 1473 und das apokryphe *Speculum Morale* 1476<sup>148)</sup>. Die Rezension bei Rusch bzw. den Benediktinern von S.-Vaast entspricht daher vollständig der Rezension N, jedoch mit der wesentlichen Abweichung, daß in c. 16 vier Teile und vier Bände angekündigt werden, obwohl gerade Rusch nur drei Bände liefert. Man wird annehmen dürfen, daß hier in der Tat eine Konjektur im Sinne der *Communis opinio* vorgenommen worden ist, und zwar vermutlich nicht erst vom Drucker; dieser folgt vielmehr wohl schon entsprechenden handschriftlichen Vorlagen: in der Handschrift N<sub>3</sub> ist das Wörtchen *tria*, das da einmal die *volumina* bezifferte, mit *IIII*<sup>or</sup> überschrieben, weil ein späterer Benutzer sich an der Angabe stieß und sie korrigierte<sup>149)</sup>. Kritik an der Edition Ruschs aber fordert die Tatsache heraus, daß dort dem *Speculum Historiale* eine *Apologia Actoris* vorangestellt ist, die wörtlich mit der im *Speculum Naturale* übereinstimmt, mithin auch im 20. Kapitel das *Speculum Naturale* einleitet, um dann das *Speculum Historiale* zu bieten. Selbstverständlich sind hier im 16. Kapitel — aber nicht aus den Handschriften des *Speculum Historiale*, sondern aus dem Druck des *Speculum Naturale* schöpfend — auch vier Teile und vier Bände namhaft gemacht. Die *Apologia Actoris* im *Speculum Doctrinale* bei Rusch fußt generell gleichfalls offenbar nicht auf den Handschriften, sondern steht den Rezensionen H und N näher; lediglich in c. 20 findet sich die passende Überleitung zum *Speculum Doctrinale*, sonst

---

<sup>147)</sup> Bei Behandlung der Frühdrucke ist die Auswahl bestimmt von den Beständen der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Es sind dort verfügbar das *Speculum Naturale* in der Ausgabe von Rusch (GB I 27<sup>a</sup> und Mev. 67), ferner in der Ausgabe von Koberger (Nürnberg 1483) (GB 27<sup>b</sup>), das *Speculum Doctrinale* nur in der Ausgabe von Rusch (GB I 27<sup>a</sup>), das *Speculum Historiale* von Rusch (Mev. 66) und von Koberger (GB I 27<sup>c</sup>), endlich das apokryphe *Speculum Morale* von Mentelin (GB I 27<sup>d</sup>) und von Koberger (GB I 27<sup>a</sup>).

<sup>148)</sup> Für die bibliographischen Angaben war hier die „Orientation bibliographique“ des Atelier Vincent de Beauvais eine große Identifizierungshilfe.

<sup>149)</sup> Ms. Berol. lat. fol. 76 fol. 4<sup>ra</sup>, drittletzte Zeile. Die Konjektur ist in der Kopie sichtbar, während sie am Original nur unter Quarzlicht auszumachen ist (Schreiben von Dr. Gerard Achten vom 15. 6. 1977).

fehlen die zusätzlichen Texte der Fassung D. In c. 16 ist wiederum von vier Teilen und vier Bänden die Rede wie sonst auch in Ruschs Drucken. Der Herausgeber bediente sich demnach für das *Speculum Doctrinale* immerhin nicht der beiden anderen Drucke und auch nicht der gleichen handschriftlichen Vorlage wie im *Speculum Naturale* und *Speculum Historiale*.

Die Koberger-Ausgabe von Nürnberg 1483—1486 folgt der Straßburger Ausgabe und ist offensichtlich aus dieser veranstaltet. Das geht so weit, daß sogar die Fehler bei falscher handschriftlicher Auszeichnung von Initialen übernommen sind<sup>150</sup>). Natürlich bietet auch hier das *Speculum Historiale* die *Apologia Actoris* des *Speculum Naturale*<sup>151</sup>).

Die Mönche von S.-Vaast haben nicht mehr verbochen, als die Inkunabeln zu kopieren. Wenn sie die *Apologia Actoris* nur beim *Speculum Naturale* drucken, so ist das sogar nicht ganz unverständlich: sind doch die Unterschiede verschiedener Rezensionen in ihren Vorlagen nicht auszumachen.

#### *c. Daten zur Entstehung der Rezensionen der Apologia Actoris*

Da hier nur die *Apologia Actoris* eingehend und in verschiedenen handschriftlichen Rezensionen studiert wurde, können verbindliche Beobachtungen lediglich zu diesem Text niedergelegt werden. Selbstverständlich ist damit die Genesis des *Speculum Maius* aufs engste verknüpft, doch bleiben die Ausführungen hypothetisch, da das Gesamtwerk untersucht werden müßte, und zwar angesichts der Unzulänglichkeit der Ausgaben auf handschriftlicher Basis.

Die Entstehungsgeschichte des *Speculum Maius* ist seit langem durch einige von der Forschung gesicherte Fixpunkte in Grundzügen festgelegt. Die Schlußkomputation des *Speculum Historiale*, die dem Epilog über die Eschatologie vorausgeht<sup>152</sup>), benennt das Jahr 1244 für die Abfassung dieses Kapitels. Man darf sicher annehmen, daß zu diesem Zeitpunkt das *Speculum Historiale* in Grundzügen vorlag<sup>153</sup>), auch wenn es in späterer Zeit noch mannigfache Zusätze erhielt. Merkwürdigerweise hat man es anläßlich dieser Umarbeitungen aber meist nicht für

<sup>150</sup>) C. 20 der *Apologia Actoris* beginnt fälschlich mit dem Wort *Hic* statt *Sic*.

<sup>151</sup>) C. 20 ist hier richtig ausgezeichnet *Sic*, wie der Text in der Rezension N lautet; in H müßte er *Quoniam* beginnen.

<sup>152</sup>) *Speculum Historiale* 32, 105.

<sup>153</sup>) Lieser (wie Anm. 39), S. 57 und 86, weist für die Zeit vor 1241 Teile des *Speculum Maius* nach.

notwendig erachtet, die Komputation auf den neuesten Stand zu bringen.

1246/47 hat Vincenz König Ludwig den ersten Teil des *Speculum Historiale*, nämlich die Rezension R der Handschrift von Dijon, auf dessen Bitte zukommen lassen, die erste Hälfte *a principio mundi usque ad mortem imperatoris Valentiniani, ubi terminatur cronica beati Ieronimi*<sup>154</sup>), d. h. bis zum Buch 15 heutiger Zählung, dazu auch das Buch 16, wo Vincenz die Legende von Barlaam und Joasaph u. a. behandelt<sup>155</sup>), deren zeitliche Einordnung nicht gesichert sei: *quorum invenire non potui certitudinem temporum*<sup>156</sup>). Wenn dieses schwer zu plazierende Buch bereits eingefügt war, ist die Vermutung wohl gerechtfertigt, daß das *Speculum Historiale* zu diesem Zeitpunkt in der ersten Hälfte bereits annähernd sein endgültiges Aussehen hatte, zumal Vincenz diese *media pars* dem König gegenüber als *completa* bezeichnet<sup>157</sup>). Man geht auch kaum fehl in der Annahme, daß Vincenz den zweiten Teil des *Speculum Historiale* nicht herausgab, weil er sich noch in Arbeit befand. Aber die Tatsache, daß Vincenz von Hälften spricht, erlaubt den Schluß, daß der endgültige Umfang abzusehen war und vom derzeitigen Stand nicht mehr wesentlich abweichen würde<sup>158</sup>). Dabei ist es zweifellos Vincenz, der das *Speculum Historiale* als Geschenk für den König wählt, nicht der König, der sich speziell diesen Teil wünscht<sup>159</sup>); Vincenz sagt nämlich ausdrücklich, daß sein *opus universale* zweiteilig sei und daß er *ab illa parte, quam nobis gratiorem ac delectabiliorem fore putabam, eo quod planior sit atque ad animorum simplicium edificationem utilior, quamvis tamen ordine sit posterior, placuit incipere*<sup>160</sup>): obwohl das *Speculum Historiale* hinter dem *Speculum Naturale* stehen soll, hat der leidenschaftliche Historiker Vincenz mit diesem Teil begonnen, weil er ihm am besten gefiel.

Vincenz ist durch sein Widmungsschreiben zu diesem Zeitpunkt in der Abtei Royaumont bezeugt. Er war dort Lektor, wie er dies selbst

<sup>154</sup>) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.

<sup>155</sup>) Ebd. S. 260.

<sup>156</sup>) Buchüberschrift des I. 16 im *Speculum Historiale*.

<sup>157</sup>) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.

<sup>158</sup>) Monique Paulmier (wie Anm. 22, unpubl. Ms. S. 24) hat in der Handschrift von Dijon 15 Bücher gezählt, die nachmaligen Bücher 3—5 nehmen damals nur die Bücher 3—4 ein. Aus Gründen der Symmetrie setzt sie daher für das *Speculum Historiale* zunächst eine Fassung von 30 Büchern an, wie sie offenbar auch das *Speculum Naturale* in einem frühen Stadium aufweist.

<sup>159</sup>) Dies behauptet Schneider, Recherches (wie Anm. 21) S. 176 und 180.

<sup>160</sup>) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.

in der Vorrede zu *De eruditione filiorum nobilium*<sup>161)</sup> bezeugt, und zwar am Kloster, nicht etwa am Königshof. Die Abtei war eine Gründung des Königs von 1228. Anfang des Jahres 1246 hatte Papst Innozenz IV. von den Dominikanern einen Lehrer für diese Zisterzienserabtei angefordert, in der zweiten Jahreshälfte ist Vincenz wohl aus seinem Heimatkloster Beauvais dorthin umgezogen<sup>162)</sup>. Damit liegen die Anfänge von Vincenz' wissenschaftlicher Tätigkeit in Beauvais, dann wirkte er bis zum Ende der fünfziger Jahre in Royaumont. Aus dieser engen Bindung an den Orden des heiligen Bernhard ist es wohl zu erklären, daß dieser Heilige und Kirchenlehrer in Vincenz' *Speculum Historiale* ein ganzes Buch<sup>163)</sup> für sich erhält und damit wesentlich mehr Raum als Dominicus und Franciscus. Wenn Vincenz in der *Apologia Actoris* häufig von Brüdern spricht, die Wünsche an ihn haben, denen er dienlich sein möchte und die ihm beim Exzerpieren helfen, so kann sich das auf Dominikaner in Beauvais wie auch auf Zisterzienser in Royaumont beziehen: sicherlich sind letztere an einigen Stellen auch gemeint<sup>164)</sup>.

Vincenz hat unmittelbar vor 1250 oder um 1250 die vornehmlich die letzten drei Bücher erweiternden Veränderungen vorgenommen: sie betrafen in erster Linie die Einfügung der Mongolenberichte, was in der von Vincenz geübten Methode blockweise geschah<sup>165)</sup>. Das Erscheinen der Reiseberichte des Franziskaners Johannes del Piano Carpini und des Dominikaners Simon von Saint-Quentin, deren Reisen 1245—1247 und 1245—1248 stattfanden, veranlaßten<sup>166)</sup> frühestens 1249 eine neue Redaktion; Berichte über den Sechsten Kreuzzug Ludwigs IX. wurden wohl erst 1250 angefügt<sup>167)</sup>: sie begleiten den Zug bis Ägypten und Akkon. Dazu paßt, daß das 15. Kapitel der *Apologia Actoris* Kaiser Friedrich II. als noch regierend bezeichnet: in der Rezension R findet sich dieser Abschnitt noch nicht, er erscheint also frühestens 1249/50, ist andererseits vor Friedrichs am 13. Dezember 1250 erfolgtem Tod niedergeschrieben.

<sup>161)</sup> Ed. Arpad Steiner (1938) S. 3.

<sup>162)</sup> Vgl. hierzu Lusignan mit entsprechenden Nachweisen (wie Anm. 8) S. 36—39.

<sup>163)</sup> *Speculum Historiale* 29.

<sup>164)</sup> Lusignan (wie Anm. 8) S. 61 f.

<sup>165)</sup> Ebd. S. 64, wo dasselbe Verfahren für die Ergänzungen im *Speculum Naturale* aus Thomas von Aquin und Albertus nachgewiesen ist.

<sup>166)</sup> Vgl. hierzu Richard (wie Anm. 7), der das Werk des Simon aus Vincenz herausgeschält hat und es edierte, auch mit ausgezeichnete Einleitung versah; zum Problemkomplex vgl. ferner die verschiedenen Arbeiten von Guzman (wie Anm. 18).

<sup>167)</sup> *Speculum Historiale* 32, 102.

Hinweise auf die Kanonisation des Dominikaners Petrus Martyr von Mailand (oder Verona) sind erst nach 1253 denkbar und lassen da eine vierte Redaktion ansetzen<sup>168</sup>): man wird den Abschluß des *Speculum Historiale* daher auf 1254 datieren<sup>169</sup>). Demnach liegt die Publikation des *Speculum Historiale* zwischen 1244 und 1254 mit den Zwischenstationen 1247 und 1250. Das *Speculum Historiale* war als erstes *Speculum* fertig, denn Vincenz selbst gesteht, daß es sein liebstes Kind war. Demnach ist die Rezension H der *Apologia Actoris* auch älter als die Rezensionen N und D, R ist eine Vorstufe von H bzw. N und D.

Von dem Plan eines *Speculum Naturale* erhält man Kunde durch den Widmungsbrief zum *Speculum Historiale* an den König um 1247. Zu diesem Zeitpunkt ist das *opus universale* in zwei Teilen, als *Speculum Naturale* und *Speculum Historiale* konzipiert. Im letzten Kapitel der *Apologia Actoris* berichtet Vincenz, daß sein *Speculum Naturale* im 6. Buch einen Abriß der Geschichte biete<sup>170</sup>). Da diese Kurzchronik in der endgültigen Fassung am Ende des *Speculum Naturale*, nämlich im 33. Buch erscheint, war das 6. Buch 1247 noch das Schlußbuch des *Speculum Naturale*. Ursprünglich hat Vincenz jedem Tag des Hexaemeron ein Buch zugeordnet<sup>171</sup>) und erst später hier erhebliche Amplifikationen vorgenommen<sup>172</sup>), z. B. dem dritten Schöpfungstag Buch 6—15, dem sechsten Buch 24—33 reserviert, vor allem, als umfangreiche Texte aus Albertus Magnus und Thomas von Aquin eingefügt wurden. Um 1250 dürfte die erste erweiterte Fassung des *Speculum Naturale* veröffentlicht worden sein, denn das Ende der Kurzchronik ist mit 1250 angegeben<sup>173</sup>). Auch hier sind Einschübe um 1253/54 auszumachen sowie wesentliche Erweiterungen um 1256/57<sup>174</sup>). Daß das *Speculum Historiale* vor dem *Speculum Naturale* beendet war, zeigt die Verwendung des Perfekts in c. 20 der *Apologia Actoris* Rezension N in bezug

<sup>168</sup>) *Speculum Historiale* 32, 103—104.

<sup>169</sup>) Dieser letzten Redaktion gehört auch die Handschrift BN Lat. 17550 an, die die zweite Hälfte des *Speculum Historiale* bietet; Richard (wie Anm. 7), S. 10, glaubte, in ihr den zweiten Teil der Dijoner Handschrift erkennen zu können. Dafür ist sie aber in einem viel zu großen Intervall entstanden. Allerdings bietet auch sie nach den Kapiteln über Petrus Martyr in 32, 103—104 im 105. Kapitel die Schlußkomputation zu 1244, vgl. fol. 394 und 394v.

<sup>170</sup>) Oursel (wie Anm. 17) S. 262.

<sup>171</sup>) Paulmier (unpubl. Ms., vgl. Anm. 22) S. 10.

<sup>172</sup>) Zu dieser Tendenz des Vincenz vgl. Paulmier ebd. S. 20 bzw. S. 24: aus dem Lehrbuch wurde eine Enzyklopädie.

<sup>173</sup>) *Speculum Naturale* 33, 101.

<sup>174</sup>) Vgl. Lieser (wie Anm. 39) S. 94f.; Göller (wie Anm. 20) S. 29—35; Lusignan (wie Anm. 8) S. 47f.

auf das *Speculum Historiale*, wo die Rezensionen R und H noch das Präsens benutzen<sup>175</sup>).

Sprach Vincenz 1247 vor dem König nur von zwei *Specula*, so hat er spätestens 1250 in der Rezension H vier Teile im Sinn, anfangs in vier Bänden gedacht, dann in der Rezension N offenbar auf drei Bände reduziert: die Handschriften der einzelnen Rezensionen sind da unter sich einig. Ganz offensichtlich ist das *Speculum Doctrinale* zu dieser Zeit aus dem *Speculum Naturale* herausgewachsen, dem es ursprünglich eingeordnet war<sup>176</sup>). Parallel dazu war ein *Speculum Morale* als gesonderter Teil geplant, der dann mit dem *Speculum Doctrinale* einen gemeinsamen Band bilden sollte.

Der Plan der Verselbständigung des *Speculum Doctrinale* gehört etwa in den Beginn der fünfziger Jahre<sup>177</sup>), es wird in diesem Jahrzehnt fertiggestellt. Als es Gestalt angenommen hat, erhält es seine eigene *Apologia Actoris*. Zu diesem Zeitpunkt ist nicht mehr von vier *Specula* in vier Bänden, sondern nur von drei in drei Bänden die Rede: in dieser Hinsicht stimmen wiederum alle Handschriften der Rezension D überein.

Der ursprüngliche Zweck der Untersuchung der ältesten Handschriften der *Apologia Actoris*, nämlich die Ermittlung des Zeitpunktes und die näheren Umstände einer Interpolation des 16. Kapitels mit Rücksicht auf das nachträglich angefügte *Speculum Morale*, ist damit hinfällig geworden; desgleichen sind dies alle Versuche, aus einer Erwähnung des *Speculum Morale* in der auf Vincenz folgenden Literatur einen *Terminus ante quem* für die Entstehung desselben abzuleiten<sup>178</sup>): etwa Jean de Hautfuney könnte seine Kenntnisse vom *Speculum Morale* allein aus der *Apologia Actoris* des *Speculum Historiale* bezogen haben. Hingegen ist als Gewinn die Erkenntnis festzuhalten, daß es verschiedene Rezensionen der *Apologia Actoris* gibt und daß diese einen sich

---

<sup>175</sup>) Paulmier (wie Anm. 22) kann noch in Handschriften aus dem 15. Jahrhundert Formen eines *Speculum Naturale* minus nachweisen mit nur 8 Büchern und einer *Apologia Actoris*, die der Rezension D nahesteht. Wegen Beschränkung auf Handschriften der Frühzeit kann dieser Komplex hier nicht weiter erörtert werden. — Die Version eines *Speculum Maius* mit nur 50 Büchern insgesamt, die auch Schneider, *Recherches* (wie Anm. 21) S. 186 aufgreift, hatte Lusignan (wie Anm. 8) S. 73—75 einleuchtend als Kombination von *Speculum Naturale* und *Speculum Doctrinale* erkannt.

<sup>176</sup>) Belege über eine Kombination von *Speculum Naturale* und *Speculum Doctrinale* in 30 Büchern bei Paulmier (wie Anm. 22) S. 8ff. aus einer Handschrift aus S.-Martin in Tournai.

<sup>177</sup>) Vgl. Göller (wie Anm. 20) S. 34f.; Lusignan (wie Anm. 8) S. 65.

<sup>178</sup>) Lusignan (wie Anm. 8) S. 72—83.

verändernden Plan des *Speculum Maius* abzulesen gestatten. Sieht man einmal von der frühen Rezension R überhaupt ab, so hat Vincenz bei Fertigstellung des *Speculum Historiale* — die als um 1250 geschehen angenommen werden darf — eine Erweiterung seines Werkes auf vier Teile in vier Bänden vorgesehen und diese auch knapp in der *Apologia Actoris* umrissen, obwohl sie teilweise lediglich erst in seiner Vorstellung existierten: die *Apologia Actoris* der Rezension H läßt im Grunde nur das *Speculum Historiale* greifbar hervortreten, das *Speculum Naturale* in den Konturen. Aus Vincenz' Mitteilung an den König, er ziehe die Bearbeitung des *Speculum Historiale* vor, weil sie ihm das meiste Vergnügen bereite, ist bezeugt, daß die Reihenfolge der Bearbeitung der *Specula* sich keineswegs der späteren geplanten Anordnung der Teile anschloß. Bei Abfassung der Rezension N der *Apologia Actoris* scheint Vincenz zurückgesteckt zu haben: zwar sieht er noch immer vier Teile vor, doch sollen sie in drei Bänden Platz finden. Auch jetzt bleiben die Aussagen über die beiden mittleren Teile noch relativ blaß, insgesamt aber weicht diese Rezension der *Apologia Actoris* nicht sehr von der des *Speculum Historiale* ab. Wann Vincenz von der Erstellung eines selbständigen *Speculum Morale* Abstand genommen hat, läßt sich nur erraten. Ganz offensichtlich hat ihm aber nicht erst der Tod die Feder aus der Hand genommen, eher könnte ihn die Beschwerlichkeit des Alters zur Änderung seiner Pläne bestimmt haben: Vincenz war jetzt in den Sechzigern, wenn nicht gar darüber. Jedenfalls sprechen alle Zeugen der Rezension D der *Apologia Actoris* nur noch von drei Teilen und drei Bänden des *Speculum Maius*, die Änderung der entsprechenden Partien ist sogar gewissenhaft durchgeführt<sup>179</sup>). Hinweise auf ein *Speculum Morale* sind überall getilgt, hingegen nimmt das *Speculum Doctrinale*, das jetzt offenbar fertig vorlag, greifbarere Gestalt in der *Apologia Actoris* an.

Demnach ist die Planung bei Vincenz nicht geradlinig von einem zweiteiligen über ein dreiteiliges zu einem vierteiligen *Speculum Maius* durch seine Schüler und Nachfolger anzunehmen, wie das bisher in der gesamten Literatur vermutet wurde<sup>180</sup>). Eine Interpolation der *Apologia Actoris* hat nie stattgefunden, sie erübrigte sich. Vielmehr folgt der zweiteiligen Planung in der Rezension R die vierteilige im *Speculum Historiale*, wobei aus dem ursprünglichen *Speculum Naturale* das

<sup>179</sup>) Hier irrt Lusignan (wie Anm. 8) S. 69f. mit dem Vorwurf, Vincenz habe nachlässig gearbeitet, vgl. oben Anm. 84.

<sup>180</sup>) Zuletzt entsprechend Lusignan ebd. S. 19ff.



Speculum Naturale und das Speculum Doctrinale, vielleicht sogar das Speculum Naturale, Speculum Morale und Speculum Doctrinale werden oder aber das Speculum Morale aus dem Speculum Historiale herausgezogen werden sollte; für die Anordnung dieser Teile sollte die Heilige Schrift vorbildlich sein mit Schöpfung, Heils- und Weltgeschichte, zugleich auch orientiert an der Augustin entnommenen platonischen Wissenschaftseinteilung. Im Laufe der Arbeit am gesonderten Speculum Doctrinale nach 1250 scheinen Vincenz' Kräfte erlahmt zu sein, zumal er sicherlich oft entdeckte, daß bestimmte Stoffe bereits in einem anderen Speculum abgehandelt waren. So erreicht der Umfang des Speculum Doctrinale nur noch drei Fünftel der beiden früher entstandenen Specula. Es erscheint auf den ersten Blick sogar abgebrochen, zumal die Theologie im letzten Buch arg knapp wegkommt und nur Propädeutik bietet: Vincenz wollte es aber wohl vermeiden, den Stoff des Speculum Naturale zu wiederholen, wo er der Königin der Wissenschaften den ihr gebührenden Platz eingeräumt hatte in der Gottes- und Schöpfungslehre, während sich das Erlösungswerk Christi natürlich auch im Speculum Historiale spiegelt.

Was schließlich den Verbleib des für das Speculum Morale vorgesehenen Stoffes anbelangt, stellt sich die Frage, was da überhaupt noch abzuhandeln gewesen wäre. Vincenz hatte eine Zweiteilung<sup>181)</sup> seiner Exzerpte aus vorbildlichen Autoren angekündigt und bereits in der Weise vorgesehen, daß Schriften mit überwiegend moralischem Inhalt in einem zusammenhängenden Auszug als Ersatz für die ganze Schrift im Speculum Historiale an passender Stelle eingefügt werden sollten, um sie so zum Vorlesen geeigneter anzubieten; Einzelauszüge hingegen wollte er jeweils sinngemäß an passender Stelle bringen. Damit sagt Vincenz schon aus, daß das Speculum Morale durch das Speculum Historiale bereits seines wichtigsten Inhalts entleert war, zumal die frühe Planung ja nur zwei Teile vorgesehen hatte. Vincenz mag sich dieser Tatsache erst bewußt geworden sein, als er in den fünfziger Jahren die mittleren Specula gesondert in Angriff nahm; er entschied sich wohl deshalb auch zeitweilig für die Zusammenfassung von Speculum Doctrinale und Speculum Morale in einem Band. Der Entschluß zum völligen Verzicht auf das Speculum Morale könnte auch durch äußere Lebensumstände des Autors gefördert worden sein, etwa durch den Wegzug von Royaumont. Sicher ist, daß er bei Fertigstellung des Speculum Doctrinale bereits gefaßt war. Vincenz hat deshalb das 16.

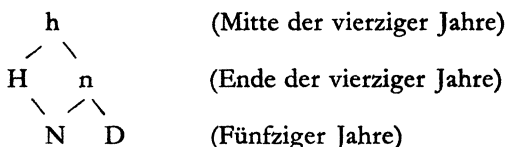
---

<sup>181)</sup> *Apologia Actoris* c. 17.

Kapitel der Apologia Actoris um die Ausführungen über die platonische Wissenschaftseinteilung gekürzt, was dann vermutlich die Zusammenlegung des sehr geschrumpften Abschnitts mit dem folgenden Kapitel zur Folge hatte.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hat man gemeint, die Lücke hinsichtlich des Speculum Morale schließen zu müssen und dann in einer ganz andersartigen Anlage ein Ersatzteil erstellt. Das mag dazu geführt haben, daß sich dann in den Handschriften der Apologia Actoris aus späterer Zeit und in den Frühdrucken die Version des vierteiligen Speculum Maius verstärkt Geltung verschaffte.

Das Stemma der authentischen Rezensionen der Apologia Actoris wäre dann etwa so zu denken<sup>182)</sup>:



Obwohl dieser in der Tat etwas kurvenreiche Verlauf der Genesis des Speculum Maius überrascht, ist das Zeugnis der Handschriften recht eindeutig. Er ist übrigens schon früher angesprochen worden und zwar nicht von der neueren Forschung, der durch die unglücklichen Drucke die Sicht verstellt war, sondern von einem mittelalterlichen Glossator: Der Dominikaner Bernard Gui überarbeitete 1304 des Stephan von Salaniaco Schrift *De quatuor in quibus Deus Praedicatorum Ordinem insignivit*<sup>183)</sup>. Im dritten Teil hat er die berühmten Mitglieder seines Ordens, darunter auch Vincenz behandelt, von dem er vier Spiegel zu nennen weiß<sup>184)</sup>. Der Glossator einer Handschrift aus dem Jahre 1304<sup>185)</sup> vermerkt da folgende bibliographische Erläuterung: *Notum sit, quod ipse frater Vincentius facere quatuor specula disposuit, sed factis speculis naturali et ystoriali, cum immensa volumina essent, per suum superiorem sibi*

<sup>182)</sup> h meint die unvollständige Fassung der Rezension R, gewissermaßen ein Speculum Historiale minus; n spielt auf die in den frühen Handschriften der Apologia Actoris nicht greifbare, von Monique Paulmier entdeckte mögliche Zwischenform eines Speculum Naturale minus an, falls dieses sich nicht als eine nachträgliche Kurzfassung erweisen sollte.

<sup>183)</sup> Ed. Thomas Kaeppli, in: Mon. Ord. FF. Predic. Historica 22 (1949).

<sup>184)</sup> Ebd. S. 34f.

<sup>185)</sup> Vgl. hierzu ebd. Vorwort S. VI—VIII über die führende Handschrift, die aus dem Dominikanerkloster SS. Johannis et Pauli zu Venedig stammt und jetzt dem Historischen Seminar der Humboldt-Universität Berlin gehört.

*fuit impositum, quod alia duo, scilicet doctrinale et morale, abbreviaret, sicut idem frater Vincentius quodam loco dicit, propter quod materiam moralem et doctrinalem in unum speculum coartavit*<sup>186</sup>). Demnach hat diesem Benutzer noch eine Erklärung des Vincenz vorgelegen, weshalb er seine Enzyklopädie mit der Fertigstellung des dritten Bandes beendete. Die erwähnte Notiz des Vincenz entspräche dem Stand der Arbeiten bei Abfassung der *Apologia Actoris* in der Rezension N, denn das *Speculum Morale* ist noch vorgesehen, aber nicht mehr als selbständiger Band, sondern als Fortsetzung des Bandes mit dem *Speculum Doctrinale*, dessen niedrigere Bücherzahl dann hier ihren Grund hätte. Auch an der Einhaltung dieses Planes ist Vincenz dann durch uns unbekannte Umstände gehindert worden<sup>187</sup>).

### C. Zusammenfassung

Als Ergebnis darf man festhalten: Vincenz gilt zu Recht in erster Linie als mittelalterlicher Erzieher und Lehrer<sup>188</sup>). Er wurde von seinem Orden mit der Erstellung eines Lehrbuches beauftragt, das sich im Laufe der Erarbeitung zur größten mittelalterlichen Enzyklopädie erweiterte. Vincenz orientierte sich für die Anlage seines Mammutwerkes vorzugsweise an der Geschichte, weil sie ihm offenbar besonders viel Freude bereitete. Bei der Auswahl seiner Quellen ließ er sich in ausgeprägtem Maße von den Wertmaßstäben des kanonischen Rechtes leiten; andererseits wagte er es hinsichtlich der Apokryphen doch, im Einzelfalle eigene Entscheidungen zu fällen. Er bezog die Geschichte entgegen der üblichen *artes*-Lehre in den Bereich der Wissenschaften als selbständiges Fach ein und widmete ihr besondere Sorgfalt: denn er verstand nicht nur sich als Historiker, sondern die Welt schlechthin als Geschichte.

<sup>186</sup>) Ebd. S. 35 textkritische Note 4.

<sup>187</sup>) Der Hinweis auf dieses, die obige Beweisführung der Verfasserin in schönster Weise ergänzende Zeugnis zur Genesis des *Speculum Maius* wird Lusignan (wie Anm. 8) S. 80—83 verdankt. Die Stelle wurde der Verfasserin erst bekannt, als der Textanhang der *Apologia Actoris* bereits erstellt war. Auch Lusignan tut diese Erklärung nicht völlig ab, wenn er sich auch für eine andere Lösung entschied; vgl. ferner Anklänge bei Paulmier (wie Anm. 22) S. 11.

<sup>188</sup>) Vgl. Astrik L. Gabriel, Vincenz von Beauvais, ein mittelalterlicher Erzieher (1967), nach ders., *The Educational Ideas of Vincent of Beauvais* (21962).

Die Einleitung zum Speculum Maius, die Apologia Actoris, ist daher primär eine Einleitung in das Geschichtsdenken des Vincenz von Beauvais und seines Ordens. Da er als erster Universalhistoriker der neuen Orden zu gelten hat, ist sie zugleich das älteste Zeugnis dieser Art, das dann für Jahrhunderte verbindlich blieb.

Aus der frühen handschriftlichen Überlieferung der Apologia Actoris läßt sich die Genesis des Speculum Maius in ihren Grundzügen ableiten: auf eine zweiteilige Anlage folgte die Planung einer vierteiligen, die in ihrer Ausführung dann bei der dreiteiligen authentischen steckenblieb.

# D. Anhang: Text der Apologia Actoris auf Grund von 12 ausgewählten Handschriften des 13. und frühen 14. Jahrhunderts

## APOLOGIA<sup>a)</sup> TOTIUS OPERIS<sup>a)</sup>

### c. 1. De causa suscepti operis et eius materia

Quoniam multitudo librorum, et temporis brevitās, memorie quoque labilitas non patiuntur cuncta, quę scripta sunt, pariter<sup>b)</sup> animo comprehendendi, michi omnium fratrum minimo<sup>c)</sup> plurimorum libros assidue ex<sup>d)</sup> longo tempore revolventi ac studiose legenti visum est tandem, accedente etiam maiorum meorum<sup>e)</sup> consilio, quosdam flores pro modulo ingenii mei electos ex omnibus fere, quos legere potui, sive nostrorum, id est catholicorum doctorum, sive gentilium, scilicet philosophorum et poetarum, et ex utrisque<sup>f)</sup> historicorum in unum corpus voluminis quodam compendio et ordine summatim redigere ex his dumtaxat precipue, quę pertinere videntur vel ad fidei nostre dogmatis astructionem<sup>g)</sup>, vel ad morum instructionem, sive ad<sup>h)</sup> excitandam caritatis devotionem, aut<sup>i)</sup> divinarum scripturarum mysticam expositionem, vel<sup>k)</sup> ad ipsius veritatis manifestam aut<sup>l)</sup> symbolicam declarationem<sup>1)</sup>, ut et<sup>m)</sup> studio meo quasi modum quendam imponens curiositati<sup>n)</sup> mee<sup>n)</sup> ceterorumque nonnullorum forsitan mei similium, quorum studium et labor<sup>o)</sup> est<sup>o)</sup> plurimos legere, eorumque flores excerpere, per hoc unum grande opus, utcumque satisfacerem, et laboris mei fructum poscentibus non negarem.

Siquidem *faciendi*<sup>p.1)</sup> *plures libros nullus est finis*, et curiosi lectoris *non*<sup>2)</sup> *satiatur oculus visu nec auris impletur auditu*. Ad id<sup>q)</sup> ipsum quoque<sup>r)</sup> provocavit me plurimum<sup>s)</sup> falsitas, vel ambiguitas quaternorum, in quibus auctoritates sanctorum adeo plerumque mendaciter a<sup>t)</sup> scriptoribus<sup>u)</sup> vel notariis intitulabantur<sup>v)</sup> cum<sup>w)</sup> scribebantur, ut quę sententia cuius auctoris esset, omnino nesciretur, dum verbi gratia, quod Augustini vel<sup>x)</sup> Iheronimi vel Crisostomi forsitan erat, ascribebatur Ambrosio vel

---

<sup>a-a)</sup> Libellus totius operis apologeticus *D*; *fehlt R*      <sup>b)</sup> *folgt* uno *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*  
<sup>c)</sup> *fehlt D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*      <sup>d)</sup> et *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*      <sup>e)</sup> suorum *R*      <sup>f)</sup> utriusque *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*  
<sup>g)</sup> astrictionem *H<sub>3</sub>*; attractionem *H<sub>4</sub>*      <sup>h)</sup> etiam *D*      <sup>i)</sup> *folgt* ad *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*  
<sup>k)</sup> *folgt* etiam *H<sub>3</sub>N<sub>3</sub>DR*      <sup>1-1)</sup> declarationem aut symbolicam *H<sub>4</sub>H<sub>5</sub>*  
<sup>m)</sup> est *N<sub>4</sub>*      <sup>n-n)</sup> desiderio meo *R*      <sup>o-o)</sup> laborem *N<sub>3</sub>*      <sup>p)</sup> facienti *R*  
<sup>q)</sup> *fehlt D<sub>2</sub>*      <sup>r)</sup> *fehlt N<sub>3</sub>D*      <sup>s)</sup> studium *D*      <sup>t)</sup> *fehlt R*  
<sup>u)</sup> scolaribus *D*      <sup>v)</sup> intelligebantur *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*      <sup>w)</sup> aut *DR*      <sup>x)</sup> *fehlt D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*

<sup>1)</sup> Eccles. 12, 12.

<sup>2)</sup> Eccles. 1, 8.

Gregorio aut<sup>y)</sup> Ysidoro vel e<sup>z)</sup> converso<sup>z)</sup>, aut<sup>aa)</sup> verborum aliqua parte dempta vel addita vel mutata sensus actoris<sup>bb)</sup> corrumpatur: sic et<sup>cc)</sup> de dictis philosophorum aut<sup>dd)</sup> poetarum, sic et<sup>ee)</sup> de narrationibus historicorum<sup>ff)</sup> fiebat, dum<sup>gg)</sup> unius nomen pro<sup>hh)</sup> alio sumebatur<sup>hh)</sup> vel dictorum veritas similiter evertatur.

## c. 2. Iterum<sup>ii)</sup> alia causa<sup>ii, kk)</sup>

Videbam preterea, iuxta Danielis<sup>ll)</sup> prophetiam<sup>ll)</sup>, temporibus nostris non tantummodo secularium litterarum, verum etiam<sup>mm)</sup> divinarum scripturarum ubique *multiplicatam*<sup>a)</sup> esse *scientiam*, omnesque precipue fratres nostros assidue sacrorum librorum historicis ac mysticis expositionibus insuper et obscurioribus questionibus enodandis insistere, inter hec autem historias ecclesiasticas, quarum<sup>nn)</sup> lacte pascebatur antiquorum simplicitas, quodammodo viluisse et in<sup>oo)</sup> neglectum venisse<sup>oo)</sup>: cum tamen non<sup>pp)</sup> solum utique voluptatis<sup>pp, qq)</sup> ac recreationis spiritus, verum etiam edificationis plurimum in se contineant<sup>rr)</sup>, eo quod primum quidem Ecclesie nascentis infantiam in apostolis describant; quos ipse Dominus tamquam mater *filios*<sup>t)</sup> et tamquam *gallina pullos sub alarum* suarum deliciis educavit et fovit, deinde vero eandem<sup>ss)</sup> *spiritu*<sup>ss, tt, u)</sup> *oris sui* virtute indutam<sup>uu)</sup> et quasi iam in robustiorem etatem provectam, non solum in ipsis apostolis, sed etiam in ceteris martyribus eorum sequacibus<sup>vv)</sup> per XII persecutionum<sup>6)</sup> tempora tribulationibus exposuit<sup>ww)</sup>, eiusque patientiam in illis exercuit<sup>xx)</sup>. Post hec autem videlicet

---

y) vel  $N_3$       z-z) econtra  $H_3H_4H_5D_2D_3$       aa) *folgt* etiam  $D$   
bb) auctoris  $H_2H_4H_5N_3D_2D_3$       ce) *folgt* fortasse  $D_1$ ; fortasse  $D_2D_3$   
dd) et  $H_2H_3H_4H_5$       ee) *fehlt*  $N_3$       ff) *folgt* plerumque  $D_2D_3$   
gg) *folgt* vel  $D_2D_3$       hh-hh) sumebatur pro alio  $D$       ii-ii) De causa  
texendi historiam  $D_1D_2$ ; De causa taxendi historiam  $D_3$ ; *fehlt*  $R$   
kk) *folgt* secunda  $N_3$       ll-ll) Daniele prophetam  $H_3$       mm) et  $N_3R$   
nn) quaris  $H_3$       oo-oo) neglectum invenisse  $H_2H_3$       pp-pp) utique  
non solum voluntatis  $H_2$       qq) voluntatis  $H_3$       rr) contineantur  $D_2D_3$   
ss-ss) spiritu eandem  $R$       tt) spiritus  $D_1$       uu) inductam  $H_2$   
vv) *fehlt*  $D_1$       ww) expositionis  $H_3$       xx) excercuit  $D_1$

a) Vgl. Dan. 12, 4.

t) Vgl. Matth. 23, 37.

u) Vgl. 2. Thess. 2, 8.

6) Gewöhnlich wird die Zahl der Christenverfolgungen mit 10 angegeben, ein Kanon, der sich auf Eusebios zurückführt, jedoch schon von Augustinus, De civitate Dei XVIII, 52, in Frage gestellt wurde; vgl. K. Gross, in: Lexikon für Theologie und Kirche 22 Sp. 1117.

predictorum sanctorum<sup>yy)</sup> consummata victoria, iamque pace per Constantinum Ecclesie reddita, pullulantibus iterum diversis<sup>zz)</sup> heresibus videlicet Arriana, Donatiana, Pelagiana et ceteris<sup>a)</sup>, sicque ad rediviva bella ipsam<sup>b)</sup> Ecclesiam provocantibus, ut<sup>c)</sup> quam gladius non vicerat<sup>d)</sup>, verborum fallacia subverteret; ipsos itidem hereticos per doctores suos catholicos videlicet Athanasium, Hilarium, Basilium, Ambrosium, Ieronimum, Augustinum ac ceteros verbis ac scripturis<sup>e)</sup> constanter revicit eiusque sapientiam, ac si iam perfecte etatis esset, in eis exacuit et elimavit. Denique post huiusmodi triumphos Ecclesia<sup>f)</sup> quasi iam<sup>g)</sup> emerita in pace quievit, dum in sanctis confessoribus, anachoritis et monachis in Egypto et Syria ceterisque partibus orbis philosophantibus<sup>h)</sup> ad celestem et contemplativam vitam ascendit, simulque conversationem ducens angelicam<sup>i)</sup>, infinita bene vivendi nobis<sup>k)</sup> exempla<sup>k)</sup> reliquit. Hec et alia multa in illis historiis utilia simul ac delectabilia cernens, plurimosque fratrum nostrorum huiuscemodi rerum ignaros esse<sup>l)</sup> conspiciens, ipsas etiam sicut et cetera de diversis actoribus<sup>m)</sup> diligenter excerpendo collegi atque ad certum ordinem temporum cuncta<sup>n)</sup> redegei.

### c. 3<sup>o</sup>). De modo agendi et titulo libri

Cum<sup>p)</sup> autem apud me sollicite ac studiose inquirerem, quonam modo vel ordine cuncta<sup>q)</sup> in unum corpus aptius compingerem, cernens quod, si<sup>r)</sup> diversorum sententias ad eandem materiam pertinentes ut fieri solet per singulos titulos annotarem — verbi gratia sub uno titulo sententias et exempla de caritate, sub alio de castitate — et sic de ceteris virtutibus et vitiis sigillatim tractando procederem, totam utique rerum naturam, quam nichilominus describere diligenter disposui, necessario ab hoc opere excluderem, necnon et ordinem historie totius non parum utilitatis vel pulchritudinis habentem omnino confunderem vel everterem: consideratis omnibus competentiores<sup>s)</sup> procedendi modum nullatenus reperi quam istum, quem pre cunctis elegi, videlicet ut<sup>t)</sup> iuxta ordinem Sacre Scripture primo de creatore, postea de creaturis, postea quoque de lapsu et reparatione hominis, deinde vero de rebus gestis iuxta seriem

---

yy) agonum  $D$       zz) variis  $R$       a) cetera  $R$       b) christiania  $N_2$   
c) nec  $N_3$       d) viscerat  $N_1$       e) scriptis  $D$       f) fehlt  $H_2$       g) fehlt  $H_2$   
h) folgt et contemplantibus  $D_1$       i) evangelicam  $D_3$       k-k) exempla  
nobis  $D_2 D_3$       l) fehlt  $D_1 D_3$       m) auctoribus  $H_5 D_2 D_3$       n) cuncta  $N_2$   
o) 2  $R$       p) folgt igitur  $H_2$       q) folgt hec  $DR$       r) quodque  $N_2$   
s) competitionem  $N_2$       t) folgt rore  $H_3$

temporum suorum<sup>u)</sup> ordinate<sup>v)</sup> dissererem<sup>v)</sup>), in fine vero totius operis singulas eius particulas ad idem pertinentes per singulas materias quibusdam titulis et notulis concordarem<sup>7)</sup>).

Denique, quoniam, ut superius dictum est, ex diversis actoribus<sup>w)</sup> hoc opus contextum est, ut sciatur, quid cuius sit<sup>x)</sup>), singulorum dictis eorum nomina annotavi, ac ne facile transponerentur<sup>y)</sup> de locis propriis, nequaquam in margine, sicut fit in Psalterio glossato<sup>z)</sup> et<sup>aa)</sup> Epistolis Pauli vel in sententiis, sed inter<sup>bb)</sup> lineas ipsas, sicut fecit<sup>cc)</sup> Gratianus in compilatione canonum<sup>cc)</sup>, ea inserui<sup>8)</sup>). Interdum etiam ea, que ipse vel a maioribus meis, scilicet modernis doctoribus, didici vel in quorundam scriptis notabilia repperi<sup>dd)</sup>, nomine meo, id est actoris<sup>ee)</sup>, intitulavi.

Illud autem lectorem non lateat: nonnulla in hoc opere, maxime<sup>ff)</sup> de gestis sanctorum martyrum et confessorum, non ita penitus abbreviata esse, ut volui, quia nimirum aliis quoque<sup>gg)</sup> studiis per obedientiam interdum<sup>hh)</sup> occupatus et intentus non omnia manu propria, sed pleraque per manus notariorum abbreviavi, ut potui. Verumtamen hoc quoque nichilominus attendat, quod nimis abbreviata narratio legenti vel audienti minus sapiat.

Ut autem huius operis partes singule lectori facilius elucescant, ipsum totum opus per libros, et libros per capitula distinguere volui, quod et „Speculum Maius“ appellari decrevi: „Speculum“ quidem eo, quod quicquid fere speculatione, id est admiratione vel imitatione dignum est<sup>ii)</sup> ex hiis, que in mundo visibili et<sup>kk)</sup> invisibili ab initio usque ad finem facta vel dicta sunt, sive etiam adhuc<sup>ll)</sup> futura sunt, ex innumerabilibus fere libris colligere potui<sup>mm)</sup>, in hoc uno breviter continentur;

<sup>u)</sup> *fehlt*  $H_2$ ; *folgt* et tandem etiam de hiis, que in fine temporum futura sunt  $DR$  <sup>v-v)</sup> *fehlt*  $H_4$  <sup>w)</sup> auctoribus  $H_1H_3H_4H_5NR$  <sup>x)</sup> est  $R$   
<sup>y)</sup> transponeremus  $D_2D_3$  <sup>z)</sup> *fehlt*  $D$  <sup>aa)</sup> *folgt* in  $D$  <sup>bb)</sup> intra  $D_2D_3$   
<sup>cc-cc)</sup> in decretis  $DN$  <sup>dd)</sup> reppere  $H_2$  <sup>ee)</sup> *fehlt*  $H_3$ ; auctoris  $N_1$  <sup>ff)</sup> *folgt* que  $HNR$  <sup>gg)</sup> *fehlt*  $D$  <sup>hh)</sup> *fehlt*  $D$   
<sup>ii)</sup> *fehlt*  $H_3DR$  <sup>kk)</sup> vel  $D$  <sup>ll)</sup> ad hec  $N_1$  <sup>mm)</sup> *folgt* et  $H_2$

<sup>7)</sup> Am Ende jedes Speculum steht jeweils ein Inhaltsverzeichnis, das die einzelnen Bücher mit ihren sämtlichen Kapitelüberschriften aufführt.

<sup>8)</sup> Vincenz vermeidet es, die benutzten Autoren nur in Randglossen aufzuführen, da diese leicht verschoben werden. Vielmehr nennt er seine Quellen immer jeweils auf der Zeile selbst (so muß das *inter* gedeutet werden: zwischen den Linien, d. h. auf der Zeile selbst; er hat nämlich nicht etwa Interlinearglossen verwandt). Die zitierten Beispiele für Schriften mit Randglossen spielen auf die Werke des Petrus Lombardus an, nämlich auf den Psalmenkommentar, die Kollektaneen zu den Paulus-Briefen und die vier Bücher Sentenzen.



„Maius“ autem ad differentiam parvi libelli iamdudum editi, cuius titulus est Speculum vel<sup>nn)</sup> Imago Mundi<sup>o)</sup>, in quo scilicet huius mundi sensibilis<sup>oo)</sup> dispositio et ornatus paucis verbis describitur.

c. 4<sup>pp)</sup>. De utilitate operis et apologia actoris

Itaque cum hec agerem — non ignorans plerosque longitudinem voluminis postmodum, cum iam perfectum foret, nimium abhorrere sciens tamen utilitatem —, nolui penitus ab opere cepto<sup>qq)</sup> desistere, donec illud iuvante Deo ad finem perducerem. Certus sum enim et confido in Domino, hoc ipsum opus non solum michi, sed<sup>rr)</sup> omni studiose<sup>ss)</sup> legenti non parum utilitatis afferre: non solum ad Deum per se act<sup>tt)</sup> per creaturas<sup>uu)</sup> visibiles et invisibiles cognoscendum ac per hoc diligendum, et cor suum in devotione caritatis multorum sanctorum ignitis<sup>vv)</sup> sententiis et exemplis excitandum et accedendum<sup>ww)</sup>, verum etiam<sup>xx)</sup> ad predicandum, ad<sup>yy)</sup> legendum, ad disputandum, ad<sup>zz)</sup> solvendum, necnon et generaliter ad unumquodque fere materie genus artis cuiuslibet explicandum.

Porro ne quis in hoc opere vel de novitate<sup>a)</sup> vel de nimia prolixitate me estimet<sup>b)</sup> arguendum, quoniam<sup>c)</sup> ipsum opus<sup>d)</sup> novum<sup>d)</sup> quidem est<sup>e)</sup> simile<sup>e)</sup> et antiquum, breve quoque simul<sup>f)</sup> ac prolixum: antiquum certe materia et auctoritate, novum vero compilatione et<sup>g)</sup> partium aggregatione, breve quoque propter multorum dictorum<sup>h)</sup> in brevi perstrictionem, longum vero nichilominus propter immensam materie multitudinem! Denique, si paucos<sup>i)</sup> ex ipsis innumeris particularibus

---

<sup>nn)</sup> fehlt  $H_2$     <sup>oo)</sup> fehlt  $H_2$     <sup>pp)</sup> 3  $R$     <sup>qq)</sup> incepto  $H_4$     <sup>rr)</sup> folgt  
et  $D_1R$     <sup>ss)</sup> folgt et affectuose  $DR$     <sup>tt)</sup> et  $N_1N_2D_1D_2$     <sup>uu)</sup> crea-  
tores  $H_4$     <sup>vv)</sup> agnitis  $H_4$     <sup>ww)</sup> attendendum  $D_2D_3R$     <sup>xx)</sup> fehlt  
 $N_1N_2$     <sup>yy)</sup> et  $D_2D_3$     <sup>zz)</sup> et  $D_2D_3$     <sup>a)</sup> vanitate  $H_4$   
<sup>b)</sup> extimet  $R$     <sup>c)</sup> folgt hoc  $D$     <sup>d-d)</sup> novum opus  $R$     <sup>e-e)</sup> simul  
est  $D$     <sup>f)</sup> pariter  $N_1N_2$     <sup>g)</sup> sive  $D$ ; seu  $R$     <sup>h)</sup> doctorum  $H_3H_4$   
<sup>i)</sup> duos aut tres vel quatuor  $DR$

---

<sup>o)</sup> Dieses Werk ist bisher nicht ediert worden. Es ist fragmentarisch erhalten u. a. in den Handschriften Paris BN Lat. 17499 (1. Hälfte 14. Jh., reicht bis in die Zeit Marc Aurels) und Lat. 17500 (Wende 13./14. Jh., reicht bis in die Merowingerzeit). Keine der beiden Handschriften weist eine Vorrede auf, das ganze Werk macht einen unfertigen Eindruck, wobei die Fassung in Lat. 17499 ausführlicher ist als in Lat. 17500. Man möchte das Werk eher für eine Materialsammlung als für eine Vorstufe zum Speculum Historiale ansehen im Gegensatz zum *Memoriale omnium temporum*, das bei äußerster Knappheit viel mit dem Speculum Historiale gemein hat (vgl. Fragmente ed. O. Holder-Egger, MG SS 24, 154—162).

voluminibus<sup>k)</sup>, ex quorum<sup>l)</sup> flosculis hoc ipsum opus<sup>m)</sup> universale contextum est, pretio compararem aut scribi facerem, quorum tamen<sup>n)</sup> magnitudo forsitan huic<sup>o)</sup> toti operi<sup>o)</sup> vel maiori<sup>p)</sup> parti per equiparantiam respondere posset, verbi gratia ex<sup>q)</sup> philosophis Aristotelem<sup>r)</sup>: De animalibus, Avicennam<sup>s)</sup>: De medicina, Plinium: De historia naturali<sup>t)</sup> vel ex Iudeis Iosephum, ex nostris autem Augustinum: De civitate Dei vel Super Psalterium vel Super Iohannem, Moralia quoque beati Gregorii vel aliqua huiusmodi: nullus esset fortasse, qui argueret, nemoque reprehenderet. Et tamen cum haberem hec omnia, ne dicam tertiam, vel quartam, immo nec saltem decimam aut vicesimam partem eorum, que hoc opere continentur utilium<sup>u)</sup>, in scriptis possiderem<sup>v)</sup> aut tenerem<sup>v)</sup>, nam et ex ipsis certe libris, quos etiam sacri doctores olim in exponendis Scripturis aut in refellendis hereticis sive quibuslibet aliis emergentibus causis utiliter ediderunt, dum quisquam a quoquam legitur, plerumque vix in tribus aut quattuor vel quinque capitulis unica sententia notabilis ad proferendum in publico sermone, sive etiam in lectione, vel in disputatione reperitur. Quanto minus ergo nunc arguendus videor, quia multorum librorum florem quendam atque medullam in unum volumen compegi, totumque sub certis titulis ordine congruo redegei. Non autem hoc<sup>w)</sup> dico<sup>w)</sup> sanctorum patrum vel in<sup>x)</sup> ceterorum actorum veterum scriptis presumptuose derogando, nostrumque iactanter et inaniter extollendo, presertim cum hoc ipsum opus utique meum simpliciter non sit, sed illorum potius, ex quorum dictis<sup>y)</sup> fere totum illud contexui, nam ex meo pauca et<sup>z)</sup> quasi<sup>z)</sup> nulla addidi<sup>aa)</sup>. Ipsorum igitur est auctoritate, nostrum autem sola partium<sup>bb)</sup> ordinatione. Nec ignoro me non omnia, que scripta sunt, invenisse vel legere potuisse, nec me profiteor etiam ex his, que legere potui, cuncta, que ibi notabilia sunt, excerptis<sup>cc)</sup>, alioquin volumen in immensum opportheret extendi; sed de bonis, ut arbitror, meliora, vel certe de melioribus nonnulla collegi.

c. 5<sup>dd)</sup>. Apologia<sup>ee)</sup> de regnis et bellis huic operi insertis

Ut autem utilitatem operis plenius innotescam, taceo de virtutibus et vitiis et sacramentis et huiusmodi ceteris, que ad edificationem morum

<sup>k)</sup> *fehlt*  $R$     <sup>l)</sup> quibus  $H_3H_4$     <sup>m)</sup> *fehlt*  $H_3H_4$     <sup>n)</sup> *folgt* singularis  $D R$   
<sup>o-o)</sup> huius totius operis  $D$     <sup>p)</sup> magne  $D$     <sup>q)</sup> de  $D_2D_3$     <sup>r)</sup> Aristotilem  $N_1N_2D$     <sup>s)</sup> Aviscennam  $H_1ND_1$     <sup>t)</sup> materiali  $H_3H_4H_5$   
<sup>u)</sup> *folgt* ac notabilium  $D$     <sup>v-v)</sup> tenerem aut possiderem  $D$     <sup>w-w)</sup> dico hoc  $R$     <sup>x)</sup> etiam  $H_3H_4H_5DR$     <sup>y)</sup> *fehlt*  $D_3$     <sup>z-z)</sup> vel  $D$ ; vel quasi  $R$     <sup>aa)</sup> apposui  $D$     <sup>bb)</sup> *fehlt*  $D$     <sup>cc)</sup> exemplis  $N_2N_3$ ; expressisse  $D_3$     <sup>dd)</sup> 4  $R$     <sup>ee)</sup> *folgt* actoris  $D_1$

ac fidei evidentius pertinent et quorum utilitates per se patent. Etiam ea<sup>tt)</sup>, que minoris hic utilitatis immo quasi superflua penitus esse videntur, ut sunt ea, que de regnis et bellis ac ceteris huiusmodi enarrantur, attentius consideranti utilia<sup>gg)</sup> satis<sup>gg)</sup> esse probantur. Nam et *historie*<sup>10)</sup> non solum gentilium, sed et<sup>hh)</sup> *ecclesiastice* et etiam evangelice secundum *imperatorum et regum tempora* describuntur. *Lucas nempe, cum incarnationis Dominice historiam texeret, in ipso Evangelii sui principio de Herode rege et post pauca de Augusto Cesare mentionem fecit: ut illa, que minus nota erant hominibus, ab his, que pene apud omnes fama*<sup>ii)</sup> *celebri*<sup>ii)</sup> *ferebantur, confirmarentur et roborarentur. Ille quippe res geste — ut dicit Hugo Floriacensis —, que nulla regum ac temporum certitudine commendantur, non pro historia recipiuntur, sed inter aniles fabulas deputantur.* Valet igitur in hoc opere successionis temporum<sup>kk)</sup>, et annorum<sup>ll)</sup> regum et imperatorum, necnon<sup>mm)</sup> Romanorum pontificum annotatio<sup>nn)</sup> brevis, nec<sup>oo)</sup> solum ad presentis historie, verum etiam ad cuiuslibet alterius — nomen imperatoris vel pape vel regis, sub quo gesta sit, habentis — et<sup>pp)</sup> confirmationem et elucidationem, ut scilicet, si dubitetur de tempore, hic<sup>qq)</sup> ad catalogum regum illius terre, in qua res illa gesta refertur, recurri possit, ibique reperiatur, quo temporis articulo rex ille regnaverit, ac per hoc etiam<sup>rr)</sup>, quo tempore res illa gesta sit. Verumtamen, quia de annorum numero multa est inter historias<sup>ss)</sup> dissonantia, nulli reor<sup>tt)</sup> precise<sup>uu.vv)</sup> ac penitus<sup>vv)</sup> adherendum, maximeque numero cronorum. Sed ad hoc tamen valet, ut sciatur non quo anno, sed quo tempore vel sub quo imperatore queque res annotata acciderit.

Ceterum ex bellis famosis usquequaque per orbem inter diversa regna commissis, antequam veniret<sup>ww)</sup> rex noster pacificus, qui *locutus*<sup>xx.xi)</sup> *pacem in plebem suam*, lector advertere poterit, quanto fervore pugnandum sit nobis contra spirituales hostes<sup>yy)</sup> et<sup>yy)</sup> pro salute nostra spirituali et eterna gloria nobis promissa, cum illi quidem<sup>zz)</sup> utpote infideles huius salutis et glorie ignari<sup>a)</sup> ac<sup>b)</sup> penitus exsortes tam acriter

---

<sup>tt)</sup> fehlt  $D_2 D_3$       <sup>gg-ss)</sup> satis utilia  $D$       <sup>hh)</sup> etiam  $H_3 H_4 H_5 D$   
<sup>ii-ii)</sup> celebri fama  $D_2$       <sup>kk)</sup> fehlt  $D$       <sup>ll)</sup> folgt et  $H_2$       <sup>mm)</sup> folgt  
et  $D$       <sup>nn)</sup> folgt solum  $D_1$       <sup>oo)</sup> non  $H_3 H_5 D$       <sup>pp)</sup> fehlt  $H_1 D_2$   
<sup>qq)</sup> hi  $N_1$       <sup>rr)</sup> fehlt  $D$       <sup>ss)</sup> folgt etiam  $H_1$       <sup>tt)</sup> folgt actori  $D$   
<sup>uu)</sup> prescisse  $H_3$ ; precise  $H_5$       <sup>vv-vv)</sup> penitus et precise  $D_1 D_2$ ; penitus  
et precise  $D_3$       <sup>ww)</sup> veniet  $D_1$       <sup>xx)</sup> folgt est  $N_3$       <sup>yy-yy)</sup> fehlt  
 $N_2$ ; nequitias  $R$       <sup>zz)</sup> fehlt  $D$       <sup>a)</sup> fehlt  $D$       <sup>b)</sup> fehlt  $D$

<sup>10)</sup> Hugo von Fleury, *Historia ecclesiastica*, Vorrede zum 3. Buch, ed. R. Köpke, MG SS 9, 355; darin auch die Anspielung auf Luc. 1—2.

<sup>11)</sup> Ps. 84, 9.

dimicaverint pro salute temporali tantum et gloria momentanea vel adipiscenda vel tuenda. Ex cede quoque hominum in eisdem preliis innumerabili perpetrata licet advertere severitatem Dei in reprobos, quos quasi pecora vilia<sup>c)</sup> inutiles et abiectos reputans peccatis eorum exigentibus tot eorum milia tamquam innumerabiles multitudines in singulis fere bellis per manus hostium interire simulque in anima et corpore passim perire permisit; econtra vero bonitatem eiusdem et<sup>d)</sup> clemenciam in electos, pro quibus ipsemet in fine temporum rex<sup>12)</sup> *Israel mutato habitu* suo, ne agnosceretur ab hostibus, id est *forma*<sup>13)</sup> *servi* suscepta, armisque nostre *mortalitatis*<sup>14)</sup> *indutus*, ut *quod infirmum est Dei, fortius esset hominibus*, in<sup>e)</sup> campum certaminis huius mundi potestates<sup>f)</sup> contrarias<sup>f)</sup> debellaturus advenit et, ut eos ab utroque morte misericorditer liberaret, usque ad proprii sanguinis effusionem multiplicem et copiosam insuper et usque ad mortem ignominiosissimam<sup>g)</sup> tam fortiter agonizavit et vicit.

#### c. 6<sup>h)</sup>. Apologia<sup>i)</sup> de natura rerum et historia temporum

Porro ipsam rerum naturam, quam diligentius ut potui descripsi, nullus — ut estimo — superfluum vel inutilem reputabit, qui in ipso creaturarum libro nobis ad legendum proposito creatoris<sup>k)</sup>, gubernatoris<sup>k)</sup> et conservatoris omnium Dei potentiam, sapientiam<sup>1)</sup>, bonitatem ipsa veritate rationem illuminante legere consueverit. Nam ut ait magnus ille Basilius ab hiis, qui *veritatem*<sup>15)</sup> *intelligentes ex visibilibus invisibilia reputant, in terra et in aere et in aquis*<sup>m)</sup> *et in celo*<sup>n)</sup> *et in omnibus, que cernuntur, benefactoris monimenta certissima capiuntur*. Sicque Domino sensibus eorum iugiter adherente *nec*<sup>o)</sup> *peccatis tempus datur, nec inimico locus suggerendi contraria relinquitur*.

Accedit ad hec et utilitas alia predicatoribus et doctoribus cunctisque Scripturarum Sanctarum<sup>p)</sup> expositoribus<sup>q)</sup> minime contemnenda; ut

---

e) *fehlt* D      d) ac R      e) *fehlt* D<sub>1</sub>      1-f) contrarias potestates D  
g) ignominiosam ND      h) 5 R      1) *folgt* actoris D<sub>1</sub>      k-k) gu-  
bernatoris, creatoris D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>      1) *fehlt* N; *folgt* et D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>      m) celo D  
n) aquis D      o) neque R      p) sacrarum N<sub>3</sub>      q) expositori D<sub>3</sub>

<sup>12)</sup> Vgl. 3. Reg. 22, 30 bzw. 2. Paral. 18, 29.

<sup>13)</sup> Phil. 2, 7.

<sup>14)</sup> Vgl. 1. Cor. 15, 53 bzw. 1. Cor. 1, 25.

<sup>15)</sup> Eustathius in Hexaemeron Basilii III, 10, 7—8, ed. Emmanuel Amand de Mendieta et Styg Y. Rudberg, Eustathius, Ancienne version latine des neuf homélies sur l'hexaéméron de Basile de Césarée (Texte und Unters. z. Gesch. d. altchr. Lit. 66, 1958) S. 45.

enim<sup>r</sup>) Augustinus: *rerum*<sup>16</sup>) *ignorantia facit obscuras figuratas locutiones, cum scilicet ignoramus vel animantium vel lapidum vel herbarum naturas aliarumve*<sup>s</sup>) *rerum, que plerumque ponuntur in scripturis alicuius similitudinis gratia. Numerorum quoque imperitia multa facit in eis non intelligi mistice posita.*

Iam vero quanta est pulchritudo etiam infima huius mundi, et quam grata rationis aspectui diligenter consideranti, non solum modos et<sup>t</sup>) numeros et ordines rerum, que per diversas mundi partes decentissime et ordinatissime collocantur, verum et<sup>u</sup>) volumina temporum, que per decessiones atque successiones earum<sup>v</sup>) iugiter explicantur et<sup>w</sup>) in<sup>x</sup>) morte nascentium distinguntur. Ego quidem — ut taceam de *mundis*<sup>17</sup>) *corde*, quorum est proprium *Deum videre* et in<sup>18</sup>) *ipso delectari* —, ego<sup>y</sup>) inquam — ut fateor<sup>y</sup>) — licet peccator indignus<sup>z</sup>), cuius nimirum mens adhuc in fecibus carnis sue iacet eiusdem sordibus obvoluta quadam tamen spiritali suavitate in mundi creatorem ac rectorem afficior, ipsumque maiori veneratione ac<sup>aa</sup>) reverentia prosequor<sup>aa</sup>): cum ipsius creature magnitudinem simul et pulchritudinem eiusque permanentiam intueor. Ipsa namque mens plerumque paululum a prefatis cogitationum et affectionum fecibus se erigens, et in specula<sup>bb</sup>) rationis<sup>bb</sup>) — ut potest — assurgens, quasi de quodam eminenti loco totius mundi magnitudinem uno ictu considerat, infinita loca diversis creature generibus repleta intra se continentem. Evum<sup>19</sup>) quoque totius mundi videlicet a principio usque nunc uno<sup>cc</sup>) quodam aspectu nichilominus conspicit, ibique tempora omnia per<sup>dd</sup>) diversas<sup>dd</sup>) generationum successiones rerum mutationes<sup>ee</sup>) continentia quasi sub quadam linea comprehendit, et inde saltem intuitu fidei ad cogitandum utcumque<sup>ff</sup>) creatoris ipsius magnitudinem, pulchritudinem atque perpetuitatem ascendit. Ipse namque mundus spaciositate locorum imitatur<sup>gg</sup>) pro modulo suo creatoris immensitatem, varietate specierum ipsius pulchritudinem, prolixitate quoque tem-

r) *folgt* dicit  $H_3H_4H_5N_3D_2D_3$  s) aliarum vel  $N_2$  t) etiam  $H_1$   
u) etiam  $D$  v) eorum  $H_4N_3$  w) *fehlt*  $D$  x) *fehlt*  $R$  y-y) ut  
ego inquam fateor  $H_2H_3H_4H_5$ ; ego inquam ut illum fatear  $N_1N_3$ ; ego in-  
quam verum fateor  $N_2$  z) immundus  $N$ ; immundus omnique fere  
mentis spurcitia sordidus  $DR$  aa-aa) prosequor et revereor  $D$   
bb-bb) speculationis lucem  $N_3$  cc) *fehlt*  $N_3$  dd-dd) diversas per  $R$   
ee) commutationes  $H_4$  ff) utrumque  $N_3R$  gg) invitatur  $N_1$

<sup>16</sup>) De doctrina christiana II, 24 und 25 (bzw. II, 59 und 62 in der CSEL-Ausgabe).

<sup>17</sup>) Matth. 5, 8.

<sup>18</sup>) Vgl. Ps. 36, 4.

<sup>19</sup>) Zu diesem Begriff vgl. Speculum Naturale IV, 74.

porum eius eternitatem. Hec autem ipsa<sup>hh)</sup> temporalis pulchritudo, que rerum transitu ac successu<sup>ii)</sup> peragitur, historica narratione comprehenditur, que ab initio mundi usque ad finem in hoc opere plenissime describitur.

c. 7<sup>kk)</sup>. Apologia de<sup>ll)</sup> universitate scientiarum

Siquis autem presumptionis me velit arguere<sup>mm)</sup>, quod ego — non dicam in omni facultate vel arte<sup>nn)</sup>, nec in una quidem satis edoctus — ausus sim<sup>oo)</sup> et <sup>pp)</sup> huic operi divisiones omnium scientiarum et artium materiamque et ordinem singularum<sup>qq)</sup> tam diligenter inserere: audiat iterum me non per modum doctoris<sup>rr)</sup> vel tractatoris<sup>rr)</sup>, sed per<sup>ss)</sup> modum<sup>ss)</sup> excerptoris ubique procedere nec circa difficultates quarumlibet artium enucleandas<sup>tt)</sup> propositum meum<sup>uu)</sup> instituisse, sed levia quedam et plana<sup>vv)</sup> de singulis memorieque utilia sub brevitate quadam ut cetera posuisse. In quibus etsi forsitan<sup>ww)</sup> aliqua sunt, que non multum<sup>ww)</sup> expediat<sup>xx)</sup> scire, quandoque<sup>yy)</sup> tamen hec ipsa turpe est ignorare. Et quia succedentibus aliis facile de memoria elabuntur, michi quidem visum est, etiam horum memoriale quoddam compendiosum inter cetera, que hoc opere continentur, ordine congruo ponere, ad quod pro loco et tempore opportuno studiosi lectoris animus valeat recurrere. Ad hoc autem ipsum nostrorum quoque studiis provocatus sum: Ysidori videlicet Yspalensis et Hugonis atque Richardi Parisiensis<sup>zz)</sup>, quorum primus in libro Ethimologiarum<sup>20)</sup> inter cetera, de quibus agit, et<sup>a)</sup> de unaquaque scientia pauca breviter tangit<sup>b·c)</sup>; secundus in libro Didascalicon<sup>21)</sup> scientiam universaliter dividit ac subdividit, singularumque materiam breviter<sup>b)</sup> describit; et tertius in<sup>d)</sup> libro, qui<sup>d)</sup> dicitur Excerptionum<sup>22)</sup>, idem facit.

---

|                                  |                                                         |                                   |                                |          |
|----------------------------------|---------------------------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------|----------|
| hh) <i>fehlt D</i>               | ii) succensu R                                          | kk) 6 R                           | ll) <i>fehlt N<sub>1</sub></i> | mm) red- |
| arguere DR                       | nn) <i>folgt</i> sed DR                                 | oo) sum D <sub>2</sub>            | pp) etiam D                    |          |
| qq) singularumque R              | rr-rr) auctoris N <sub>3</sub>                          | ss-ss) <i>fehlt N<sub>3</sub></i> | tt) enu-                       |          |
| cliendas D <sub>1</sub>          | uu) <i>folgt</i> fuisse H <sub>1</sub>                  | vv) plena D <sub>1</sub>          | ww-ww) tam                     |          |
| aliqua que multum H <sub>4</sub> | xx) expedit D                                           | yy) quam N <sub>3</sub>           | zz) Pa-                        |          |
| riensis N <sub>3</sub>           | a) etiam H <sub>3</sub> H <sub>4</sub> H <sub>5</sub> D | b-b) <i>fehlt D<sub>1</sub></i>   | c) describit                   |          |
| d-d) qui in libro N <sub>3</sub> |                                                         |                                   |                                |          |

---

<sup>20)</sup> Isidor, Etymologiae, ed., W. M. Lindsay (1911).

<sup>21)</sup> Hugonis de S. Victore Didascalicon de studio legendi, ed. Charles Henry Buttimer (The Catholic University of America. Studies in Medieval and Renaissance Latin 10, 1939).

<sup>22)</sup> Richardus de S. Victore, Liber Excerptionum, ed. Jean Châtillon (Textes philosophiques du moyen-âge 5, 1958).

Verum quoniam omnes hi de singulis transeundo brevissime<sup>e)</sup> tangunt, hac de causa etiam ad libros philosophorum divertī, qui de his<sup>f)</sup> omnibus latius ac diffusius agunt indeque pauca notabilia breviter<sup>g)</sup> excerpsi, que predictorum catholicorum doctorum dictis, ut potui, competenter adieci.

Accedit ad hec, quod omnes artes divine scientie tamquam regine famulantur; unde et ille, que<sup>h)</sup> liberales vocantur, plerumque in assertionē ecclesiastici dogmatis assumuntur. Hinc beatus Petrus Apostolus<sup>i)</sup> in epistola quadam Itinerario Clementis<sup>23)</sup> adiuncta sic loquitur: *Cum*, inquit, *ex divinis scripturis integram<sup>k)</sup> quis<sup>l)</sup> et firmam regulam veritatis suscepit, absurdum non erit, si aliquid etiam ex eruditione ac liberalibus studiis, que forte in pueritia attigit, ad assertionem veri dogmatis conferat; ita tamen, ut ubi<sup>m)</sup> vera didicit<sup>n)</sup>, falsa et simulata declinet.*

#### c. 80). Apologia de dictis philosophorum et poetarum

Nec quisquam vero redarguendum me putet, eo quod multa de gentiliū philosophorum scilicet et poetarum libris nonnulla etiam de quibusdam apocriphis in hoc opere posuerim<sup>p)</sup>: alioquin et Apostolos redarguere poterit, qui ex utroque genere nonnulla in Epistolis suis<sup>q)</sup> testimonia usurparunt; nam — verbi gratia — *Paulus*<sup>24)</sup> in Epistola ad Corinthios *Menandri comici*<sup>25)</sup> *senarium*<sup>r)</sup> *ponit*<sup>s)</sup> dicens: *Corrumpunt*<sup>26)</sup> *bonos mores colloquia prava*; idem *ad Titum* scribens *Epimenidis poete*<sup>27)</sup> *versiculum* inducit dicens: *Cretenses*<sup>t, 28)</sup> *semper mendaces, male bestie, ventres*

e) breviter *D*      f) *fehlt D*      g) *fehlt D<sub>3</sub>*      h) *fehlt D<sub>2</sub>*      i) *fehlt N<sub>1</sub>*  
 k) *fehlt N<sub>3</sub>*      l) qui *H<sub>2</sub>*      m) cum *R*      n) didicerit *R*      o) 7 *R*  
 p) posui *D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>*      q) sibi *H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub>*      r) *senarium N<sub>3</sub>*      s) *folgt et N<sub>3</sub>*  
 t) *Crescenses H<sub>4</sub>*

<sup>23)</sup> Es handelt sich um den apokryphen Brief, der mit den Pseudo-Klementinen überliefert ist und die Gemeinde von Jerusalem sowie deren Bischof, den Apostel Jakobus, zum Adressaten hat, gesondert gedruckt Migne, PG 1, 508. Der von Vincenz zitierte Text findet sich wörtlich auch in den Rekognitionen X, 42, 5, ed. Bernhard Rehm und Franz Paschke, in: Die griechischen christlichen Schriftsteller 51 (1965) S. 353f.

<sup>24)</sup> Hieronymus, Ep. 70 c. 2, 1–3 und 5, ed. Isidor Hilberg, CSEL 54 (1910) S. 700–702.

<sup>25)</sup> Fragment aus Thaïs, ed. Meineke, Fragmenta comicorum Graecorum, Menander Fragm. 211 (1847) S. 908.

<sup>26)</sup> Vgl. 1. Cor. 15, 33.

<sup>27)</sup> Sprichwort aus Orakelsammlung, ed. Herm. Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker (1951) 1 S. 31 (vermutlich aus der Theogonie).

<sup>28)</sup> Tit. 1, 12.

*pigri*; idem etiam *apud Athenienses in Martis Curia*<sup>29)</sup> *disputans Arati poete*<sup>30)</sup> testimonio utitur de Deo dicentis: *Ipsius*<sup>31)</sup> *igitur*<sup>u)</sup> *et genus sumus*. Hinc etiam beatus Ieronimus cuidam huiuscemodi calumpniatori suo videlicet Magno, oratori Romano, per epistolam sic respondet: *Queris, ait, cur in opusculis nostris secularium litterarum interdum exempla ponamus, candoremque*<sup>v)</sup> *Ecclesie*<sup>v)</sup> *ethnicorum sordibus polluamus*. *Responsum breviter habeto: Numquam hoc quereris, nisi te totum Tullius*<sup>32)</sup> *possideret, si Scripturas Sanctas legeres, ut earum interpretes, omisso*<sup>w)</sup> *Volcatio*<sup>w.x.33)</sup>, *evolueres*. Nam *et in Moyse et in Prophetarum voluminibus et Epistolis Pauli quedam de libris gentilium assumpta sunt: In Deuteronomio*<sup>34)</sup> *quoque Domini voce precipitur, mulieris captive radendum caput et supercilia omnesque pilos et unguis corporis amputandos et sic eam habendam coniugio*. *Quid ergo mirum, si ego*<sup>y)</sup> *etiam*<sup>y)</sup> *sapientiam secularem propter eloquii venustatem et membrorum pulchritudinem de ancilla atque captiva Israelitam*<sup>z)</sup> *facere cupio*. *Etsi quid in ea mortiferum*<sup>aa)</sup> *est ydolatrie vel voluptatis et erroris libidinum, vel precido*<sup>bb)</sup> *vel rado, mixtusque purissimo corpori immaculatos*<sup>cc)</sup> *Domino Sabaoth filios*<sup>dd)</sup> *ex ea genero*. Hec<sup>ee)</sup> Ieronimus.

Et ego quidem non ignoro philosophos inter se multa dixisse contraria, maximeque de rerum natura<sup>35)</sup>, verbi gratia, aerem quidam nature calide esse posuerunt, ut Aristoteles<sup>ff)</sup> et Avicenna<sup>gg.36)</sup>, quidam

---

u) enim *DR* v-v) et Ecclesie candorem *D* w-w) *emisso*  
*Vulcatio N<sub>3</sub>* x) *Vulcatio H<sub>2</sub>H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>D*; *Multatio H<sub>4</sub>* y-y) et  
*ego D* z) *Israelitem ND* aa) *mortuum D* bb) *precido*  
*H<sub>1</sub>N<sub>1</sub>D<sub>1</sub>*; *prescindo H<sub>2</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub>* cc) *vernaculos D* dd) *fehlt D*  
 ee) *fehlt N<sub>3</sub>* ff) *Aristoteles H<sub>3</sub>ND<sub>2</sub>* gg) *Avicenna H<sub>1</sub>H<sub>3</sub>ND<sub>1</sub>*

---

<sup>29)</sup> Aeropag.

<sup>30)</sup> Phainomena, Prolog 5.

<sup>31)</sup> Act. 17, 28.

<sup>32)</sup> M. Tullius Cicero.

<sup>33)</sup> Dieser Volcatius ist nur aus Hieronymus' Schriften bekannt. Es handelt sich um einen Cicero-Kommentator des 2./3. Jh., vgl. dazu Wladislaw Strzelecki, in: Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klass. Altertumswiss. 9 A (1961) Sp. 758 Nr. 11.

<sup>34)</sup> Vgl. Deut. 21, 11ff.

<sup>35)</sup> Die direkte Vorlage für die hier angeführten Widersprüche bei heidnischen Naturforschern war nicht zu ermitteln. Wilfried Hartmann wies die Verfasserin aber dankenswerterweise auf zahlreiche verwandte Zeugnisse bei Laktanz, Hilarius, Augustin, Haimo von Auxerre und Abailard hin, die er für seine Ausgabe des Manegold von Lautenbach, Liber contra Wolfelmum, MG Quellen z. Geistesgesch. des MA 8 (1972) heranzog, vgl. Einzelbelege ebd. c. 3 Anm. 2; c. 8 Anm. 8; c. 9 Anm. 4; c. 22 Anm. 28.

<sup>36)</sup> Avicenna nach Aristoteles z. B. in Avicenna latinus, Liber de anima II, 3 und V, 7, ed. S. van Riet (1972 und 1968) S. 132 bzw. S. 172.



vero nature<sup>hh)</sup> gelide ut Seneca<sup>37)</sup>, venena quoque serpentum<sup>ii)</sup> quidam frigida esse dicunt ut Ysidorus<sup>38)</sup>, quidam<sup>kk)</sup> vero calida<sup>ll)</sup> sicut Avicenna<sup>kk.mm.39)</sup>. Sed quoniam in istis et in aliis huiusmodi pars utralibet contradictionis absque periculo fidei<sup>nn)</sup> nostre<sup>nn)</sup> potest credi vel discredere, lectorem admoneo, ne forsitan abhorreat, si quas huiusmodi contrarietates sub diversorum actorum nominibus in plerisque locis huius operis insertas<sup>oo)</sup> inveniat, presertim cum ego iam professus sim, in hoc opere me non tractatoris, sed excerptoris morem gerere, ideoque non magno opere<sup>pp)</sup> laborasse, dicta philosophorum ad concordiam redigere, sed tamen<sup>qq)</sup> quid de unaquaque re quilibet eorum senserit aut scripserit, recitare, lectoris arbitrio relinquendo, cuius sententie potius debeat adherere. Quia vero plerumque et<sup>rr)</sup> medici in medicinarum simplicium complexionibus et qualitatuum gradibus dissentire videntur, sciendum est, quod secundum diversitates regionum et complexiones<sup>40)</sup> hominum et animalium ceterorumque terre nascentium variantur ita, ut aliqua eiusdem generis res alicubi sit antidotum et alibi venenum; nam — verbi gratia — papaver nigrum in medicorum libris venenum esse describitur<sup>ss)</sup>, quod tamen apud nos communiter in cibum assumitur; sic etiam<sup>tt)</sup> extremitas caude cervi ab Avicenna<sup>uu)</sup> et Razi<sup>vv.41)</sup> inter venena reputatur, quod a regionis nostre militibus constanter negatur<sup>42)</sup>.

### c. 9<sup>ww)</sup>. Apologia de apocriphis

Quod autem superius dictum est de gentiliis libris, idem etiam dici potest et de apocriphis. Cum enim neutri apud Christi Ecclesiam in auctoritate habeantur, ex utrisque tamen — ut dictum est — quedam<sup>xx)</sup>

---

hh) *fehlt*  $N_2$     ii) serpentium  $HND_1R$     kk-kk) *fehlt*  $D$     ll) calidi  $N_1N_2$   
mm) Avicenna  $H_1ND_3$ ; Advicenna  $H_2$     nn-nn) nostre fidei  $DR$   
oo) in certis  $H_3$     pp) ope  $D_1$     qq) tantum  $H_2$     rr) etiam  $DR$   
ss) scribitur  $NDR$     tt) et  $D_2D_3$ ; autem  $H_4$     uu) Avicenna  
 $H_1ND_1$     vv) Razi  $H_4$ ; Rasi  $D_1$     ww) 8  $R$     xx) quod aut  $N_2$

<sup>37)</sup> Nat. Quaest. II, 10.

<sup>38)</sup> Etym. XII, IV, 42.

<sup>39)</sup> Vgl. hierzu Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 7 (1935/36) Sp. 1123ff. und 1164ff.

<sup>40)</sup> Bezieht sich auf die 4 Elemente bzw. Temperamente.

<sup>41)</sup> Zu Razi physicus vgl. Speculum Naturale XIX, 64; es handelt sich um Mohammed Rhasis, eigentlich Abu Bakr Muhammad ibn Zakariya, nach seiner Vaterstadt ar-Razi genannt, persischer Arzt, † 921, wirkte in Bagdad und Ray.

<sup>42)</sup> Vgl. hierzu Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 4 (1931/32) Sp. 87 und 104ff.

ab<sup>yy</sup>) Apostolis in Novo Testamento testimonia usurpantur, verbi gratia, de<sup>zz</sup>) magis Pharaonis loquens Paulus ad Thimotheum<sup>zz</sup>) ita scribit<sup>a</sup>): *Quemadmodum<sup>43</sup>) Iannes et Mambres<sup>b</sup>) restiterunt<sup>c</sup>) Moysi, ita et hii* — scilicet heretici — *resistunt veritati*. Que utique magorum nomina non invenit Apostolus in Divinis Libris, sed<sup>d</sup>) apocriphis, ut dicit ibi glossa<sup>44</sup>); Iudas quoque in canonica sua de malis hominibus loquens ibi<sup>e</sup>) scribit: *Prophetavit<sup>45</sup>) autem de hiis septimus ab Adam Enoch* etc. Qui tamen liber Enoch<sup>46</sup>) inter apocripha computatur<sup>f</sup>).

Nec hoc dico, quia velim apocriphis — quod nimie presumptionis esset — auctoritatem dare, sed quia<sup>g</sup>) licet — ut opinor — ea legere et etiam credere, que non sunt contra catholicam<sup>h</sup>) fidem<sup>h</sup>), licet<sup>i</sup>) non habeant veritatis certitudinem. Quedam<sup>k</sup>) enim reputantur apocripha, quia veritati adversantur, ut sunt libri hereticorum; quedam<sup>l</sup>) vero, quia actores eorum ignorantur: licet veritatem puram contineant, ut enim ewangelium Nazareorum<sup>47</sup>), quedam etiam, quia de veritate dubitatur, ut est Liber de ortu et infantia beate Virginis<sup>48</sup>) et<sup>m</sup>) Liber de infantia Salvatoris<sup>49</sup>), Liber quoque de assumptione beate Virginis<sup>50</sup>), quorum etiam<sup>n</sup>) primum Ieronimus<sup>o</sup>) ad petitionem Heliodori episcopi<sup>51</sup>) scripsit<sup>o</sup>), prout ipsam narrationem de<sup>p</sup>) Ioachim<sup>p</sup>) et Anna et de ortu Virginis<sup>52</sup>) se quondam adhuc adulescentulum in quodam libello legisse

yy) de R      zz-zz) Paulus ad Thimotheum de magis Pharaonis loquens D  
 a) scribitur R      b) Mandres D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>      c) referunt D<sub>1</sub>; resistunt D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>  
 d) *folgt* in DR      e) ita D      f) reputatur R      g) *fehlt* D      h-h) fidem  
 christianam H<sub>2</sub>      i) etsi R      k) quidam R      l) quidam R      m) *fehlt* D  
 n) *fehlt* DR      o-o) scripsit Ieronimus ad petitionem Heliodori episcopi  
 DR      p-p) *fehlt* D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>

<sup>43</sup>) 2. Tim. 3, 8.

<sup>44</sup>) Vgl. Migne, PL 114, 636.

<sup>45</sup>) Iud. 14.

<sup>46</sup>) Apokalypse zum Alten Testament, entstanden in der jüdischen Diaspora im 1. Jh.

<sup>47</sup>) Sogen. Hebräer-Evangelium, geschätzt bei den Nazoräern, einer Sekte von Judenchristen in Syrien, vielfach für den aramäischen Urtext des Matthäus angesehen, vgl. J. Michl, in: Lexikon f. Theol. u. Kirche 23 Sp. 1219f. mit Lit.

<sup>48</sup>) Ein vom Pseudo-Matthäus abhängiges Werk, vgl. Michl, ebd. Sp. 1223f.

<sup>49</sup>) Sogen. Pseudo-Matthäus-Evangelium, vgl. ebd. Sp. 1223.

<sup>50</sup>) Vermutlich identisch mit De transitu B. Mariae virginis, vgl. ebd. Sp. 1224.

<sup>51</sup>) Vgl. ebd. Sp. 1223.

<sup>52</sup>) Vgl. oben Anm. 48.

meminit. Hec ipsa tamen, que scribit, nec vera nec falsa esse asserit, sed tantummodo sive vera sive falsa sint, ea salva fide<sup>q)</sup> ac sine periculo anime et credi et legi posse ab his, qui credunt Deum<sup>r)</sup> hec omnia<sup>r)</sup> facere potuisse.

Sic et ego pauca illa de apocriphis huic operi inserui, non vera vel falsa esse asserendo, sed tamen ea, que<sup>s)</sup> legi, simpliciter recitando, que salva fide possunt et credi et legi; neque enim aliter a quoquam christiano libri apocriphi sive etiam philosophici vel poetici legendi sunt, nisi in mente iugiter servando, quod dicit Apostolus: *Omnia*<sup>53)</sup> *probate, quod bonum est, tenete!* undet<sup>t)</sup> Ieronimus contra Vigilantium ita loquitur: *Operis*<sup>54)</sup>, inquit, *ac studii mei est multos legere, ut ex plurimis*<sup>u)</sup> *diversos carpam flores. Non tam omnia probaturus, quam que bona sunt, electurus.*

#### c. 10. Apologia<sup>v)</sup> de modo excerptendi in quibusdam libris Aristotilis

Id<sup>w)</sup> autem in hoc opere vereor quorundam legentium animos refragari, quod nonnullos Aristotilis flosculos precipueque ex libris eiusdem<sup>x)</sup> physicis et metaphysicis<sup>55)</sup>, quos nequaquam ego ipse excerpteram, sed a quibusdam fratribus excerpta susceperam, non eodem penitus verborum schemate<sup>y)</sup>, quo in originalibus suis iacent, sed ordine plerumque transposito, nonnumquam etiam<sup>z)</sup> mutata paululum ipsorum verborum forma, manente tamen actoris sententia, prout ipsa vel prolixitatis abbreviande vel multitudinis in unum colligende vel etiam obscuritatis explanande necessitas<sup>aa)</sup>, per diversa capitula inserui. Quidam<sup>bb)</sup> etenim — ut cum stomacho loquar — tam fideles et<sup>cc)</sup> cauti<sup>cc)</sup> verborum observatores existunt, adeoque fideliter ac sincere de quibuslibet libris sententias notabiles excerpti volunt, ut nec minimum iota de verbis ipsius actoris sive etiam de verborum ordine patiantur immutari; huiuscemodi<sup>dd)</sup> tamen cautele distractionem patres nostros doctores catholicos nec in antiquorum flosculis excerptendis, nec in libris quorumlibet<sup>ee)</sup> transferendis omnino tenuisse cognovi. Verum ut

---

q) lege  $D_2 D_3$       r-r) hec omnia Deum  $D$       s) fehlt  $D_1$       t) folgt etiam  $D$       u) pluribus  $D_2 D_3$       v) Kapitel 10 fehlt  $R$       w) Ed  $N_3$   
x) fehlt  $D_2 D_3$       y) folgt sed  $N$       z) et  $H_2$ ; fehlt  $D_3$       aa) folgt ex-  
gebat  $D$       bb) quidem  $H_2$       cc-cc) italici  $D_3$       dd) cuiusmodi  $D$   
ee) aliorum  $N$

<sup>53)</sup> 1. Thess. 5, 21.

<sup>54)</sup> Ep. 61, ed. Is. Hilberg, CSEL 54 (1910) c. I, 2 S. 576.

<sup>55)</sup> Die Kürzung ist nur so und nicht *mathematicis* aufzulösen.

istorum calumpniis breviter respondeam: ut etiam de ceteris interpretibus, quos minus fideliter transtulisse constat, ad presens taceam, beatus certe Ieronimus eliquande veritatis causa<sup>ff)</sup> Divinas Scripturas ex hebraico fonte quondam in latini flumen eloquii<sup>gg)</sup> transfundens, cuius editio merito pre ceteris omnibus in Ecclesia Christi dignitatem auctoritatis obtinuit, nequaquam tamen verbum e verbo transtulit, sed ex sensu sensum expressit, ut videlicet antique<sup>gg)</sup> translationi<sup>ss)</sup> — prout posset — salva veritate morem gereret<sup>hh)</sup>, ne ipsa eius translatio ab illa<sup>ii)</sup> vulgata<sup>57)</sup> editione nimium discrepans ipsa novitate verborum animos legentium insuetos offenderet. Numquid ideo<sup>kk)</sup> mendacii<sup>ll)</sup> culpam incurrit, dum veritatem hebraicam in latinum transtulisse<sup>mm)</sup> se<sup>mm)</sup> dicit? Ceterum quis tam fidelis diligensque relator est, ut eodem penitus verborum ordine narrationem aliquam referat, quo eam vel in libro legit<sup>nn)</sup>, vel hominis cuiusquam relatu<sup>oo)</sup> audivit? Aut numquid falsitatis merito potest redargui, quia dicit hec<sup>pp)</sup> in illa historia legi vel ab homine illo audiui, quamvis tamen in referendo non prosequatur penitus librorum<sup>qq)</sup> ordinem, sed sententiam<sup>rr)</sup> teneat<sup>rr)</sup>?

Sic ego — licet omnis re vera mendacii<sup>ss)</sup> detestator — nec proprie quidem conscientie stimulo remordente, nec istorum calumpnia deterrente, et de flosculis Aristotilis et de ceteris, quos in hoc opere per diversa capitula inserui et propriis actorum nominibus annotavi, etsi forsitan ex aliqua causarum predictarum in plerisque locis aliquid immutaverim de superficie vel ordine verborum, audacter tamen et scribam et<sup>tt)</sup> dicam<sup>tt)</sup> hanc vel<sup>uu.vv)</sup> illam sententiam illius auctoris esse<sup>vv)</sup>, cuius<sup>ww)</sup> scilicet nomen in titulo continetur<sup>ww.xx)</sup>.

---

<sup>ff)</sup> causas  $H_2$       <sup>gg-ss)</sup> antiquam translationem  $H_2$       <sup>hh)</sup> ageretque  $N_1$   
<sup>ii)</sup> ipsa  $H_3H_4H_5$       <sup>kk)</sup> vero  $H_2$       <sup>ll)</sup> mandacii  $H_2$       <sup>mm-mm)</sup> se trans-  
tulissee  $D$       <sup>nn)</sup> legis  $N_1$       <sup>oo)</sup> relatione  $D$       <sup>pp)</sup> hoc  $N_1$       <sup>qq)</sup> verbo-  
rum  $D_2D_3$       <sup>rr-rr)</sup> teneat sententiam  $D$       <sup>ss)</sup> mandacii  $H_2$       <sup>tt-tt)</sup> *fehlt*  
 $D_2D_3$       <sup>uu)</sup> et  $N_3$       <sup>vv-vv)</sup> huius vel illius esse sententiam  $D$       <sup>ww-ww)</sup> *fehlt*  $D_1$   
<sup>xx)</sup> *folgt Rezension D*: Si quibus autem, ut alias dixi — prout invidorum aut  
superborum mos est —, nova queque (quoque  $D_2D_3$ ) despiciere ac ferali  
dente detractionis aliena decerpere, hec ipsa mox audita vel leviter inspecta,  
displaciant, legant — obsecro — prius et cum originalibus suis (sive  $D_3$ ) con-  
ferant, ac postmodum, si videtur, eis despiciant, ne forsitan ante summi  
(sententiam  $D_2D_3$ ) iudicis occulta cordium intuentis oculos convincantur,  
nequaquam iudicio rationis examinata decernere, sed malignitate livoris ignota  
(*fehlt*  $D_2D_3$ ) damnare vel ea, que fortassis ipsumque assequi non valent,  
arrogantie tumore (timore  $D_3$ ) depravare (dampnare  $D_2D_3$ ).

---

<sup>56)</sup> Die sogen. Vulgata; dazu vgl. Hieronymus, epist. 57 ad Pammachium.

<sup>57)</sup> Bezieht sich hier auf die Fassungen der sogen. Vetus Latina.

## c. 11. Apologia de unitate vel distincta vel divisa

Denique quia *diversis*<sup>58)</sup> *diversa placent* et e contrario displicent, dum unusquisque habundat in sensu suo, sicut a quibusdam in hoc opere prolixitatis nimie redarguor, sic etiam a nonnullis (*folgt* etiam  $D_2D_3$ ) econtra velut de brevitate nimia reprehendor. Nam — verbi gratia — si quis eorum (*folgt* qui naturales  $D_2D_3$ ) rerum proprietates per diversorum actorum libros curiose scrutati sunt, alicuius rei naturam in hoc opere nostro sub titulo suo requirat, ibique fortassis aliquid minus de hiis, que alibi legit, inveniat. Mox animus eius fastidio quodam stomachans reverberatur ac resilit, ipsumque totum opus velut insufficiens ac inutile despicit et aspernatur. *Verum*<sup>59)</sup> *operi longo fas est*, ignoscere *sompno*. Noverit quoque, qui huius est in tanta rerum indagandarum multitudine necessitati abbreviandi operis indulgere. Quis enim omnia, que de singulis rebus in tam infinita voluminum numerositate per orbem usque quaque dispersa reperiuntur, in brevi possit colligere, cunctaque perstringendo simul (simul perstringendo  $D_2$ ; in simul perstr.  $D_3$ ) in unum volumen manuale redigere. Sciant preterea, quod ego licet, ut dixi, in prima huius operis parte, que est de natura rerum (de rerum natura  $D_2D_3$ ), et in secunda, que de universitate scientiarum sub certis titulis cuncta redegerim, non tamen omnia, que de una qualibet re prius excerpseram sub uno et eodem capitulo vel etiam eodem in (*fehlt*  $D_2D_3$ ) libro pariter collocaverim. Quin potius in diversis libris prout eorum materia (materia eorum  $D_2D_3$ ) exigit, de eadem re diversa quidem frequenter inseruerim. Nam — verbi gratia — de naturis rerum, id est de quatuor elementis, de passionibus vel impressionibus aeris, de terre glebis et lapidibus ac vineis et plantis, de celi quoque luminaribus et volucris et piscibus et terrenis animantibus non solum circa principium operis iuxta seriem sex dierum, quibus facta sunt, diversorum actorum sententie conferuntur, verum etiam in secunda parte libro de philosophia naturali. Quoniam eius materie competit, plurima adiciuntur; preterea de corporibus mineralibus non solum in hiis duobus locis, ut dictum est, agitur, sed etiam postmodum in libro de mechanicis artibus tractari (tractatu  $D_2D_3$ ) de alchimia, de unoquoque prout eidem arti convenit, tangitur. Iterum in libro de economica, que secunda practice species est, nisi de rerum familiarium sive domesticarum administratione disseritur. Multa de domesticarum (administratione ... domesticarum *fehlt*  $D_1$ ) avium et animalium, sicut gallinarum, columbarum, fasia-norum, anserum et pavonum; equorum quoque et boum et mulorum et asinorum, hircorumque et agnorum necnon apum educatione vel nutrimento inseruntur. De homine quoque toto, id est de anima humana et viribus eius ac de corpore humano et anatomia membrorum eius, licet in opere sexte diei plenissime disseratur. Postea tamen in tractatu medicine prout eius theorie competit speculatio membrorum et virtutum atque spirituum causarum quoque sanitatis et egritudinum plurima de eodem adiciuntur. Sed et de vitiis atque virtutibus in libro de ethica, id est morali scientia, que a prophetis inventa fuisse probatur, dicta philosophorum et poetarum sub certis titulis colliguntur. Nichilominus tamen de utrisque etiam in eadem parte tracta (tractatu  $D_2D_3$ ) de scientia theologica flores sacrorum doctorum inserui, post tractatum quoque de politica libellos duos, de criminibus in Deum vel in proximum commissis, que ad iudicium seculare vel ad ecclesiasticum pertinent ex legibus et canonibus et dictis sapientium breviter compegi. Preterea hoc etiam in fine prime partis videlicet post lapsum hominis de cunctis vitiis, que ex illius originalis virulenta radice pululaverint, et universaliter et particulariter inserui.

<sup>58)</sup> Walther, Proverbia 6045.<sup>59)</sup> Horaz, De arte poetica (Ad Pisones) 360.

c. 11<sup>vy</sup>). De impari auctoritate eorum, que excerpta sunt

Ex predictis itaque patet, non omnia, que in hoc opere continentur, paris auctoritatis esse: sed quedam in eis supremum auctoritatis locum tenere, quedam vero medium, et quedam infimum, quedam autem nullum.

Et in hiis omnibus excipio Sacram Paginam, olim a sanctis Prophetis et Apostolis Divino Spiritu indubitanter afflatis editam et<sup>zz</sup>) conscriptam<sup>a</sup>), de qua in hoc opere nichil penitus volvi propter ipsius usum communem, sed nec ausus fui propter ipsorum<sup>b</sup>) Sacrorum Librorum reverentiam excerpere, nisi forte<sup>c</sup>) breviter percurrendo fundamentum<sup>d</sup>) historie<sup>d</sup>). Sicut enim Scriptura Sacra precedit alias tempore, sic etiam dignitate.

Denique in eius comparatione sacrorum quoque doctorum sequentium opuscula nullius auctoritatis esse testatur Augustinus, in XI. contra Faustum disputatione sic loquens: Sunt, inquit, *libri*<sup>eo</sup>), *qui non precipiendi*<sup>e</sup>) *auctoritate, sed proficientis*<sup>f</sup>) *exercitatione conscribuntur a nobis. Inter hos*<sup>g</sup>) *enim*<sup>g</sup>) *sumus, quibus dicit Apostolus: Et*<sup>h</sup>) *si quid aliud sapitis, id quoque vobis revelavit*<sup>h</sup>) *Deus. Quod genus litterarum non cum credendi necessitate, sed*<sup>i</sup>) *cum iudicandi libertate legendum est. Cui tamen, ne intercluderetur locus et adimeretur posteris, ad questiones difficillimas tractandas atque versandas lingue et stili saluberrimus labor, distincta est a posteriorum libris excellentia canonice auctoritatis Veteris Testamenti et*<sup>k</sup>) *Novi, que Apostolorum firmata temporibus per successiones episcoporum et propagationes ecclesiarum tamquam in sede quadam sublimiter constituta est, cui serviat*<sup>l</sup>) *omnis fidelis et pius intellectus. Ibi si quid velut absurdum moverit, dicere non licet auctor huius libri veritatem non tenuit: sed aut codex mendosus est, aut interpret erravit, aut tu non intelligis. In opusculis autem posteriorum licet eadem inveniatur veritas, longe tamen*<sup>m</sup>) *est impar auctoritatis. Unde nisi vel certa ratione vel ex illa canonica auctoritate, quod*<sup>n</sup>) *ibi disputatum vel narratum est, demonstretur*<sup>n</sup>) *, si quis credere noluerit*<sup>o</sup>) *, non reprehenditur. In ista*<sup>p</sup>) *vero canonica eminentia Sacrarum*

vy) 12 D; 9 R      zz) vel D      a) scriptam N<sub>3</sub>      b) fehlt D<sub>2</sub>  
 c) fortiter N<sub>2</sub>      d-d) fehlt N<sub>3</sub>      e) percipiendi N<sub>2</sub>      f) proficienti N<sub>1</sub>; proficienti N<sub>2</sub> N<sub>3</sub>      g-g) enim hos H<sub>2</sub>      h) relaxatur H<sub>1</sub>; relaxavit H<sub>3</sub> H<sub>4</sub> H<sub>5</sub>      i) set set H<sub>3</sub>      k) fehlt H<sub>2</sub>      l) servias H<sub>3</sub>  
 m) folgt longe D<sub>1</sub>      n-n) demonstretur, quod ibi disputatum vel narratum D<sub>1</sub>; demonstretur, quod ibi disp. est vel narratum D<sub>2</sub> D<sub>3</sub> R      o) voluerit H<sub>5</sub> N<sub>2</sub> D<sub>2</sub> D<sub>3</sub>      p) secunda D<sub>2</sub> D<sub>3</sub>; illa R

<sup>eo</sup>) L. 11 c. 5, ed. Jos. Zycha, CSEL 25,1 (1891) S. 320f.

<sup>h</sup>) Phil. 3, 15.

*Litterarum etiam, si unus Propheta vel<sup>q)</sup> Apostolus<sup>q)</sup> vel Evangelista obscurum<sup>r)</sup> aliquid<sup>r)</sup> in litteris suis posuisse ipsa canonis confirmatione declaratur, non licet dubitare, quin<sup>s)</sup> verum sit. Alioquin nulla erit pagina, qua humane imperitiae regatur infirmitas: si librorum saluberrima auctoritas aut contempta penitus aboletur aut interminata confunditur. Hec<sup>t)</sup> Augustinus<sup>t)</sup>.*

c. 12<sup>u)</sup>. De ordine dignitatis earundem<sup>v)</sup>

Exceptis igitur<sup>w)</sup> Divinis Libris et in summa quadam auctoritatis arce sepositis, primum post eos<sup>x)</sup> locum tenent epistole decretales<sup>y)</sup> Romanorum pontificum et canones generalium conciliorum, opuscula quoque sacrorum doctorum. Nam ut in decretis Gratiani<sup>z)</sup> prima parte XX. distinctione legitur: *Epistole<sup>62)</sup> decretales conciliorum canonibus pari iure exequantur. Divinarum vero Scripturarum tractatores etsi scientia<sup>aa)</sup> pontificibus premineant, tamen quia dignitatis eorum apicem adepti non sunt, in Scripturarum quidem expositionibus eis preponuntur, in causis vero diffiniendis, ubi non solum scientia, sed etiam potestas requiritur, secundum post eos locum merentur*, sicut auctoritate pape Leonis huius nominis IV. probatur. Hec Gratianus. Utrumque ergo genus in primo auctoritatis gradu merito ponitur, quoniam ut excedentia et excessa<sup>bb)</sup> sibi vicissim preferuntur. Illos autem sacros doctores in eo gradu ponere volui, qui auctoritate Romane Ecclesie canonizati sunt et eorum libri per concilia pontificum approbati, ut sunt: Dionysius, Ignatius, Cyprianus<sup>cc)</sup>, Hylarius, Athanasius, Basilus<sup>dd)</sup>, Gregorius Nazanzenus, Ambrosius, Ieronimus, Johannes Crisostomus<sup>dd)</sup>, Augustinus, Cyrillus, Fulgentius, Cassiodorus<sup>ee)</sup>, Ysidorus<sup>ff)</sup> et alii multi<sup>gg)</sup>.

Medium vero locum tenent doctores<sup>gg)</sup> ceteri<sup>gg)</sup> prudentes quidem et

---

|                       |                              |                                               |                        |
|-----------------------|------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------|
| q-q) fehlt $N_3$      | r-r) quid $D_3$              | s) quod $D$                                   | t-t) fehlt $D_1 D_2$ ; |
| Augustinus $D_3$      | u) 13 $D$ ; 10 $R$           | v) eorundem $D$                               | w) itaque $D$          |
| x) eum $D$            | y) decretalis $N_2$          | z) Gratianus $N_1$                            | aa) scientia-          |
| rum $H_2 H_3 H_4 H_5$ | bb) excelsa $R$              | cc) Cyprinius $N_1$                           | dd-dd) fehlt           |
| $D_2 D_3$             | ee) Cassiodorus $D_2$        | ff) folgt Bernardus $D$ ; folgt sanctus Bern- |                        |
| ardus $R$             | gg-gg) ceteri doctores $D_1$ |                                               |                        |

---

<sup>62)</sup> Ed. Aem. Friedberg (1879) S. 65.

<sup>63)</sup> Es handelt sich hier um die Patristik, die im Westen bis zu Gregor I. und Isidor, im Osten bis zu Johannes Damaskenus gerechnet wird. Die Kanonisation dieser Autoren bedeutet also Aufnahme ihrer Werke in das kanonische Schrifttum.

catholici, sed non canonizati, ut Ysichius<sup>hh</sup>.<sup>64</sup>), Beda presbiter, et<sup>ii</sup>) Alcuinus Karoli magister, Rabanus<sup>kk</sup>) et Strabus<sup>65</sup>) eiusdem discipulus, Haimo<sup>ll</sup>.<sup>66</sup>) et <sup>mm</sup>) Ivo<sup>nn</sup>) Carnotensis, Richardus et Hugo Parisiensis, aliique plurimi<sup>67</sup>).

Tertium autem et infimum tenent gradum philosophi doctoresque gentilium. Nam etsi catholice fidei veritatem ignoraverunt, mira tamen et preclara quedam dixerunt de creatore et creaturis, de virtutibus quoque<sup>oo</sup>) et vitiis, que et fide catholica et ratione humana manifeste probantur esse vera. Preterea quoniam artifici cuilibet in sua facultate discentem oportet credere, secularium scientiarum studiosis scholaribus, ut in eis proficiant, necesse est primitus philosophis earum inventoribus vel peritis ac disertis<sup>pp</sup>) tractatoribus fidem adhibere, verbi gratia Prisciano<sup>qq</sup>) in grammatica, Aristotili in logica, Tullio<sup>68</sup>) in rhetorica, Ypocrati in medicina.

Porro ea, que nullam inter cetera dignitatem auctoritatis<sup>rr</sup>) habent, ipsa sunt illa apocripa, quorum scilicet et actor penitus ignoratur et de veritate dubitatur. Itaque, si quando legantur<sup>ss</sup>) a quoquam vel enarrentur, utrum credi<sup>ss</sup>) vel non credi debeant, ipsius legentis vel audientis iudicio vel<sup>tt</sup>) voluntati relinquitur, sicut cum rumores aliqui vel narrationes ignote<sup>uu</sup>) ab illis plerumque, qui viderunt vel audierunt, — ut assolet — referuntur. Denique decretum Gelasii<sup>69</sup>) pape, quo scripta

---

<sup>hh</sup>) folgt et  $D_2 D_3$                       <sup>ii</sup>) fehlt  $H_2$                       <sup>kk</sup>) Rabbanus  $D_1 D_3$   
<sup>ll</sup>) Lanfrancus, Anselmus  $D_2 D_3$                       <sup>mm</sup>) Paschasius, Lanfrancus, Anselmus  $D_1$ ; Paschasius, Anselmus  $R$                       <sup>nn</sup>) Hugo  $H_2$ ; Ino  $N_3$   
<sup>oo</sup>) fehlt  $N_3$                       <sup>pp</sup>) discretis  $H_3 D_2 D_3$                       <sup>qq</sup>) Preciano  $H_3$                       <sup>rr</sup>) auctoritatem  $H_3$                       <sup>ss-ss</sup>) fehlt  $H_2$                       <sup>tt</sup>) et  $N_3$                       <sup>uu</sup>) folgt cum  $D$

<sup>64</sup>) Hesychios von Jerusalem, dem lateinischen Bereich bekannt durch seinen Leviticus-Kommentar; vgl. Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi 3 (1951) S. 51 Nr. 3290.

<sup>65</sup>) Walahfrid Strabo; er wurde irrtümlich als Verfasser der Glossa ordinaria angesehen, an der er jedoch nur indirekt geringen Anteil hat.

<sup>66</sup>) Haimo von Auxerre.

<sup>67</sup>) Die an diesem Ort aufgeführten Autoren sind führende Autoren des frühen und hohen Mittelalters, deren Authentizität noch nicht durch eine dem Decretum Gelasianum entsprechende offizielle kirchliche Verlautbarung gesichert war.

<sup>68</sup>) M. Tullius Cicero.

<sup>69</sup>) Das Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis ed. Ernst v. Dobschütz (Texte und Unters. z. Gesch. d. altchr. Literatur 38, 4, 1912). Es stammt nicht von Papst Gelasius I. (492—496), unter dessen Namen es bekannt ist und ins Decretum Gratiani c. 3 D.XV (ed. Friedberg Sp. 36—40) in gekürzter Gestalt Eingang fand, sondern wird von Dobschütz ins 6. Jh. datiert (bei Isidor zuerst bezeugt). Der Text der folgenden Kapitel 13 und 14 wurde nach Gratian und nach der Ausgabe von Dobschütz c. III ff. S. 29 ff. verglichen.



quedam approbantur<sup>vv)</sup>, quedam vero reprobantur<sup>ww)</sup>, hic in ipso operis initio<sup>xx)</sup> ponere volui, ut lector inter autentica et apocripha discernere sciat, sicque rationis arbitrio, quod voluerit, eligat, quod noluerit, relinquat.

c. 13<sup>yy)</sup>. De libris autenticis<sup>zz)</sup>

*Sancta<sup>a.b.70)</sup>, inquit<sup>c)</sup>, Romana Ecclesia nullis synodis<sup>d)</sup> constitutis ceteris ecclesiis prelata, sed Ewangelica voce Domini et Salvatoris nostri<sup>e)</sup> primatum obtinens dicentis: Tu<sup>71)</sup> es Petrus, et super hanc petram edificabo Ecclesiam meam. Post Propheticas et Apostolicas<sup>f)</sup> et Ewangelicas<sup>g)</sup> Scripturas, quas regulariter suscipimus<sup>h)</sup>, quibus Ecclesia Catholica per gratiam Dei fundata est, has etiam suscipi non prohibet, videlicet sanctam Synodum Nicenam mediante maximo Constantino Augusto celebratam, in qua Arrius hereticus condempnatus est; Synodum Constantinopolitanam mediante Theodosio seniore Augusto, in qua dampnatus est Macedonius; Synodum Ephesinam primam mediante Cyrillo Alexandrino episcopo et Archidio<sup>h.72)</sup> episcopo ab Ytalia destinato, in qua Nestorius condempnatus<sup>i)</sup> est<sup>j)</sup>; Synodum Calcedonensem mediante Marciano Augusto et Anatholio<sup>k)</sup> Constantinopolitano episcopo, in qua Nestoriana et Euticiania heresis simul cum Dioscoro<sup>l)</sup> eiusque complicibus dampnate<sup>m)</sup> sunt<sup>73)</sup>; opuscula quoque beati Cypriani Cartaginensis episcopi et beati Basilii Capadocensis, Iohannis Constantinopolitani<sup>74)</sup>, Theophili Alexandrini, Hilarii Pictavensis, Ambrosii Mediolanensis, Augustini Yponensis, Ieronimi presbyteri, Prosperi viri religiosissimi<sup>75)</sup> epistolam Leonis pape ad Flavianum Constan-*

<sup>vv)</sup> reprobantur R      <sup>ww)</sup> approbantur R      <sup>xx)</sup> principio DR  
<sup>yy)</sup> 14 D; 11 R      <sup>zz)</sup> autenticis H<sub>1</sub>H<sub>2</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub>N<sub>1</sub>N<sub>2</sub>D      <sup>a)</sup> geht voraus:  
Ait ergo papa Gelasius D      <sup>b)</sup> facta H<sub>5</sub>;      <sup>c)</sup> fehlt D      <sup>d)</sup> sinodocis  
H<sub>1</sub>H<sub>2</sub>N; synodicis H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub>      <sup>e)</sup> fehlt H<sub>4</sub>      <sup>f-g)</sup> Ewangelicas et  
Apostolicas D      <sup>h)</sup> accipimus suscepimus N<sub>2</sub>      <sup>h)</sup> Archadio D  
<sup>i-j)</sup> est condempnatus N<sub>3</sub>D<sub>2</sub>D<sub>3</sub>      <sup>k)</sup> Anthologico N<sub>3</sub>      <sup>l)</sup> Discoro D  
<sup>m)</sup> condempnate R

<sup>70)</sup> Der Text folgt dem Decretum Gratiani. Zur Erläuterung empfiehlt sich aber die Ausgabe von Dobschütz S. 29ff.

<sup>71)</sup> Matth. 16, 18.

<sup>72)</sup> Arcadius war einer der drei päpstlichen Legaten in Ephesus.

<sup>73)</sup> Es handelt sich um die Beschlüsse der vier ersten ökumenischen Konzilien. In der ursprünglichen Fassung des Dekrets fehlte das Konzil von 381, weil es erst spät von Rom anerkannt wurde.

<sup>74)</sup> Johannes Chrysostomos.

<sup>75)</sup> Von den 12 Kirchenlehrern im Dekret sind 9 übriggeblieben, 3 östliche wurden gestrichen.

*tinopolitanum episcopum<sup>76)</sup>; opuscula atque tractatus omnium patrum orthodoxorum, qui in nullo a sancte Romane Ecclesie consortio deviarunt, nec ab eius fide vel predicatione seiuncti sunt, legenda decrevimus. Decretales quoque epistolas Romanorum pontificum<sup>77)</sup>, Actus beati Silvestri pape, vitas patrum Pauli, Antonii, Hilarionis et omnium heremitarum, quas tamen beatissimus<sup>n)</sup> Ieronimus descripsit<sup>78)</sup>, gesta quoque sanctorum martyrum, que tamen secundum antiquam consuetudinem singulari cautela in Romana Ecclesia non leguntur, ne vel levis subsannandi occasio in ea oriretur<sup>o)</sup>, quia et eorum nomina, qui scripsere, penitus ignorantur, et in<sup>p)</sup> fidelibus<sup>p)</sup> aut dictis superflua aut minus apta, quam ordo rei fuerit, esse putantur, sicut cuiusdam Cyrici et Iulite et Georgii aliorumque huiusmodi passionibus, que ab hereticis<sup>q)</sup> perhibentur<sup>79)</sup>. Nos autem omnes martyres et eorum gloriosos agones omni devotione veneramur; scriptura de inventione Sancte Crucis et alia de inventione capitis Iohannis Baptiste novelle quidem relationis sunt, et novell<sup>r)</sup> eas catholoci legunt<sup>80)</sup>. Sed cum hec ad<sup>s)</sup> catholicorum manus advenerint, Pauli Apostoli sententia precedat: Omnia probate, et<sup>v)</sup> quod bonum est, tenete<sup>81)</sup>. Item Rufinus<sup>82)</sup> vir religiosus plurimos operis ecclesiastici libros edidit et nonnullas scripturas interpretatus est; sed quoniam beatus eum Ieronimus in aliquibus de arbitrii libertate notavit, illa sentimus, que eundem Ieronimum sentire cognoscimus. Non autem hoc<sup>u)</sup> solum<sup>u)</sup> dico de Rufino, sed etiam de universis, quos idem vir sanctus zelo Dei et fidei<sup>v)</sup> reprehendit; Origenis opuscula quoque nonnulla, que idem Ieronimus non repudiat, legenda suscepimus, reliqua omnia cum actore suo dicimus esse renuenda<sup>w)</sup>; Eusebii cronica et eiusdem*

n) beatus  $H_2$  scripte  $H_3 H_4 H_5 N_3$ ; folgt conscripte  $D$   
 t) fehlt  $H_2$  u-u) solum hoc  $D$

o) folgt et  $D_1$  v-p) ab infidelibus  $D$  r) nonnulli  $D_3$   
 q) folgt s) fehlt  $D_1$  v) folgt religione  $D$  w) renu-

76) Der Tomus Leonis ist hier als den ältesten Kirchenvätern entsprechend angefügt.

77) Zu den Dekretalen neben den Canones hatte Vincenz c. 12 Stellung genommen.

78) Erst durch das Decretum Gelasianum wurde Hieronymus zum Autor der frühesten Mönchsviten gemacht.

79) Diese Akten waren nicht häretisch, stießen aber wegen ihres Wunderglaubens im Abendland auf Kritik, vgl. Dobschütz S. 274. Vielleicht äußert sich hier eine antiorientalische Einstellung.

80) Die griechische Kirche kennt drei Auffindungen des Hauptes Johannes' des Täufers, zu Jerusalem, Emesa und Comana; die römische Kirche erkennt nur die beiden ersten an, vgl. Dobschütz S. 278.

81) 1. Thess. 5, 21.

82) Es liegt ein Mißverständnis des Decretum Gelasianum vor, das sich strikt an Äußerungen des Hieronymus hält: Hieronymus und Rufin waren verfeindet.

*Ecclesiastice Historie libros, quamvis in primo narrationis sue libro tepuerit<sup>x)</sup> et post in laudibus et excusatione Origenis unum librum scismatis<sup>y)</sup> conscripserit, propter rerum tamen singularem<sup>z)</sup> noticiam, que ad instructionem pertinet, usque quaque non dicimus renuendos. Orosium virum eruditissimum collaudamus, quia<sup>aa)</sup> valde nobis necessariam contra paganorum calumpniam historiam ordinavit. Sedulii<sup>83)</sup> Paschale opus insigni<sup>bb)</sup> laude preferimus. Iuvenci<sup>84)</sup> quoque laboriosum opus<sup>bb)</sup> non spernimus, sed miramur.*

c. 14<sup>cc)</sup>. De libris apocriphis

*Cetera vero, que ab hereticis vel scismaticis<sup>ad)</sup> conscripta sunt, nullatenus recipit Catholica et Apostolica Romana Ecclesia, e quibus quedam, que ad memoriam venerunt et a catholicis vitanda sunt, credimus esse subdenda: Ariminensem Synodum a Constantino Cesare<sup>85)</sup>, Constantini filio, congregatam extunc et usque in eternum confitemur esse dampnatam; Itinerarium nomine Petri Apostoli, quod appellatur sancti Clementis<sup>86)</sup>, apocriphum est in<sup>ee)</sup> libris octo<sup>ee)</sup>; Ewangelia<sup>ff)</sup> similiter nomine Petri, Iacobi, Bartholomei<sup>gg)</sup>, Thome<sup>hh)</sup>, Mathie, Barnabe<sup>hh.87)</sup>; Ewangelia quoque, que falsaverunt Lucianus et<sup>ii)</sup> Ysicius; item Actus<sup>kk)</sup> nomine Petri<sup>kk)</sup>, Andree, Philippi, Thome, Liber de infantia Salvatoris, et de Maria vel<sup>ll)</sup> obstetrice, liber, qui dicitur Pastoris, liber, qui dicitur Fundamentum, libri<sup>mm)</sup> omnes Leucii discipuli dyaboli, liber, qui appellatur Thesaurus, Liber de filiabus Ade vel Genesis, Actus Thecle<sup>nn)</sup> et<sup>nn)</sup>*

---

<sup>x)</sup> cespuerit  $D_1$       <sup>y)</sup> scismaticis  $H_1 N_1$       <sup>z)</sup> singularum  $H_3 H_4 H_5$   
<sup>aa)</sup> et tamen  $H_2$       <sup>bb-bb)</sup> fehlt  $H$       <sup>cc)</sup> 15  $D$ ; 12  $R$       <sup>ad)</sup> scismatis  $N_2$   
<sup>ee-ee)</sup> fehlt  $DR$       <sup>ff)</sup> Ewangelica  $N_1$ ; Ewangelii  $D_1$       <sup>gg)</sup> Bartholomei  $N_3$       <sup>hh-hh)</sup> et Thome, Barnabe  $R$       <sup>ii)</sup> fehlt  $D$       <sup>kk-kk)</sup> nomine Petri Actus  $D$       <sup>ll)</sup> non  $D$       <sup>mm)</sup> liber  $N_2$       <sup>nn-nn)</sup> Thede vel  $H_3$ ; Bede vel  $H_4$

---

<sup>83)</sup> Carmen Paschale aus dem 5. Jh.

<sup>84)</sup> Schrieb um 330 eine Evangelienharmonie.

<sup>85)</sup> Auf der Synode von Rimini 359 erzwang Kaiser Konstantius II. mit Gewalt die Anerkennung arianischer Lehren.

<sup>86)</sup> Es handelt sich um die unter dem Namen des Clemens von Rom gehenden Pseudo-Klementinen, hier um die Recognitiones nach Rufin, ed. Bernhard Rehm und Franz Paschke, Die griechischen christlichen Schriftsteller 51 (1965). Sie sind auch als Homiliensammlung erhalten, ed. Rehm, ebd. 42 (1953).

<sup>87)</sup> Zu den im folgenden aufgezählten apokryphen Evangelien, Apostelgeschichten, Apokalypsen u. a. vermeintlich biblischen Büchern sowie umstrittener patristischer Literatur vgl. im einzelnen fortlaufend jeweils Doberschütz S. 290—323, dazu auch die entsprechenden Nachweise von Michl im Lexikon f. Theol. u. Kirche <sup>21</sup> Sp. 700f. und 747ff. sowie <sup>23</sup> Sp. 1221ff.

*Pauli, liber Nepotis, Liber Proverbiorum, qui ab hereticis conscriptus, sancti Syxti<sup>oo</sup>) nomine prenotatus<sup>pp</sup>) est, Revelationes Pauli, Thome, Stephani, Transitus Sancte Marie, Penitentia Ade, Testamentum Iob, Penitentia Origenis, Penitentia Cypriani, Liber Diogie<sup>qq</sup>) nomine Gigantis, Liber Iamne<sup>rr</sup>) et Mambre, liber, qui dicitur Physiologus, Ambrosii nomine signatus, sed ab hereticis conscriptus<sup>ss</sup>), liber, qui dicitur Sors Apostolorum, Centimetrum<sup>tt</sup>) de Christo, Virgilianis versibus compaginatum, historia Eusebii Pamfili, opuscula Tertulliani, Lactantii, Affricani, Priscille<sup>uu</sup>) et Maximille, alterius Clementis Alexandrini, Tarsi, Cypriani, Arnobii<sup>vv</sup>), Tyconii, Cassiani Galliarum presbyteri, Victorini Pictabionensis, Epistola Iesu ad Abagarum regem et Epistola Abagari ad Iesum, Passio Cyrici<sup>ww</sup>) et Iulite et Georgii<sup>xx</sup>), liber, qui dicitur Contradictio Salomonis, libri quoque Symonis Magi, Nicholai, Cherinti<sup>yy</sup>), Marcionis, Basilidis, Ebion<sup>zz</sup>), et ceterorum hereticorum, quos cum eorum actoribus actorumque subsequentibus<sup>a</sup>) sub anathematis indissolubili vinculo confitemur in eternum esse dampnatos. Hucusque decretum Gelasii<sup>b</sup>) pape<sup>b</sup>)*.

Numerum autem et nomina librorum uniuscuiusque doctoris catholici, que reperire potui, inferius iuxta ordinem historie temporum, quibus<sup>c</sup>) floruerunt, locis congruis annotavi.

### c. 15<sup>d</sup>). De continentia totius operis

Totum igitur opus illud<sup>e</sup>) summatim continet: primo quidem de Deo trino et<sup>f</sup>) uno<sup>f</sup>) creatore omnium brevem tractatum<sup>g</sup>); deinde de celo empyreo et natura angelorum, de statu quoque et ordine bonorum et ruina maliciaque superbiorum; post hec de materia informi et de fabrica mundi ac iuxta seriem operum VI dierum de natura et proprietatibus singularum per ordinem rerum; deinde vero de conditione hominis primi, de natura ac viribus anime et sensibus ac partibus ac<sup>h</sup>) proprietatibus corporis humani, de requie Dei et modo operandi<sup>i</sup>), de primo statu prothoplausti et<sup>k</sup>) felicitate<sup>l</sup>) paradisi<sup>k</sup>), de

<sup>oo</sup>) Xysti  $N_1 R$ ; Christi  $N_2 D$       <sup>pp</sup>) prenomminatus  $N_2$       <sup>qq</sup>) Dioge  $H_2$ ; Droge  $D$       <sup>rr</sup>) Ianme  $H_2 H_3 H_5$       <sup>ss</sup>) consumptus  $N_1$   
<sup>tt</sup>) continetur  $D_1$       <sup>uu</sup>) Pricille  $H_2$ ; Precille  $H_3$       <sup>vv</sup>) fehlt  $D_2 D_3$   
<sup>ww</sup>) Syrici  $D_2$       <sup>xx</sup>) Gregorii  $N_3 R$       <sup>yy</sup>) Cheterici  $H_2 H_3$ ; The-  
tici  $H_4$       <sup>zz</sup>) Ebidii  $D_1$       <sup>a</sup>) subsequacibus  $N_1 D_1 R$       <sup>b-b</sup>) pape  
Gelasii  $D_1$       <sup>c</sup>) folgt quibus  $N_2$       <sup>d</sup>) 16  $D$ ; c. 15—19 fehlen  $R$  voll-  
ständig      <sup>e</sup>) fehlt  $D$       <sup>f-f</sup>) fehlt  $N$       <sup>g</sup>) folgt de generatione Filii  
et processione Spiritus Sancti, de nominibus divinis personalibus et es-  
sentialibus  $D$       <sup>h</sup>) atque  $D$       <sup>i</sup>) comparandi  $H_3$       <sup>k-k</sup>) fehlt  $H_2$   
<sup>l</sup>) felitate  $N_1$

lapsu hominis ac pena multiplici, de peccato in genere multiplicative peccati divisione ac singulorum generum proprietate; postmodum vero de hominis lapsi reparatione, de proprietatibus fidei ceterarum<sup>m)</sup> per ordinem virtutum, donorum Spiritus<sup>n)</sup> Sancti<sup>n)</sup> atque beatitudinum, de numero quoque et materia omnium scientiarum; post hec autem iuxta seriem temporum per<sup>o)</sup> ordinem<sup>o)</sup> continet historiam rerum in mundo gestarum, dictorumque<sup>p)</sup> memorabilium ab initio seculi usque ad tempus nostrum: et primo quidem describit initium Ecclesie, quod habuit ab Abel, eiusque progressum per tempora patriarcharum<sup>q)</sup>, iudicum<sup>r)</sup>, regum ac ducum usque ad tempora Christi et Apostolorum iuxta ordinem Sacre Historie, multa etiam interserens utilia de gestis ac dictis ethnicorum; exinde vero diffusius texit historias ecclesiasticas per successiones Romanorum imperatorum usque ad illum, qui nostris<sup>s)</sup> temporibus imperavit<sup>t)</sup> Fredericum<sup>u. 88)</sup>.

Inter hec autem ab initio commemorat singulorum temporibus suis ortus regnorum successiones quoque regum<sup>v)</sup> et varios eventus bellorum, errores paganorum, Iudeorum, hereticorum gesta<sup>w)</sup> dictaque notabilia atque librorum nomina, philosophorum et poetarum, institutionem ac formam et efficaciam sacramentorum veterum ac novorum, multiplicem<sup>x)</sup> Ecclesie profectum<sup>x)</sup> per processum ac varietatem temporum<sup>y)</sup> numerumque et ordinem persecutionum eius sub imperio precipue Romanorum per successiones imperatorum, gesta quoque laudabilia et<sup>z)</sup> passionem et miracula sanctorum, scilicet Apostolorum, martyrum, confessorum atque virginum; sed et actus<sup>aa)</sup> memorabiles ac nomina librorum, floresque non paucos doctorum catholicorum, canones et statuta conciliorum et Romanorum pontificum, collationes et vitas sanctorum heremitarum, regulas et instituta sanctorum patrum, initia quoque et profectus<sup>bb)</sup> diversorum ordinum atque professionum; ad extremum vero de presenti permixtione bonorum et malorum<sup>cc)</sup>, de vario statu animarum a corpore separatarum, de ordine seculi venturi,

---

<sup>m)</sup> ceterarumque  $D$       <sup>n-n)</sup> specie scilicet  $N_1$ ; Spiritus scilicet  $N_2$   
<sup>o-o)</sup> *fehlt*  $H_3H_4$       <sup>p)</sup> doctorumque  $D_1$       <sup>q)</sup> *folgt* et prophetarum  $D$   
<sup>r)</sup> *folgt* que et  $D$       <sup>s)</sup> *folgt* hiis  $H_1H_2D$       <sup>t)</sup> imperat  $D$       <sup>u)</sup> *fehlt*  $H_2$   
<sup>v)</sup> *folgt* hereticorum  $N_2$       <sup>w)</sup> gesta  $D$       <sup>x-x)</sup> Ecclesie  
 profectum multiplicem  $D_2D_3$       <sup>y)</sup> *fehlt*  $D$       <sup>z)</sup> *fehlt*  $D$       <sup>aa)</sup> *folgt*  
 et  $N_1$       <sup>bb)</sup> perfectus  $N_2$       <sup>cc)</sup> *folgt* et  $D_2D_3$

---

<sup>88)</sup> Da dieser Herrscher übereinstimmend in allen Rezensionen genannt wird, ist die Entstehung dieses Kapitels in jedem Falle vor 1250, vielleicht auch vor 1245, der Absetzung Friedrichs II., anzusetzen. Die Kaiser spielen bei Vincenz keine entscheidende Rolle, sie dienen vor allem zum Datieren.

de adventu et gestis Antichristi<sup>dd)</sup>, de fine mundi, de die iudicii, de resurrectione mortuorum, de glorificatione sanctorum, de suppliciis reprobatorum.

c. 16<sup>ee)</sup>. De quadrifaria<sup>ff)</sup> divisione totius operis

Quoniam autem hoc ipsum opus causa iam dicta superius ad tante magnitudinis immensitatem excreverat, ut in triplo — quemadmodum opinor — Bibliothecae Sacrae mensuram excederet, ac per hoc sine labore vel sumptu nimio transcribi non posset, multorum rogatu fratrum intercedente<sup>gg)</sup>, insuper<sup>hh)</sup> et priore meo favente, mihi quae in remissionem<sup>ii)</sup> peccatorum meorum pariter iniungente, ut totum opus abbreviando ad librum manualem ad modum unius biblie redigerem; hoc ipsum facere temptavi, ut potui, sed<sup>kk)</sup> nisi per nimiam longitudinem temporis vel absque nimio dispendio ac depravatione ipsius operis implere non valui<sup>ll)</sup>.

Quapropter ipsum opus universum<sup>mm)</sup> in quattuor<sup>nn)</sup> partes<sup>oo)</sup> principales, tamquam in quattuor<sup>oo)</sup> volumina<sup>pp, oo)</sup> perfecta et a se invicem separata distinxi, quarum<sup>qq)</sup> una<sup>qq)</sup> continet totam historiam naturalem<sup>rr)</sup>, alia<sup>ss)</sup> vero<sup>ss)</sup> totam seriem doctrinalem<sup>tt)</sup>, tertia vero totam<sup>uu)</sup> eruditionem moralem, quarta<sup>uu)</sup> totam historiam temporalem<sup>vv)</sup>. Prima siquidem prosequitur naturam et proprietatem omnium<sup>ww)</sup> rerum, secunda vero<sup>xx)</sup> materiam et ordinem omnium artium, tertia vero proprietates<sup>yy)</sup> et actus omnium virtutum ac vitiorum, et quarta<sup>yy)</sup> seriem omnium temporum.

<sup>dd)</sup> Antechristi *D*<sub>2</sub>*D*<sub>3</sub>      <sup>ee)</sup> 17 *D*      <sup>ff)</sup> trifaria *D*      <sup>gg)</sup> interveniente *D*      <sup>hh)</sup> super *N*<sub>1</sub>      <sup>ii)</sup> remissione *D*      <sup>kk)</sup> *folgt* vel *D*  
<sup>ll)</sup> potui *D*<sub>1</sub>*D*<sub>3</sub>      <sup>mm)</sup> *folgt* quod Speculum Maius vocabatur *D*      <sup>nn)</sup> tres *D*      <sup>oo)</sup> tria *N*<sub>1</sub>*N*<sub>2</sub>*D* (*nicht N*<sub>3</sub> *hier aber Rasur*)      <sup>pp)</sup> *folgt* vel opuscula *D*  
<sup>qq-qq)</sup> quorum etiam unumquodque speculi nomine divisim intitulavi, prima itaque pars *D*      <sup>rr)</sup> *folgt* et hec vocatur Speculum Creatoris *D*      <sup>ss-ss)</sup> secunda *D*      <sup>tt)</sup> *folgt* et hec vocatur Speculum Scientiarum *D*  
<sup>uu-uu)</sup> *fehlt* *D*      <sup>vv)</sup> *folgt* et hec vocatur Speculum Historiarum *D*      <sup>ww)</sup> *fehlt* *D*<sub>3</sub>      <sup>xx)</sup> *fehlt* *D*      <sup>yy-yy)</sup> *fehlt* *D*

<sup>88)</sup> Alle Handschriften der Rezensionen H und N sprechen von vier Teilen, alle der Rezension D von nur drei Teilen.

<sup>90)</sup> Alle Handschriften der Rezension H haben vier Bände, die der Rezensionen N und D drei Bände (Die Handschrift *N*<sub>3</sub> scheint eine Ausnahme zu machen, wurde aber korrigiert: aus *tria* wurde <sup>or</sup> *IIII*, offenbar zu einem Zeitpunkt, als man bereits das apokryphe Speculum Morale selbstverständlich akzeptierte).

Siquidem<sup>zz)</sup> et Plato<sup>91)</sup>, ut dicit Augustinus, *philosophiam perfecisse laudatur, que in tres partes ab ipso distribuitur, unam videlicet naturalem, aliam rationalem, tertiam vero moralem*. Et fortasse, qui Platonem acutius ac veracius intellexerunt, tale aliquid de Deo omnium creatore, gubernatore, conservatore senserunt, ut in eo sit *causa omnium naturarum, lumen omnium rationum et finis omnium actionum*. Sitque in illo et *causa subsistendi, et ratio intelligendi, et ordo vivendi, quorum videlicet trium unum pertinere intelligitur ad naturalem, alterum ad rationalem, tertium ad moralem*. Itaque si homo ita creatus est, ut per id, quod in eo precellit, attingat ad illud<sup>a)</sup>, quod cuncta precellit, id est unum verum optimum Deum, sine quo nulla natura subsistit, nulla doctrina instruit, nullus<sup>b)</sup> usus<sup>c)</sup> expedit, ipse querendus est, ubi nobis secunda sint omnia, ipse cernendus, ubi nobis certa sint omnia, ipse diligendus, ubi nobis recta sint omnia. Plato quippe Dei<sup>92)</sup> huius imitatore<sup>d)</sup>, cognitore<sup>d)</sup>, amatorem dixit esse sapientem. Ad hec itaque<sup>e)</sup> tria spectant tres prime partes huius operis, videlicet naturalis et doctrinalis et moralis; porro quarta et ultima videlicet historialis, licet ad philosophiam directe non pertineat, eo quod singularia rerum gesta tantum enarrat, de quibus scilicet singularibus secundum Aristotilem<sup>93)</sup> ars non est, plurimum tamen<sup>f)</sup> admirationis et recreationis et utilitatis habet, ut<sup>g)</sup> iam superius ostensum<sup>h)</sup> est<sup>zz)</sup>.

#### c.) 17. De materia uniuscuiusque partis<sup>1)</sup>

Igitur prime partis fundamentum<sup>k)</sup> est Historia Sacra<sup>k)</sup> ab ipso principio creationis<sup>1)</sup> rerum<sup>1)</sup> usque ad requiem<sup>m)</sup> Sabbati, cui etiam diffusius<sup>m)</sup> interseruntur ea, que pertinent ad naturam celi et mundi, et<sup>n)</sup>

zz-zz) In prima quidem agitur de humani generis constitutione, in secunda de ipsius instructione, in tertia vero de eiusdem propagatione. Itaque pars (fehlt D<sub>1</sub>) prima non inmerito vocatur Speculum Naturale, secunda vero Speculum Doctrinale, tertia quoque Speculum Historiale D (dafür fehlt der restliche Teil des Kapitels) <sup>a)</sup> illa N<sub>3</sub> <sup>b)</sup> nullusque H <sup>c)</sup> fehlt N<sub>1</sub> <sup>d-d)</sup> cognitore, imitatore H<sub>3</sub>H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub> <sup>e)</sup> igitur H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub> <sup>f)</sup> folgt et H<sub>3</sub>H<sub>4</sub>H<sub>5</sub> <sup>g)</sup> folgt ut H<sub>3</sub> <sup>h)</sup> dictum H <sup>1-1)</sup> fehlt D (das Folgende daher Fortsetzung von c. 17) <sup>k-k)</sup> est Historia fundamentum Sacra D<sub>1</sub>; est Historia Sacra fundamentum D<sub>2</sub>D<sub>3</sub> <sup>1-1)</sup> fehlt D <sup>m-m)</sup> eiectionem hominis lapsi de Paradiso; cui videlicet historie D <sup>n-n)</sup> H<sub>1</sub> am Rande nachgetragen; fehlt N; et in fine adiciuntur cuncta, que pertinent ad ruinam et sequelam peccati. Porro D

<sup>91)</sup> De civitate Dei VIII, 4.

<sup>92)</sup> De civitate Dei VIII, 5.

<sup>93)</sup> Mehrfach, u. a. Met. 1003a 15, 1059b 26, 1060b 20, 1086b 5, 1086b 10, 1086b 33.

postmodum adicitur de ratione universi et hiis, que pertinent ad ruinam et sequelam peccati<sup>n</sup>) Fundamentum secunde partis est hominis<sup>o</sup>) lapsi reparatio quantum ad intellectum, et fundamentum tertie partis eiusdem reparatio quantum ad affectum<sup>o</sup>). Fundamentum quarte<sup>p</sup>) partis est primo quidem Sacra<sup>q</sup>) Scriptura<sup>q.r</sup>) a generatione primi hominis usque ad imperium Neronis<sup>94</sup>), inde vero cronica Eusebii, Ieronimi, Prosperi<sup>95</sup>), Sigiberti<sup>96</sup>), ac ceterorum cronographorum<sup>96</sup>), per successiones imperatorum usque ad diem istum. Cui videlicet universali historie preponitur brevis epilogus partis prime et<sup>t.u</sup>) secunde et<sup>v</sup>) tertie<sup>u</sup>), in<sup>97</sup>) medio vero locis congruis inseruntur<sup>w</sup>) divisiones terrarum ac gentium<sup>x.98</sup>), testamenta patriarcharum, cerimonie Iudeorum et<sup>v</sup>) sacramenta Christianorum<sup>99</sup>). Sed et varie intermiscentur historie, prosequentes<sup>z</sup>) gesta vel dicta notabilia regum, tyrannorum, imperatorum, philosophorum ceterorumque<sup>aa</sup>) virorum illustrium, mutationes etiam temporum et varios eventus rerum, ut est Historia Iustini vel Pompeii Trogi et Historia Orosii, Historia quoque Alexandri Magni et Darii, Historia Iulii Celsi<sup>100</sup>) de bellis Cesaris et Historia Suetonii de XII Cesaribus, Historia Ecclesiastica Eusebii Cesariensis et Rufini Aquileiensis et Hugonis Floriacensis, Historia quoque Tripartita Cassiodori<sup>bb</sup>), Historia Ieronimi et Heraclidis<sup>101</sup>) de gestis et dictis patrum, Historia quoque Cassiani de collationibus

---

o-o) reparatio lapsi *D*      p) vero tertie *D*      q-q) Historia Sacra *D*  
 r) *fehlt* *H*<sub>2</sub>      s) Prosperi *N*<sub>2</sub>      t) *fehlt* *H*<sub>2</sub>      u-u) *fehlt* *D*  
 v) ac *H*<sub>2</sub>      w) interseruntur *D*      x) *folgt* ac *D*<sub>1</sub>      y) *fehlt* *D*  
 z) persequentes *N*<sub>2</sub>      aa) ceterorum *D*<sub>1</sub>      bb) Cassiodori *D*<sub>2</sub>; Cassiodori *D*<sub>3</sub>

---

<sup>94</sup>) Das Neue Testament bzw. das daraus abgeleitete Geschichtswerk des Petrus Comestor reicht bis in diese Zeit.

<sup>95</sup>) Vincenz hält sich bei den Weltchronisten an Hieronymus, durch welchen ihm Eusebios übermittelt wurde, dazu an die Hieronymus-Fortsetzer Prosper Tiro und Sigebert von Gembloux.

<sup>96</sup>) Zu den chronikalischen Quellen gehören besonders die Werke Roberts von Auxerre und Helinands.

<sup>97</sup>) Buch 1 des Speculum Historiale soll eine kurze Zusammenfassung der drei vorausgehenden Specula bieten, dieser Hinweis findet sich auch in der Rezension N, in D jedoch nur für das Speculum Naturale: L. 1 c. 1—41 ist eine Kurzfassung des Speculum Naturale, c. 42—52 des Speculum Morale, c. 53—55 des Speculum Doctrinale.

<sup>98</sup>) Speculum Historiale l. 1 c. 62—95.

<sup>99</sup>) L. 1 c. 56 ff. und 100 ff.

<sup>100</sup>) Gemeint ist C. Iulius Caesar.

<sup>101</sup>) Es handelt sich um den als Appendix zu den Vitae Patrum edierten Paradisus des Herakleides, vgl. Migne, PL 74, 243 ff.



patrum, Historia Turpini Remensis de gestis Karoli Magni imperatoris<sup>102)</sup> ceterorumque multorum historiographorum<sup>cc)</sup>. Adduntur et alie innumerabiles<sup>dd)</sup> historie breves<sup>ee)</sup> de passionibus Apostolorum et martyrum, de gestis ac moribus et<sup>ff)</sup> conversatione sanctorum episcoporum, monachorum<sup>ff)</sup>, ceterorumque confessorum.

Inter hec etiam continet plurimorum<sup>gg)</sup> flores librorum — ut dictum est — non tamen sacrorum doctorum, sed etiam philosophorum et poetarum. Verumptamen illorum, qui multa scripserunt ac magna, et de quorum scriptis excerpseram plurima, ut<sup>hh)</sup> Ambrosii, Ieronimi, Crisostomi, Augustini, Gregorii, Bernardi ac ceterorum huiusmodi. Horum, inquam, flores causa vitande prolixitatis in duas<sup>ii)</sup> partes divisi: nam illos quidem eorum libros, qui maxime sunt<sup>kk)</sup> morales<sup>kk)</sup>, ut est Liber Confessionum Augustini, meditationes Anselmi vel beati Bernardi vel similes, sub quadam continuatione verborum abbreviavi, ita, ut si libri cuiuslibet<sup>ll)</sup> magnitudinem ignorares, totum te habere putares. Hos in quarta<sup>mm)</sup> parte<sup>103)</sup> locis suis composui ac per capitula distinxī, quatinus<sup>nn)</sup> ad historie modum propter ipsam continuitatem in rectoriis, in infirmatoriis et aliis locis inter fratres edificationis causa possint legi<sup>nn)</sup>. Ceteros autem flosculos, quos<sup>oo)</sup> ex eisdem vel ex aliis libris minutatim et incompacte per diversa loca excerpī, in ceteris<sup>pp)</sup> partibus<sup>pp)</sup> sub diversis titulis congruenter inserere<sup>qq)</sup> iudicavi<sup>qq)</sup>. Porro in fine quarter<sup>rr)</sup> partis adicitur<sup>ss)</sup> epilogus brevis de fine mundi.

### c. 18. Retractatio<sup>tt)</sup> prime<sup>uu)</sup> partis

Tanto igitur, tamque laborioso opere per Dei gratiam ad finem usque perducto, ego quoque<sup>vv)</sup> navem<sup>vv-ww)</sup> meam per spaciosissima scripturarum maria iam ex longo tempore fluctuantem ipsaque distractione semetipsam quodammodo lacerantem ad portum stabilitatis sue redu-

---

<sup>cc)</sup> historia graforum  $D_1$       <sup>dd)</sup> universalis  $N_3$       <sup>ee)</sup> breve  $N_1$   
<sup>ff-ff)</sup> *fehlt*  $H_2$       <sup>gg)</sup> *fehlt*  $D$       <sup>hh)</sup> sicut  $D$       <sup>ii)</sup> *fehlt*  $D$   
<sup>kk-kk)</sup> morales sunt  $D$       <sup>ll)</sup> ipsius  $D$       <sup>mm)</sup> tertia  $D$       <sup>nn-nn)</sup> *fehlt*  $D$   
<sup>oo)</sup> *folgt* vel  $D$       <sup>pp-pp)</sup> prima et secunda parte  $D$       <sup>qq-qq)</sup> inserui  
 $D$       <sup>rr)</sup> tertia  $D$       <sup>ss)</sup> additur  $D$       <sup>tt)</sup> retractio  $N_3$       <sup>uu)</sup> utri-  
usque  $D$       <sup>vv-vv)</sup> *fehlt*  $D_1$       <sup>ww)</sup> mentem  $H_1H_2H_3H_4N$ ; *korrigiert*  $H_5$

---

<sup>102)</sup> Der sogen. Pseudo-Turpin entstand im 12. Jh. und wurde dem Zeitgenossen Karls des Großen Turpin von Reims zugeschrieben.

<sup>103)</sup> Vincenz hat also eine Kurzfassung der diversen Moralschriftsteller dem Speculum Historiale eingeordnet.

cere cupio. Quod utique dum per<sup>xx</sup>) imbecillitatem<sup>xx</sup>) conatus mei vix facio, serenato<sup>yy</sup>) quodammodo liberoque rationis oculo hoc ipsum opus intuens, et in statera discretionis appendens in parte quidem negligenter egisse, in parte vero modum excessisse me reperio<sup>zz</sup>). Itaque, qui superius in excusatione mei multa dixisse me<sup>zz</sup>) recolo, ne tamquam humane glorie vanus appetitor vitiorum meorum inveniar<sup>a</sup>) blandus palpator, improbusve defensor; sed magis tamquam<sup>b</sup>) severus mei ipsius iudex, ne a Domino iudicer factorum<sup>b</sup>) meorum in rationis libra districtus<sup>c</sup>) examinatus et acerbus<sup>d</sup>) malorum reprehensor: non erubescam in hoc ipso<sup>e</sup>) operis principio culpam meam fateri, presertim<sup>f</sup>) — attestante<sup>g</sup>) Philosopho<sup>g</sup>) — nichil in humanis adinventionibus ex omni parte perfectum valeat inveniri. Hec sunt ergo, in<sup>h</sup>) quibus<sup>h</sup>) sicut nec ipse<sup>i</sup>) mihi complaceo, sic etiam<sup>k</sup>) Deo et hominibus displicere formido.

In prima quidem parte de Deo et de angelis ceterisque, que<sup>l</sup>) ad theologie materiam pertinent, ex diversis auctoribus pauca capitula colligens, de singulis questionum articulis breviter ac succincte percurrando transivi, quoniam de hac ipsa materia multa et varia scripta communiter a fratribus nostris et aliis ubique haberi cognovi. Porro investigando naturam rerum<sup>m</sup>), cuius noticia valet — ut supradictum est — etiam<sup>n</sup>) ad expositiones Sanctorum<sup>o</sup>) Scripturarum non solum, inquam, in<sup>p</sup>) nostrorum libris, sicut Ambrosii, Basilii, Ysidori et aliorum quorundam<sup>q</sup>), verum etiam<sup>r</sup>) in libris philosophorum, videlicet Aristotilis, Plinii, Solini, insuper et medicorum videlicet Esculapii<sup>s</sup>), Ypocratis, Avicenne<sup>t</sup>), Razi<sup>u</sup>), Hali, Ysaac, Constantini, Platearii<sup>104</sup>), dum non<sup>v</sup>) solum nostris<sup>w</sup>), id est fratribus<sup>w</sup>) ordinis<sup>x</sup>) nostri<sup>x</sup>), hoc<sup>y</sup>) ipsum opus desiderantibus atque poscentibus<sup>y</sup>) ceterisque Sanctorum Scripturarum expositoribus sive doctoribus, verum etiam quibusdam aliis, qui for-

---

<sup>xx</sup>) pro imbecillitate  $H_3H_4H_5$       <sup>yy</sup>) senerato  $D_3$       <sup>zz-zz</sup>) fehlt  $H_1H_2H_3H_4$ ;  $H_5$  nachgetragen      <sup>a</sup>) folgt et  $H$       <sup>b-b</sup>) fehlt  $N_3$       <sup>c</sup>) districtius  $D$       <sup>d</sup>) acerbo  $N_2$       <sup>e</sup>) fehlt  $N_3$       <sup>f</sup>) folgt cum  $H_3H_4H_5$       <sup>g-g</sup>) cum attestatione Philosophi  $D$       <sup>h-h</sup>) sicut inquit  $H_3$       <sup>i</sup>) fehlt  $N_1$       <sup>k</sup>) et  $D$       <sup>l</sup>) fehlt  $H_2$       <sup>m</sup>) esse  $N_3$       <sup>n</sup>) vel  $D_3$       <sup>o</sup>) Sacrum  $H_2$       <sup>p</sup>) fehlt  $H_2$       <sup>q</sup>) quorundem  $H_2$       <sup>r</sup>) fehlt  $N_1$       <sup>s</sup>) Eusculapii  $N_3$       <sup>t</sup>) Aviscenne  $H_1N$       <sup>u</sup>) Rasi  $H_4D_1$       <sup>v</sup>) fehlt  $D_2$ ;  $D_3$  nachgetragen      <sup>w-w</sup>) fehlt  $D_2D_3$       <sup>x-x</sup>) nostri ordinis  $D_2D_3$       <sup>y-y</sup>) fehlt  $D$

---

<sup>104</sup>) Es handelt sich um acht Ärzte, nämlich Asklepios und Hippokrates in der Antike, Isaak ben Salomon Israëli bei den Juden, Ali ben Abbas (gen. Hali), Mohammed Rhasis (gen. Razi) und Avicenna (Ibn Sinā) bei den Arabern, Konstantin den Afrikaner und Angehörige der Arztfamilie der Platearii in Salerno bei den Christen.

sitan<sup>z)</sup> curiositate quadam sciendi incognita laborantes talium noticia delectantur<sup>aa)</sup>, satisfacere volui; fateor<sup>bb)</sup> ex magna parte<sup>bb)</sup> meo<sup>cc)</sup> iudicio<sup>cc)</sup> professionis et intentionis mee modum excessi<sup>dd)</sup>, in illis<sup>ee)</sup> precipue investigandis<sup>ff)</sup> ac describendis<sup>ff)</sup>, quorum nomina in Divinis Libris non repperi. Itaque dum curiosis morem gerere volui, vitium curiositatis incurri. Etenim *quod*<sup>105)</sup> *medicorum est, promittunt medici: tractant fabrilis fabri*. Sic et ego tam sublimis professionis homunculus, cuius scilicet totum studium et labor debet esse<sup>gg)</sup> circa lucrum animarum intendere, etiam<sup>hh)</sup> in hoc opere debui, precipue hiis, que ad professionem<sup>ii)</sup> meam spectant, insistere, de ceteris autem, precipue que magis ad medicinam corporis pertinent, si forsitan<sup>kk)</sup> inciderent — sicut doctoribus nostris mos est<sup>ll)</sup> — breviter transire. Hoc est igitur, quod licet multis etiam e fratribus placeat, eo quod totum per quasdam rerum similitudines et integumenta figurarum ad edificationem morum referri valeat; super omnia tamen, que continentur hoc opere, mihi confiteor displicere, non quod illa quidem in<sup>mm)</sup> sem<sup>mm)</sup> bona non sint taliumque studiosis utilia, sed quia professionem meam — ut dixi — non decuit huiuscemodi rebus investigandis ac describendis tam diligenter insistere.

c.<sup>nn)</sup> 19. Retractatio<sup>oo)</sup> secunde ac tertie et quarte partis<sup>nn)</sup>

Ceterum<sup>pp)</sup> in secunda<sup>qq)</sup> parte quasdam scientias vel artes diffusius<sup>rr)</sup> prosequendo vereor etiam<sup>ss)</sup> aliquatenus modum excessisse. In<sup>tt)</sup> tertia vero virtutes ac vitia describendo non potui<sup>106)</sup> — ut iam superius dixi — omnium librorum moralium, etiam quos in promptu habebam, omnes flores in unum colligere, sed de multis pauca pro modulo meo eligere, alioquin oporteret volumen in immensum extendere<sup>tt)</sup>. Porro in

z) forsan  $D_2 D_3$       aa) *folgt* quadam sciendi incognita laborantes talium noticia delectantur  $D_2$       bb-bb) ex magna parte fateor  $H_4 H_5$       cc-cc) iudicio meo  $D_2 D_3$       dd) *folgt* maximeque in eis ex precepto Dei terra germinans protulit; tertia die creationis mundi scilicet in herbis et arboribus, fructibus ac (fructibusque  $D_2 D_3$ ) seminibus, quorum proprietates et vires tam diligenter ac laute descripsi  $D$       ee) *folgt* inquam  $D_2 D_3$       ff-ff) *fehlt*  $D$       gg) *folgt* precipue  $D_1$ ; precipue  $D_2 D_3$       hh) vel  $D_2$       ii) professionem  $N_2$       kk) forsan  $H_3 H_4 H_5 D_1$       ll) *folgt* vel omnino tacere vel  $D$       mm-mm) *fehlt*  $D$       nn-nn) *fehlt*  $D$       oo) retractio  $N_3$       pp) etenim  $N_3$ ; *fehlt*  $D$       qq) *folgt* quoque  $D$       rr) *fehlt*  $D$       ss) *fehlt*  $D_1$       tt-tt) *fehlt*  $D$

<sup>105)</sup> Horaz, Epist. 2, 1, 115f.

<sup>106)</sup> Hier ist offensichtlich auf das Speculum Morale angespielt, das in c. 17 (s. oben Anm. 103) als dem Speculum Historiale möglicherweise bereits de facto eingefügt zu gelten hat.

quarta<sup>uu</sup>) parte, quamvis etiam<sup>vv</sup>) illic<sup>vv</sup>) abbreviata sint omnia, propter magnitudinem tamen<sup>ww</sup>) voluminis adhuc amplius minuendam, vellem — si fieri posset — de sanctorum miraculis rescidisse<sup>xx</sup>) nonnulla. Denique si quis legentium<sup>yy</sup>) vel in prima vel in secunda vel in tertia vel<sup>zz</sup>) in quarta<sup>zz</sup>) parte de hiis, que forsitan ibidem<sup>a</sup>) requisierit<sup>a</sup>), minus aliquid inveniat, necessitati abbreviandi operis — ut iustum est — veniam concedat. Preterea nullatenus lector abhorreat, si etiam in gentilium historia videatur legi, circa paganos facta fuisse nonnulla miracula: credibile enim est huiuscemodi<sup>b</sup>) ostenta, nequaquam vera fuisse miracula, sed prodigia mendacia ipsosque<sup>b.c</sup>) demones hec circa cultores suos fallaciter egisse vel ostendisse, quatenus<sup>d</sup>) huiusmodi fallaciis eos in cultu suo possent facilius detinere. Hec<sup>e</sup>) ad presens de cunctis, que ipso tanti operis initio dicenda erant, videlicet de causa et materia et titulo et modo agendi et utilitate et calumpniarum repulsione et ipsius operis divisione atque retractatione ad presens sufficiant.

Hunc autem prologum<sup>f</sup>) propter predictas causas a principio operis hucusque protractum<sup>g</sup>), quia pari iure respondet unicuique<sup>h</sup>) parti, totum in<sup>i</sup>) cuiuslibet<sup>k</sup>) capite inserendum iudicavi, ut<sup>i</sup>) simul cum totius partis capitulis adiunctus locum suppleat unius libri. Et quia totum opus illud universale supradicta ratione Speculum Maius decreveram appellare, hiis etiam quattuor eiusdem partibus idem vocabulum per singulos titulos placuit annotare, ut videlicet prima vocetur Speculum Naturale, secunda vero Speculum Doctrinale, tertia quoque Speculum Morale et quarta Speculum Historiale<sup>l</sup>).

c<sup>m</sup>). 20<sup>m</sup>). Continuation<sup>n</sup>) huius<sup>o</sup>) quarte<sup>p</sup>) partis ad alias<sup>n.o</sup>)

Quoniam<sup>q</sup>) igitur in hac<sup>r</sup>) prima<sup>s</sup>) parte<sup>t</sup>) totam naturalem historiam<sup>u</sup>) auxiliante Deo diversorum actorum<sup>uv</sup>) flosculos excerpendo<sup>v</sup>) iuxta possibilitatis nostre modulum breviter ad plenum prosecuti sumus, dis-

uu) tertia  $D$  vv-vv) *fehlt*  $D$  ww) *fehlt*  $D$  xx) recitasse  $H_2$ ; rescidisse  $H_3N_2D$  yy) *folgt* ut dixi  $D$  zz-zz) *fehlt*  $D$  a-a) requisierit ibidem  $D_2D_3$  b-b) ipsos  $D$  c) ipsos  $H_3N_3$  d) quatinus  $H_2$  e) Et hec  $D$  f) libellum nostrum apologeticum  $D$  g) pertractum  $H_3H_4H_5$  h) cuilibet  $D$  i) *folgt* unius  $D$  k) *folgt* parte  $N_1N_2$  l-1) *fehlt*  $D$  m-m) *fehlt*  $D$  n-n) Epilogus  $D_1$ ; Incipit prologus secunde partis Speculi Maioris omnimodam historiam continens  $R$  o-o) quattuor partium ad invicem  $N$  p) secunde  $D_2D_3$  q) Sic  $N$  r) *fehlt*  $DR$  s) *folgt* totius operis huius  $D$ ; precedenti huius operis  $R$  t) *folgt* quod Speculum Maius, ut dictum est, appellatur  $D$  u) ut supradiximus  $N$  uv) auctorum  $H_1H_3H_4H_5N$  v) *folgt* ac sub certis titulis redigendo  $D$

serendo videlicet de<sup>w)</sup> natura divina<sup>x)</sup>, de angelica creatura, de materia informi<sup>y)</sup>, de fabrica mundi ac iuxta seriem operum<sup>z)</sup> sex dierum<sup>z)</sup> de proprietatibus naturalibus<sup>aa)</sup> singularum per ordinem rerum. Atque<sup>bb.cc.dd)</sup> in secunda et tertia parte de hominis<sup>dd)</sup> lapsi reparatione, hoc<sup>ee)</sup> este<sup>ee)</sup> de hiis<sup>ff)</sup>, quibus a lapsu multiplici reparatum est genus humanum, scilicet<sup>gg)</sup> de numero et materia omnium scientiarum<sup>hh)</sup>, de proprietatibus singularum virtutum<sup>ii)</sup> agere<sup>kk)</sup> voluimus<sup>ii.kk.108)</sup>, quatinus in hunc modum totius mundi plenius continentiam omniumque

<sup>w)</sup> folgt prima *D*      <sup>x)</sup> fehlt *D*      <sup>y)</sup> informis *N*<sub>1</sub>      <sup>z-z)</sup> sex dierum operum *D*<sub>1</sub>      <sup>aa)</sup> naturaribus *N*<sub>1</sub>*N*<sub>2</sub>; fehlt *D*      <sup>bb-bb)</sup> precipueque de humane nature primaria constitutione et eiusdem per peccatum destitutione, que quidem ultimo loco post cetera videlicet sexta die condita est, quia omnium rerum finis ac summa est, in qua nimirum creature sive nature totius videlicet corporalis et spiritualis universitas adunatur; unde et pars illa Speculum Naturale congrue nuncupatur.

In hac secunda parte simili modo de eiusdem nature destitute plenaria restitutione scribere breviter — ut possumus — affectamus, quatinus (quatenus *D*<sub>2</sub>*D*<sub>3</sub>) in hunc modum totius rei summam sub quodam compendio memoriter teneamus (teneamus memoriter *D*<sub>2</sub>*D*<sub>3</sub>). Et quoniam hec ipsa restitutio sive restauratio per doctrinam efficitur atque perficitur, ista quoque pars Speculum Doctrinale non immerito vocabitur. Doctrinæ namque cuncta procul dubio subiacent, que vel ad tuendam vel ad recuperandam spirituales vel temporalem salutem hominis pertinent, sicut plenius infra docebitur. Hic ergo de doctrinis et artibus in hunc modum agitur, primo quidem de omnibus in universali videlicet de inventione et (ac *D*<sub>2</sub>*D*<sub>3</sub>) origine ac speciebus earum et de modo studendi vel addiscendi, postea vero de singulis in particulari, et inter has primum quidem de trivialibus sive de sermonicalibus, quia sine hiis cetera non traduntur aut communicantur; sed per istas de illis congrue veraciter et honeste disseritur. Deinde vero de practicis, quia per eas purgatis mentium oculis ad theoricam (theoriam *D*<sub>2</sub>*D*<sub>3</sub>) ascenditur, postea quoque de mechanicis, quoniam et ipse, cum in operatione consistant, velut affinitate quadam practicis coniunguntur, ad ultimum autem de theoreticis (horicis *D*<sub>3</sub>), eo quod in eis omnium finis a sapientibus constituitur. Et quoniam — ut ait Ieronimus — sciri non poterit vis *antidoti*<sup>107)</sup>, nisi *veneni* quoque *primo* vis intelligatur, predictæ generis humani reparationi, ut dictum est, doctrinali, que in hoc libro declaratur, de corruptione quidem et miseria multiplici, qua peccati sui merito divinitus inflata in hoc etiam erumpno exilio assidue laborat, tanquam ex superiori parte, brevis epilogus premititur *D*      <sup>ee)</sup> Dehinc *H* <sup>dd-d)</sup> cui etiam Naturali Historie tractatus breves adiecimus de statu hominis primi, de lapsu eiusdem ac pena multiplici, de peccato in genere et multipharia peccati divisione, de *R*      <sup>ee-ee)</sup> fehlt *R*      <sup>ff)</sup> aliis *N*<sub>3</sub>; folgt etiam *R* <sup>gg)</sup> id est *R*      <sup>hh)</sup> folgt vel *H*<sub>2</sub>      <sup>ii-ii)</sup> proprietatum, de institutione omnium sacramentorum *R*      <sup>kk-kk)</sup> fehlt *H*

<sup>107)</sup> Vgl. Apologia in libros Rufini II, 34.

<sup>108)</sup> Das *agere voluimus* könnte besagen, daß Vincenz dies gewollt, aber noch nicht vollbracht hat, als er Speculum Naturale und Speculum Historiale vollendete; man hätte sonst wohl *egimus* erwarten dürfen.

rerum et artium atque virtutum summam sub quodam<sup>11)</sup> compendio<sup>11)</sup> memoriter teneamus.

Superest<sup>mm)</sup> ut in<sup>nn)</sup> hac etiam<sup>mm)</sup> quarta<sup>nn)</sup> parte simili modo temporalem<sup>oo)</sup> rerum in mundo gestarum historiam dictorumque memorabilium ab initio seculi usque ad finem, que scripta reperimus, iuxta seriem temporum per ordinem ac generationum<sup>pp)</sup> regnorumque successionem sicut in superiori prefatione totius operis prelocuti sumus<sup>109)</sup>, breviter — ut possumus<sup>qq)</sup> — percurramus<sup>rr)</sup>. Verumptamen, quia sicut<sup>ss)</sup> predictum est, iste quattuor<sup>tt)</sup> Speculi<sup>uu)</sup> partes alterutrum divise sunt ac propter nimiam<sup>vv)</sup> transcribendi sumptuositatem alteram sine altera nonnulli<sup>ww)</sup> forsitan<sup>xx)</sup> habituri sunt<sup>xx)</sup>: quemadmodum<sup>yy)</sup> in<sup>yy.zz)</sup> prima parte<sup>zz)</sup> loco competenti huius<sup>a.b)</sup> partis<sup>b)</sup> materiam, id est totius historie temporalis<sup>c)</sup> cronicam breviter perstrictam<sup>d)</sup> prelibavimus<sup>e)</sup>, in<sup>f)</sup> fine<sup>f)</sup> videlicet, ubi de temporibus agitur<sup>110)</sup>; ita<sup>g)</sup> etiam<sup>h)</sup> in huius sequentis narrationis<sup>h)</sup> capite placet<sup>i)</sup> quoddam historie naturalis et<sup>k)</sup> omnium artium atque virtutum epitoma, id est recapitulationem brevem premittere<sup>111)</sup>, quatinus una<sup>l)</sup> qualibet<sup>l)</sup> pars ceteras<sup>m)</sup> utcumque<sup>n)</sup> contineat, omnesque<sup>o)</sup> se invicem complectantur<sup>112)</sup>.

Ut<sup>p)</sup> igitur et<sup>q)</sup> hec ultima pars habeat sui perfectum initii supplementum, a sublimiori natura, que Deus est, paucar<sup>r)</sup> recapitulando sumit exordium. Deinde vero subiungit de natura quoque creature per sex

---

<sup>11-11)</sup> quo pendio  $H_2$  <sup>mm-mm)</sup> Porro in  $N$  <sup>nn-nn)</sup> nunc et in hac sequenti  $R$  <sup>oo)</sup> *folgt* quoque  $R$  <sup>pp)</sup> generationem  $R$  <sup>qq)</sup> potuimus  $N$  <sup>rr)</sup> percurramus  $N$  <sup>ss)</sup> propter immoderatam unius voluminis longitudinem, ut  $R$  <sup>tt)</sup> due  $R$  <sup>uu)</sup> *fehlt*  $H_1 H_2 H_3 H_4 R$ ; *nachgetragen*  $H_5$  <sup>vv)</sup> *fehlt*  $H$  <sup>ww)</sup> nonnulla  $N_2$  <sup>xx-xx)</sup> habituri sunt, forsitan  $R$  <sup>yy-yy)</sup> etiam in hac  $N$  <sup>zz-zz)</sup> superius in  $R$  <sup>a)</sup> totius ultime  $N$ ; totius huius ultime  $H_5$  *durch Korrektur* <sup>b-b)</sup> totius huius operis  $R$  <sup>c)</sup> *fehlt*  $HR$  <sup>d)</sup> perscriptum  $N_1$  <sup>e)</sup> premisimus  $H_2$  <sup>f-f)</sup> in VI<sup>o</sup> libro  $R$  <sup>g)</sup> itaque  $H_2$  <sup>h-h)</sup> et in ultime quoque partis  $N$  <sup>i)</sup> placuit  $N_3$  <sup>k)</sup> ac  $R$  <sup>l-l)</sup> utralibet  $R$  <sup>m)</sup> alteram  $R$  <sup>n)</sup> Utrumque  $H_2 H_3$  <sup>o)</sup> ambeque  $R$  <sup>p-p)</sup> Et quia totum illud (*fehlt*  $N_3$ ) opus primum, quod in quattuor propter sui magnitudinem est divisum, Mundi (Maius *korrigiert*  $N_3$ ) Speculum appellavimus, ideo primam istam partem, que Speculum Naturale dicitur, a diversis mundi acceptationibus inchoavimus  $N$  <sup>q)</sup> *fehlt*  $H_2$  <sup>r)</sup> paula  $H_4$

<sup>109)</sup> Vgl. oben c. 17.

<sup>110)</sup> Speculum Naturale I. 33; in der Rezension R ist von einem 6. Buch die Rede, das in diesem Stadium offenbar das Ende des Speculum Naturale darstelle.

<sup>111)</sup> Bezieht sich auf das erste Buch des Speculum Historiale und wiederholt den Gedanken von c. 17.

<sup>112)</sup> Das 20. Kapitel zeigt durch seine unterschiedlichen Fassungen in den einzelnen Rezensionen recht deutlich, wie sich die Pläne des Autors ändern.

dies completa compendiosum epilogum. Et — ut breviter dicam — preter omnimodam historiam, que diffusius in ea continetur et preter flores sanctorum, philosophorumque<sup>s)</sup> ac<sup>s)</sup> poetarum continet etiam per epilogos quosdam totius theologie summatim materiam, scilicet in principio quidem de creatore et creaturis, de virtutibus quoque et vitiis, in medio vero de preceptis et sacramentis, porro in fine de hiis, que futura sunt in consummatione temporis<sup>bb.p.t)</sup>.

---

<sup>s-s)</sup> philosophorum atque  $H_4$     <sup>t)</sup> folgt Si quis autem legentium in prima vel secunda parte de his, que forsitan ibidem requisierit, minus aliquid inveniat, necessitati abbreviandi operis, ut iustum est, veniam concedat. Preterea nullatenus lector abhorreat, si etiam gentilium historia videatur legi circa paganos facta fuisse nonnulla miracula. Credibile enim est, ipsos demones hec circa cultores suos fallaciter egisse vel ostendisse, quatinus huiusmodi fallaciis eos in cultu suo possent facilius detinere  $R$  (vgl. oben c. 19 von  $H, N$ )